Die Erledigte
Unschuld/

In welcher
Mit überschwereſten Beweißthumen
Aus dem Heil. THOMA
erwieſen wird/
Der Engliſche Lehrer habe beſchloſſen und
geſchrieben für die

Unbefleckte Empfängnuß
Der
Mutter GOttes.

In Latein beſchrieben
Durch
Cœleſtinum Sfondrati,
Deß Römiſchen Reichs Fürſten und
Abbten zu St. Gallen/ der Röm.
Kirchen Cardinaln.
Nun aber in die Teutſche Sprach übertra-
gen durch einen Liebhaber dieſes Geheimnuß.
Mit vielen Kupffern geziert.

Augſpurg/ in Verlag Daniel Walders, 1718.

Ihro Excellenz,
Dem Hoch- und Wohlgebohrnen
Herrn/ Herrn
Carl Weicharden/
Deß H. R. R. Grafen
Breuner/
Edlen Herrn zu Stärtz/
Freyherrn zu Stübig/ Fladt/
und Rabenstein;
Herrn der Herrschafften Ernau/ Cammerstein/ Kaysersberg/ Waldschach/ Weinburg/ und Ober-Ragitschä;
Erb-Cammerern der Fürstl.
Grafschafft Görtz;
Der Röm. Kays. und Königl. Cathol. Maj. Cammerern/
Würcklichen geheimen Rath/
Und
Lands-Hauptmann
In Steyermarckt rc. rc.

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG.
1950.527

Hochgräfliche
EXCELLENZ.
Gnädiger Herr/Herr.

EIne nach der Seeligsten GOttes Gebährerin/nach der aller Gnaden vollmächtigsten Frau innbrünstig eyfrende Seel ist mit einem solchen Band verflochten/welches die Lieb zu einer Festhaltung unaufhörlich verkettend solchermassen zusammen geschmidet/daß die Lieb-gierige Seel so viel in Maria lebet/als Maria ihres befriedigten Lebens/und Liebens-Vergnügung ihr selbe wohlgefällig vereinbahret; eines macht die Liebe/eines der Eyfer: nicht so viel lebet ein Mariä zart-zugethanes Hertz von ihrer

 Seel/

Seel/ als es in Mariam die Liebs-Geister versammlend in einem Wechsel- und Liebs-Streit sich beschäfftiget; ein angeflammt-Marianisches Hertz/ wie öffter es sich verwandlet in vielfältigen Acten/ und Würckungen/ der Gewogenheit/ desto mehrers gegründet/ und unzerstörter ruhet es in ihrem Schatz; Sothaner abwechslender Tausch wird nicht ohne heiligen Wucher getrieben/ weder ohne Gewinn Himmlischer Reichthumen verübet/ oder angestellet: gestaltsam die Marianische Lieb/ obwohlen sie feurig/ dieses falls nicht der Art deß Feurs (deme dieses eigen/ daß es verzehret) folget; sondern dem Wachsthum zusetzet/ mit Anstreckung gehäuffter Flammen nur heller brennet/ nicht verbrennet. Marianisches Hertz/ was es auf Wechsel in die unerschöpffliche Gnaden-Schoß Mariä anleget/ ist also Gewinn-richtig/ daß es biß zun ewigen Gütern gereichet; die Wechsel-Lieb in neuen und neuen Anmuthungen ist ihr beständig/ und hohlet ein/ was das Eyfer-heilig-geliebte Hertz in sich verfasset. Strebet nun in solchem Liebs- und Wechsel-Streit das Marianische Hertz nach dem Hertzen Mariä/ was ist anderst folgsam/ als daß eben Maria die

Ge-

Gegen-Lieb anfeure? Scio Domina, spricht Petrus Damianus de Nativ. Virg. quia benignissima es, & amas nos amore invincibili, quos in te, & per te Deus tuus summâ dilectione dilexit. Et quoniam amor non nisi amore rependitur: ideo redamare eam pro virili studeamus; Ich weiß / O Frau! daß du die gütigste seyest / und uns mit unüberwindlicher Liebe liebest / welche GOtt in dir / und durch dich mit höchster Liebe geliebet hat. Und weil die Liebe nicht anderst / als mit der Liebe abgestattet wird / sollen wir uns befleissen / sie kräfftig hingegen zu lieben. Wohl zu mercken ist: amore invincibili, daß sie uns mit unüberwindlicher Liebe liebet; ist so viel gesagt: wann wir schon alle Innbrünstigkeit aus Liebbrennendem Hertzen nach der Himmels-Frau gantz feurig hinaus spieleten / lauter Flammen ergossen; wäre doch dieses kaum ein Füncklein in Vergleichung der Liebe / mit welcher Maria ihre Liebhaber übersteiget / zu rechnen. Ego diligentes me diligo, Proverb. 8. Ich liebe die mich lieben. Dessen ist kein Wunder / weilen sie sich Eccl. 24. rühmet: Ego Mater pulchræ dilectionis: daß sie ein Mutter der schönen Liebe / und zwar gantz brennend nach Lehr unsers Seraphi-

 schen

schen Bonaventuræ Serm. 1. de B. V. tom. 3. Tota ardens fuit, omnes se amantes, eámque tangentes accendit. Sie ist gantz brennend / entzündet die sie lieben / die sie anrühren; gleich hernach fahret er fort: est enim similis carboni inflammato, quem quantò plus strinxeris, tantò ampliùs tibi manum inurit. O quàm felices, qui huic igni se approximant, ut ejus incendium ad se trahant. Sie ist gleich einer brennenden Kohlen / welche wie stärcker du in der Hand druckest; desto mehr wird sie sich erhitzend dich brennen. O wie glückseelig seynd jene / die sich diesem Feuer näheren / damit sie dero Brunst zu sich wenden. Hochgräfliche Excellenz, Gnädiger Herr. Habe Mariam mit einer eyfrigen Seel im Wechsel- und Liebs-Streit biß anhero beobachtet / dadurch in mir einen Streit erwecket / ob ich Mariä der vollmächtigsten Himmels-Königin / oder aber Euer Hochgräfl. Excellenz diese in unserer Mutter-Sprach versetzte Jungfräuliche Unschuld solle zuschreiben? ob es zwar erstem Ansehen nach mir übel außzudeuten / ein solcher Einfall scheinet / massen Euer Hochgräfl. Excellenz von mir verlanget / dieses Wercklein mit mehrerer Fortpflantzung Jungfräulicher Andacht / und Er-

Erkandtnuß unbefleckter Empfängnuß Mariä übersetzen zu lassen/ welche Ubersetzung / ungeacht der meines Amts wegen vorfallenden / und unempörlichen Geschäfften ich mit Freuden / Euer Hochgräfl. Excellenz ein Gefallen zu thun / erkandtlich deren Wohlthaten / die nicht allein ich/ sondern die gantze Oesterreichische Provintz täglich empfanget / über mich genommen. Was braucht es demnach ferners Bedenckens / anbelangend die Zuschreibung? ist gar zu wahr/ dieser Ursachen wegen solle kein Bedencken seyn; jedoch da ich das endliche Absehen betrachte/ weßwegen dieses Wercklein Teutsch zu vieler Nutzen und geistlichen Trost/ zur Aufmunterung der Mariä zugethanenen Hertzen / zur Aneyfferung grösserer Andacht der unbefleckten ohne Erb-Sünd empfangenen GOttes-Gebährerin an das Liecht kommet; habe ich ein billiches Bedencken. Zu diesem anlasset mich der Eingang meiner Zuschrifft / die ich zwischen einer Lieb-eyfrigen Seel gegen der GOttes-Gebährerin einer seits: und der GOttes-Gebährerin gegen einer Marianisch-eyfrigen Seel anderer Seits in einem Wechsel- und Liebs-Streit angezogen / nicht als ein blinder

Schütz in die Lüffte geschossen; sondern auf ein gewisses Zihl loß gedrucket / und als ich vermeynte die Lieb allein zu treffen / habe ich Verliebte / in einem Hertzen bestellte beysammen angetroffen / daß ich ausser der grossen Lieb Mariä / die den Vorschlag / das Hertz Euer Hochgräfl. Excellenz in einer Vereinigung gleichsam versteckter ersehen / und aus dem Gut-wollen abgenommen / gar wahr zu seyn / was Dionysius Carthusianus Serm. de Assumpt. B. V. gesprochen: amare est alicui bonum velle, & amor ipse efficit unionem; daß rechtschaffenes Lieben seye gut wollen / und daß die Lieb eine Vereinigung außwürcket. Ist kein Zweiffel / daß nicht aus Anthuung der Ehre das Gut-wollen zu schliessen / und das / was man liebet / zu ehren auf alle Weiß suchet. Gegenwärtiges Wercklein ist ein Begriff der Ehr und Lieb der ohne Mackel der Erb-Sünd empfangenen Himmels-Königin / die Hertzen der Marianischen Clienten in Verehren / und Lieben Mariam anzufrischen; weilen es aber nur bißhero in Lateinischer Sprach eingeschräncket / nur auf selber Sprach Erfahrne / nicht aber auf die in Mariam verliebte Teutsche sich erstrecket; habe Euer Hochgräfl. Excellenz

Ma-

Mariä Lieb und Ehr zu befördern/ und denen Teutschen frucht- und brauchbar zu machen / seinen Eyfer an Tag geleget / gleichsam mit dem H. Hieronymo de Assumpt. sprechend : Dilectissimi, amate Mariam, quam colitis ; colite quam amatis; quia tunc verè colitis & amatis; si imitari velitis ex toto corde, quam amatis. Das ist : Geliebteste ! liebet Mariam / die ihr verehret ; verehret / die ihr liebet ; dazumahlen verehret/ und liebet ihr sie warhafftig / wann ihr aus gantzem Hertzen ihr nachfolget / die ihr liebet. Dieses ist zur Lehr der Nachfolgung / vor welche zum Beyspiel ein richtiger Grund-Satz erfordert wird / aus welchem die Lehr herstammet / und ist kein bequemlicher / als der von der Weißheit / füglich vom Sitz der Weißheit Maria zu verstehen ; der weise Mann Sap. 8. außgesprochen / und im Hertzen Euer Hochgräfl. Excellenz von Jugend auferzogen / mit erwachsen / mit gewandert : Hanc, id est Mariam, amavi & exquisivi eam à juventute mea, & quæsivi sponsam mihi eam assumere, & amator factus sum formæ illius. Diese / das ist / Mariam habe ich geliebet / und mir außerwählet von Jugend auf / mir außgesucht zu einer

Braut zu nehmen / und bin ein Liebhaber worden ihrer Schönheit. Wohl glückseelig / der seine Seel mit Maria vermählet: habet enim emolumentum Societatis; dann er hat dieser Vergespanschafftung sehr grossen Nutzen. Verlanget einer zu wissen diesen Nutzen? dem weise ich auf die gelehrt- und geistreicheste Schrifften deß Demüthigen Idiotæ, der in Prologo de contempl. B. V. folgendes uns zum Trost / und Nachricht hinterlassen / Mariam zu suchen / zu lieben / uns ihr zu verbinden treulich einrathet. Inventâ Virgine Mariâ invenitur omne bonum: ipsa namque diligit diligentes se, imò sibi servientibus servit. Ipsa super benedicto Filio suo irato potissimè reconciliat servos & amicos suos. Tanta quoque ejus est benignitas, quod nulli formidandum est eam accedere, tantáque misericordia, quod ab ea nemo repellitur; imo donis & charismatibus ædificat servos suos, ut superbenedicti Filii sui, & Spiritûs Sancti digna fiant habitatio. Ipsa preces & sacrificia servorum suorum, & maximè, quæ sibi exhibentur, repræsentat in conspectu divinæ Majestatis. Wer Mariam findet / findet alle Güter / dann sie liebet ihre Liebhaber / ja gar dienet sie diesen / die ihr dienen;

nen; sie ist / die ihrem übergebenedeyten erzörneten Sohn versöhnet ihre Diener / und Freunde. So groß ist auch ihr Güte / daß ihr zuzugehen sich niemand zu förchten hat / so groß ihre Barmhertzigkeit daß von ihr niemand verstossen wird; was mehr; mit Gaaben / und Geschancknussen erbauet sie ihre Diener / damit sie ihres übergebenedeyten Sohns / und deß H. Geistes würdige Wohnung werden. Sie stellet für im Angesicht der Göttlichen Majestät die Gebetter / und Opffer ihrer Diener / meistens selbe / welche ihr zu Ehren angewendet werden. Daraus gewiß erhellet die Güte Mariä / die einig zu unseres Nutzens / und unserer Seelen Wohlfahrt sich verhülfflich offenbahret. Genug gibt dieses die tägliche Erfahrnuß / genugsam bekennen es / die Mariam zu ihrer Schutz-Frau / ihrer Patronin / und Fürsprecherin außerkiesen / daß sie vom Himmlischen seyen überhäuffet / zu sagen / handgreifflich im Befriedens-Stand in beyder Menschen glückseelige Erhebung sich erschwungen. Jetzt frage ich / und wende meine Rede zu Euer Hochgräfl. Excellenz; wem dieses von der unbefleckten Empfängnuß handlende Tractätlein rechtswegen zuzuschreiben?

Ich

Ich schreibe es zu Euer Hochgräfl. Excellenz, will / und wolte also; allein ich kan nicht: mein warum? ich kan nicht / es gebühret Mariä. Warum? Euer Hochgräfl. Excellenz stelle ich zur Antwort / daraus ich werde finden / daß ich auf dem rechten Vorhaben / und richtig darinn gehe / die gründliche Ursach kan Euer Hochgräflichen Excellenz bestens erläutern mit diesem / daß eigner Bekandtnuß nach sie von Anbeginn deß ersten Vernunffts-Liechtleins alle Kräfften dahin zu gehen verordnet / allwo die Liebe / Verehrung / und Hochschätzung der Himmels-Königin einzuholen / dergestalten / daß alles nach ihrer Obsorg / Schutz / und Zuversicht eingerichtet: Mariä war in denen Schul-Jahren ihre himmlische Minerva, die den Verstand zu eröffnen angeflehet / die Zweiffels-Verwirrungen zu erörtern angeruffet / und dieses was etwann beschwerlicher fiele / zu erleichtern erbetten. Auf der Reiß frembde Länder zu besuchen nach Gewonheit adelicher Jugend ware Maria eine Weeg-Gefährtin / vor Gefahren eine Beschützerin / eine erbettene Hand-Führerin / der einige Trost / und sicher leitender Nord-Stern / nach welchem zu Wasser / und Land das

Ab-

Absehen gerichtet / der richtige Weeg gefunden / die endlich gewünschte Zuruckkehr erfolget. Es verflosse kurtze Zeit; mit der Zeit anwuchse nicht allein das Zunehmen deß Alters; sondern mehrer deß Eyfers / und Andacht der zarten Affecten / und vertreulichen Lieben / wodurch mit der Himmels-Königin aus Erlaubnuß der Liebe die Hertzens-Regungen / die zuversichtliche Schutz-Ergebung gäntzlich vergmeinschafftet / also daß die Vereinigung hertzlich geschlichtet / förderst GOtt / das völlige Ergeben deß gesteifften Willens Mariä / als einer Schirm- Schutz- und Regierungs-Frau sich überwandlet / wessentwegen nicht so viel das Hertz in seinem Leib / als in der Lieb Mariä anzutreffen / in Mariam übergegangen / sich / und das Seinige nicht seyn / sondern Mariä zu seyn nach der Liebs-Ubermachung schiene. Aus diesem sehe / und verstehe ich / wann ich schon Euer Hochgräfl. Excellenz dieses Wercklein zuschreibe / dieses dannoch Mariä zugeschrieben seye; weilen Euer Hochgräfl. Excellenz nicht sein eigen / sondern Mariä Eigenschafft überschaffet zu seyn zu leben / und zu sterben für seinen grösten Ruhm / und Ansehen erschwingen. Dahero indeme Maria

einer

einer unüberwindlicher Liebe gegen ihren Verliebten nicht weichet / ergötzet sie sich in dem Liebs-Streit / jenes 1. Reg. 1. zu erwideren: Quicunque honorificaverit me, glorificabo eum: Wer mich verehren wird / den will ich herrlich machen. Ist zu verstehen nicht allein in der himmlischen Herrlich- und Ewigkeit / sondern annoch auf Erden. Zu einem Probstuck dienen so hochansehntliche Aembter / die ohne Bewerben / Begehren / und Nachtrachten Euer Hochgräfl. Excellenz von drey Römischen Kaysern verlyhen / vom Leopoldo I. mildreichtster Gedächtnuß dem Grossen / die Inner-Oesterreichische Cammer-Præsidenten-Stell; vom Josepho I. glorwürdigster Gedächtnuß selber gnädige Bestättigung; vom Carolo VI. unserem gnädig-regierenden Herrn / und Lands-Fürsten / Römisch- und Catholischen Majestät die Inner-Oesterreicherische Lands-Hauptmann-Stelle. Wem schreiben Euer Hochgräfl. Excellenz dieses zu / denen Kayseren / und Mariä; denen Kayseren als Executoribus, die alles aus gnädiger Benennung vollgezogen; Mariä als Præ- & Promotrici, die aus günstig-innerlichem Antrieb darzu bewogen. Erkühnete mich nicht dieses auf

die

die Bahn zu bringen; wann ich nicht dessen umständig berichtet / und die Beschaffenheit Euer Hochgräfl. Excellenz mir nicht kundbahr / solches vorzubringen mich bemüssete; lebe derowegen Euer Hochgräfl. Excellenz ferner in der Liebe / und die Gnad Mariä zu suchen. Neben dem / was der Heilige Bonaventura in Psalterio B. V. Psal. 91. Qui aquirit gratiam ejus, agnoscetur â Civibus Paradisi, & qui habuerit characterem nominis ejus, annotabitur in libro vitæ. Wer Mariä Gnad überkommet / wird erkennet werden von den himmlischen Burgern / und wer das Kenn-Zeichen ihres Namens haben wird / wird verzeichnet werden in dem Buch deß Lebens. Ist gewiß / daß sowol Zeitliches als Ewiges durch die Hand Mariä gehe; Also lehret Dionysius Carthus. de laud. B. V. lib. 3. art. 21. Deus nihil gratiæ, & virtutis, nihil spiritualis lætitiæ internæ habere nos voluit, nec dare decrevit, nisi per manus Mariæ. GOtt wolte / daß wir noch Gnaden / noch Tugenden / noch innerliche geistliche Freuden haben / es seye dann / daß alle durch die Hände Mariä giengen. Diese Händ seynd zu küssen / und zu verehren / uns Zeitlich- und Ewiges von GOtt zu erwerben; in welche Hände /

und

und Schutz ich mit der Oesterreicherischen Provinz Euer Hochgräflichen Excellenz samt der Hochadelichen Familia bey Maria mit bittlichen Anlangen befehle.

Euer Hochgräflichen
Excellenz

Demüthiger

F. H. B.

Vorred.

Zu einem fürtrefflichisten Gotts-Gelehrten und grossen Lehrer/ so die widrige Meynung beschützet.

Lang ist es / fürtrefflichister Mann; wo ich mich deiner geheimen Freundschafft gebrauchend / erwünschte dich von jeniger Meynung zu reinigen / welche dich wider unserer Jungfrauen Unbefleckten Empfängnuß gäntzlich hat eingenommen. Dann du verlangest die Unschuld der GOttes Gebährenden Jungfrauen/als mit der Erb-Sünd bemacklet / zu behaupten / unangesehen die übrige Welt sie unbefleckt außruffet. Ich habe zwar ersehen die Ursachen dieses hitzigen Zwitrachts von meinem und deinem Englischen Lehrer entsprungen zu seyn. Dann es ist als ein Unbild dir vorkommen/wann du jeniges Urtheil/welches er gefället / nicht soltest mit beyden Armen unterstützen. Thomas hat solches außgesprochen/folgsam ist die Jungfrau schuldig; Diese Folg hat so hoch dein Gemüth besessen/daß sie mit keiner Ursach

 mö-

möge abgeschafft werden. Und zwar kan man nicht verneinen / daß bißhero dem Recht der Jungfrau nichts also geschadet / als die gemeine Meynung / Thomas hätte wider sie gestritten. Dann wer wird jenige unschuldig zu seyn glauben/welche der Engel anklagte? Aber ich / welcher auch dieser reinisten Jungfrauen die Feder zugeeignet / und mich einen Lehr-Jünger Thomæ von Aquin bekenne/dir allzeit zugethanest gelebt; habe beschlossen der Warheit/und deß H. Lehrers Meynung nachzuforschen/ und dich von diesem Knopff / welcher dich einig verstricket haltet / zu entbinden; auch mit einiger und eben dieser Mühe zu erweisen/daß weder die Jungfrau schuldig / weder Thomas ein Ankläger seye. Wo aber jeniges/was ich von dessen Beweißthum verfasset / zu deinen Händen wurde kommen seyn/ mache ich mir die Hoffnung/du werdest auch endlich deine Feder zu den Füssen der Jungfrauen legen/ und mit gleichem Eyfer ihre Unschuld beschützen/mit welchen du bißhero solche bestritten hast. Und wird also nach vollendtem Streit / und geschwornem Frieden unsere Jungfrau von der Sünd triumphiren / du auch und die Deinige bey dem Sieg-Wagen ihr zu Diensten gehen.

Es ist zwar nicht ohne / und wird es niemand laugnen / daß du seyest ein grosser und adelicher Theil der Kirchen/ welche du mit außerlesener Lehr und grossen Thaten für den Catholischen Glauben fürtrefflich gezieret hast; hingegen ist jeniges auch wahr/daß eben nichts mehr deinem Ruhm und Names

men bey den Menschen wird nachtheilig seyn / als wann du allein von aller Meynung und Ehr abweichest / und die Unschuld der Jungfrauen beklagest. Lieber mein / wie rathsamer wäre es / mit der Kirchē übereinstimmen / und also deß gemeinen Friedens / und Einhelligkeit geniessen / als andererseits so viel Gutes verhindern / welches sonsten deinen Tugenden und Lehr gebührte? und bißhero zwar haben dich können das Ansehen der Vätter / und heiligen Lehrers entschuldigen / dann unter dieser Schutz entschuldigtest deine Sach / aber diese seynd auch entgangen / dann jetzt werden wir Sonnen-klar erweisen / daß weder die Vätter noch der Englische Lehrer dir beystehen. Dann wer verehret / und folget mehr die Meynung der Vätter / als die Catholische Kirch / und Römische Päpst? und diese doch wollen unsere Jungfrau frey von der Erb-Sünd / und öffentlich ruffen sie solche unbefleckt aus: Sie glauben also nicht / die Freyheit der Jungfrauen / der Meynung der Vätter zu widerstreben. Und warum ziehest an das Belieben und Schluß deren Vättern in dieser Sach / welche die Vätter mit hin und wieder angehörten Ursachen niemahls durchforschet haben / dann es kan kein Sach beschlossen genennet werden / welche niemals durchforschet worden. Sondern im Namen aller Vätter hat bekennet Augustinus: **So offt gehandlet wird von denen Sünden / will er keine Frag von der Allerseeligsten Jungfrau haben / welche allerseits die Sünd überwunden.** Wann dann Augustinus

von der Sünd der Jungfrauen keine Frag will angestellt/ viel weniger die Meynung und Schluß will gesagt haben? ein grosse Unbild wäre/ so man von einer Ehrbahrer/ und Schamhaffter fragte/ **ob sie geschwächt wäre?** aber ein grössere Unbild wäre von der allerreinisten Jungfrauen fragen/ ob sie ein Sünderin seye? und du doch/ mit deiner Erlaubnuß zu sagen/ von der zu deinem Gericht erforderten Himmels-Königin hast schon offt vom jenigen den End-Schluß gemacht/ was doch Augustinus gar nicht in die Frag zu stellen verlanget. Ich geschweige/ daß die Vätter nicht von der Empfängnuß der Seelen/ sondern deß Leibs reden/ wo sie sagen/ Christum alleinig außgenommen zu seyn vom jenigen Spruch: **Und in den Sünden hat mich meine Mutter empfangen.** Derentwegen dann helffen dir die Vätter nichts/ durch dero Behelff doch deine Meynung absonderlich befördert hast.

Anlangend den Englischen Lehrer/ ist so klar aus seinen Grund-Sätzen/ die unbefleckte Empfängnuß darzuthun können/ daß nichts darüber ist; dann er lehret/ **daß die Kirchen kein Fest begehe/ als von einem Heiligen**/ und derentwegen sey die seeligste Jungfrau gebohren ohne Erb-Sünd. **Der Gebrauch der Kirchen ziehe vor der Auctorität aller Vätter. Es seye zu glauben/ daß der seeligsten Jungfrauen so viel der Gnad sey ertheilt worden/ als viel ihr hat können gegeben werden. Die Mutter GOttes glantze mit solcher Reinigkeit/ dero grössere nach** GOtt

GOtt nicht kan gefunden werden. Die Reinigkeit der seligisten Jungfrauen seye von der Göttlichen Reinigkeit unterschieden in diesem / nicht zwar daß die seeligste Jungfrau einsmahl in eine Sünd gefallen / sondern daß sie kunte sündigen / GOtt aber nicht. Sie seye von aller würcklicher / und Erb-Sünd befreyet. Aus welchen Grund-Sätzen deß Englischen Lehrers folget so klar die Befreyung der reinisten Jungfrau von der Erb-Sünd / als klar ist / daß auf dem Aufgang der Sonnen der Tag folge / und die Nacht auf dem Untergang. Es ist auch nicht nöthig einiger Wissenschafft der Göttlichen Dingen / oder vernünfftigen Nachsinnens / daß du nicht aus diesen Grund-Sätzen also gleich verstehen werdest / auch diesen heiligen Lehrer für die unbefleckte Reinigkeit der Jungfrauen gestritten zu haben. Aber die Kirchen hat nichts für die Jungfrau beschlossen. Ja sie locket / bittet / verehret / und mit ihrem Beyspiel beruffet sie alle Glaubige / und treibet an zu verehren die ohne Mackel Empfangene. Wann du dann ohne der Kirchen die GOttes gebährende Jungfrau der Erb-Sünd beschuldigest / warum sprichst sie nicht loß mit der Kirchen von der Sünd? was erwartest du den Befehl / wo dich die Beyspiel beruffen? Eine Mutter gibt ab die Kirchen / keine Frau / und derentwegen ist genug vorgegangen ohne weiteren Befehl zu seyn mit dem Beyspiel. Was suchest du den Befehl / und das Gebott / wo da wissend ist die Beystim-

stimmung der Kirchen? wann ich beredet konte werden/dich mit einer eitlen Ehrs-und Hochschätzungs-Schatten umgeben zu seyn / und darum desto minder der alten Meynung absagest / und dieser Ursach halber nicht wilst deine Meynung verändern / auf daß du nicht scheinest in solcher Veränderung gefehlt zu haben ; wurde ich dir alsobald antwotten/ daß dieses dir mehr zu einem höchsten Ruhm wurde gereichen / dann daß du dich bißhero entgegen gesetzt/hat es die Lieb/wie du sagtest/und Ehrerbietigkeit deren Vättern gethan/das du von der Lehr nicht hättest können abgezogen werden / bevor weilen die Sach noch nicht durchforschet/und deine Beweißthum nicht völlig seynd überwiesen worden. Nachdem du aber die Warheit erlernet/das Beyspiel der Kirchen ersihest / die so offt berennte/und beschützte Vestung nun einsmahls übergibest / wird man solches der Warheit/und deiner aufrichtigen Bescheidenheit/mit welcher die grosse und gelehrte Gemüther meistens bereichet seyn/ zuschreiben / und wird kein Sieg so viel Ruhm und Lieb dir beybringen / als diese freywillige Ubergab/ vermög der obsiegenden Warheit. Beruffe in dein Gemüth die Wiederrungen Augustini , welche einen grossen Mann nichts geschadet / daß er nicht wäre genennet worden ein Adler/und Höchste der Lehrer. Wir hätten auch keine Herbst / noch ein Jahrs-Fruchtbarkeit / wann nicht die Sonn zuruck gienge ; ohne Zweiffel ist also viel einem Weisen / und der gantzen Welt daran gelegen / zu Zeiten sich verändert zu haben / dieses

dieses sprich ich / sagete ich dir/wann ich in einer so heiligen Sach mit einer eitlen Hochachtung dich angeblasen schätzte/aber diese ist von deiner Frommkeit weit entfernet; und also ist jeniges / was ich gesaget eine überflüssige und unanständige Artzney einem niemahls Erkranckten. Wann ich dir verdächtlich oder unwürdig solte fürkommen / als dessen Rath du folgen soltest/ wirst doch wenigst denen weisesten und berühmtesten Lehrern deß Ordens der Prediger deine Ohren und Gemüth vergönnen / welche ich in einer langen Ordnung anziehen werde/ deren allhier einen für hundert andere beliebe zu hören. Dieser ist Vincentius Justinianus in addit. ad Vitam B. Ludovici Beltrami c. 3. §. 15. Anjetzo/ saget er/ist in Hispanien/Indien/Franckreich/ und fast im gantzen Europa/das Schreiben/ Lehren oder Predigen wider die fromme Meynung nichts anders gewesen / als übel singen/und in dem üblen Gesang verharren/ auch Gelegenheit geben / daß solchen nicht werde vorgesungen jeniges deß Terentii: Umsonst sich unterwinden / und mit Bemühung nichts anders suchen als den Haß / ist die äusserste Tummsucht. Es wäre ein grosse Klugheit / solche Meynung gänglich zu verlassen / gleichwie jenige / so schon das Hauß zusamm fallend sehen (welches Plinius von den Maisen schreibet) mit der Flucht sich entziehen. Wann es also deiner Frommkeit daran gelegen ist / und dir so klar vorgetragene Warheit

heit bedringet/ die Beyspiel der Kirchen dich locken/ auch deine Lehrer außdrücklich bekennen / und die Würdigkeit der Jungfrauen / und ihr gebührende Ehr bezwingen / und nicht die Vätter / noch unser Englischer Lehrer darwider streben / ja überaus ihr gönstigen; Was verziehest du dann dir / und der Jungfrauen einen Frieden zu schaffen? Es schreyen alle Kirchen/ es ruffen alle Cantzlen / alle Schulen / alle Federn / alle Zungen / alle Päpst / und ernennen sie unbefleckt / und weisser als die Lilien; was wilst du dann schwer machen / was leicht ist / und suchest die Mackel in der Sonnen? Jetzt seynd alle beyfällige Stimmen zusamm kommen für die Unschuld der Jungfrauen; Es übriget sich dein Stimm/ auf daß sie ledig gesprochen seye. Es beliebe dir beyzufallen (warum solle jeniges dir nicht belieben / was allen erlaubt ist?) ja daß du beyfallen sollest/ bittet die Kirchen/ und gehet vor. Mache ein End diesem so hohen Werck / und in deinen auch deiner Kirchen solle gelesen werden dieses Sieg-Zeichen/ und Uberschrifft: **Der Altar der Warheit/ welchen nach zweyhundert jährigen grossen Streit der unbefleckten / und über die Erb-Sünd obsigenden Jungfrauen die Andacht aller Christen aufgerichtet mit geendtem Krieg / erhaltenen Frieden / und überwindender Unschuld.**

Erster

Erster Absatz.

Der Heil. Thomas lehret an vilen Orthen / daß die allerseeligste Jungfrau unbefleckt sey empfangen worden.

Kurtzer Begirff.

I. Zeugnuß deß Heil. Thomæ für die unbefleckte empfengnuß auß 1. Sent. D. 44. q. 1. art. 3. und Umbstossung etwelcher Außlegung.

II. Und auß der Epistl zum Galathern c. 3. l. 6. nach der Wienerischen / Paristensischen Lugdunensischen: und Venetianischen Herauß gebung.

III. Und auß dem vierdten Buch deß Englischen Gruß.

IV. Auß Epistel zu den Römern / allwo deß Ferdinandj Gueatæ scheinbahre Erzehlung beygebracht wird.

V. Und auß der Zeugnuß deß Patavinischen Bischoffs.

VI. Und auß vier andern Orthen deß Heil. Thomæ.

VII. Und auß den 3ten Theil. q. 27. a. 2. und endlich auß Bezeugnuß berihmter GOtts Gelehrten auß dem Orden deß Heil. Dominici, so bekennen / daß der Heil. Thomas die unbefleckte Empfänuß verthättiget habe.

I.

DAs erste Orth wird gefunden/ 1. Sent. dist. 44. q. 1. a. 3. In disem Articul fraget der Heil. Thomas, ob die seeligiste Jungfrau die Reiniste under allen Creaturen gewesen seye/ also daß kein reinere hätte können seyn? und antwortet: Die Reinigkeit wird vermerckt durch die Abweichung von dem Widrigen/ und derentwegen kan etwas Erschaffenes gefunden werden/ über welches nichts reiners in den erschaffenen Sachen kan seyn/ wann solches mit keiner erblichen Sünd beflecket und solche ist gewesen/ die Reinigkeit der seligisten Jungfrau/ welche von der Erb- und würcklichen Sünd befreyet ware. Sie ist doch gewesen under GOtt/ so vil sie gewesen in der Macht zusündigen. Nichts klarers kan gesagt werden für die unbefleckte Empfängnuß. Erwege iegliches:

Erstens sagt er/ daß die Reinigkeit der seeligisten Jungfrauen so hoch seye gewesen/ daß in den erschaffenen Sachen kein Grössere hätte können seyn? aber sie hätte können grösser seyn/ wann sie die Erbsünd empfangen hätte; dann sie währe reiner gewesen/ wann sie solche nicht an sich gezogen; wer wird in Abred stehē/ die Liliē reiner zu seyn/ welche von der Geburt weiß ist/ als das zwar unflättige Tuch/ so unendlich gewaschen worden? und jenige Jungfrau ist Zweifels frey reiner/ welche niemahls

mahls geschwächt/als jenige/welche nach verlohrnen Jungfrauschafft hinfüro schamhafftig lebet. Kan aber von Magdalena der Sünderin doch Bisserin gesagt werden / daß sie mit solcher Reinigkeit geglantzet habe /über welche kein Grösser in den erschaffenen Sachen hätten können seyn / weilen sie nach der Buß keine Sünd gehabt? daß eine Creatur die reiniste kan benambset werden/ also daß kein Reinere kan seyn / ist nicht genug / daß sie kein Sünd habe (dann dises geschihet am meisten / in den Kindern und Erwachsenen / welche ohne Sünd sterben) Sondern über diß ist vonnöthen / daß sie durch keine Sünd geschwächt seye / sonsten konte sie reiner seyn / wann sie nemblich niemahls wäre geschwächet worden.

Andertens. Nicht allein sagt der Heil. Thomas, daß die seeligste Jungfrau gewesen sey ohne aller Erb-und würcklicher Sünd / welches Joann dem Tauffer / Jeremiæ, und allen getaufften Kindern beschihet (dann dise seynd ohne Erb-und wircklicher Sünd) sondern sie seye von aller Erbsünd befreyet gewesen / welches da keinem Menschen verlihen worden; jeniger aber kan nicht von der Erbsünd befreyet genennt werden/welcher eins mahls solche an sich gezogen; glichwie keiner von Steuer befreyet genennet werden welcher solche/so offt schuldig ware / bezahlet hat / obschon er nach

der Bezahlung / solche nicht mehr sulbig verbliben; gleich wie auch der Mensch nicht kan gesagt werden befreyet zu seyn von der Sterblichkeit / weilen er einsmahls gestorben / hinfüro aber unsterblich ist. Wann dann die seeligste Jungfrau von der Erbsünd befreyet ware/folgsamb hat sie dise niemahls gehabt / oder wañ sie solche gehabt/war sie nit mehr befreuet als andere Menschen/welche nicht öffters als einmahl mit derselben bemackelt werden.

Drittens vergleichet der Heil. Thomas die Reinigkeit derseeigisten Jungfrauen mit der Göttlichen in disem / daß weder GOtt / noch die seeligiste Jungfrau einsmahls gesündiget haben / doch in disem underscheidet er sie / daß die allerseeligiste Jungfrau hätte sündigen können / GOtt aber nicht: GOtt von der Natur / sie aber durch die Freyheit / GOtt durch seinen / sie aber durch ertheilten Glantz schön / GOtt artete nach dem Diemant / sie dem Glaß / dann dises / auß genommen es werd bewahret / jeniger aber nicht kan zerbrochen werden; wann aber die seeligiste Jungfrau einsmahls in die Erbsünd gefallen / wäre sie nicht allein von GOtt entschiden in disem / daß sie könte sündigen / sondern auch in disem / daß sie einsmahls gesündiget habe. Dise ist die klare / und ungezweiffelte Meinung deß Heil. Lehrers / und in Warheit übriget kein Orth einiger Außflucht.

Und

Und doch Begomersis in seiner goldenen Taffel schreibet / der Heil. Thomas wolle nur allein an selbigen Orth / daß die seeligiste Jungfrau seye ohne ErbSünd gewesen / nicht aber daß sie solche niemahls gehabt habe.

Ich antworte. Wann sie solche gehabt / so war sie von solcher nicht befreyet / folgsamb ist die Reinigkeit der seeligisten Jungfrauen von der Göttlichen nicht allein in jenigen entschieden / daß GOtt nicht habe können sündigen / wol aber die seeligiste Jungfrau; sondern auch in disen / daß GOtt nicht gesündiget / noch sündigen hat können / die seeligiste Jungfrau sündigen habe können / und gesündiget. Ist also unwahr / daß die Reinigkeit der seeligisten Jungfrauen so hoch seye / über welche keine in denen Creaturen kan seyn / kunte aber höher seyn / wann sie niemahls gesündiget hätte. Folgsamb auch die Kinder / so nach dem Tauff sterben / kunten gesagt werden / sie glantzen mit so hoher Reinigkeit / über welche kein höhere in denen erschaffenen Sachen kan gefunden werden / dann auch dise seynd ohne Erb- und würcklicher Sünd / dises aber alles wider die außdruckliche Meinung deß Heil. Thomæ an angezogenen Orh / und so unwarhafft / daß nichts darüber: Bergomensis leget also unglückseelig auß die Meinung deß Heil. Thomæ: und

derentwegen andere / damit sie sich leichter diser also klarer Bezeugnuß befreyen / haben sie solche durch zustreichen sich beflissen / dann Catharinus vermercket l. 2. de Immac. Concept. §. ad hæc. und Raynaudus tom. 8. fol. 191. in der Antorfferischen Drucks-Verfassung / welcher Cosmas Morellus vorgestanden / dises außgelassen zu seyn: obschon solches dem Heil. Prediger Orden zuwider und darob verdrüßlich ware

II. Das andere Orth deß heiligen Thomæ ist in 3. c. der Epistel zu denen Galathern in der 6. Lection, allwo er sagt: Ich hab kein Weib von der Erb- und würcklichen Sünd also befreyet gefunden / als die reineste / und Lobwürdigiste Jungfrau MARIA. Also hat es die älteste Drucks-Verfassung der Wienner ischen Buch-Kammer in dem Collegio der Societät IEsu bey den Allobrogern / und die Drucks-Verfassung im Jahr 1529. zu Tolosa bey denen mindesten Vättern deß Heil. Francisci de Paula, und dises Orth wird angezogen von P. Henripuez, im dritten Buch seines Begriffs am 11. cap. im Buchstaben M. und Pineda 7. cap. Ecclest. n. 29. Und in der Parisischen Drucks-Verfassung im Jahr 1529. und 1532. und 1542. und 1592. und in der Lövischen 1542. und der Venetianischen im Jahr 1555. und 1590. Aber in denen neueren Drucks-

Ver-

Verfassungen ist solches außgelassen / und zwar bekennet Ioannes Albertus Castrensis ein Dominicaner / daß die Venetianische Drucks-Verfassung von Jahr 1555. eine auß den verbesserten / die erste seye. Aber ein Remigius Florentinus in seiner neueren Drucks-Verfassung zu Antorff im Jahr 1591. hat die Wort / so der unbefleckten Empfängnuß gedeylich waren / unerschrocken / durchstrichen / mit Beysatz der Ursach / weilen / sagt er / sie in der Venetianischen Drucks-Verfassung nicht recht seynd hinzugesetzt worden. Sihe Velaspuez von der unbefleckt empfangenen Maria am 40. Blat.

III. Das dritte Orth deß Heil. Thomæ ist auß dem 4. Büchel von dem Englischen Gruß / in welchem man vor Zeiten also gelesen: so viel anbelangt alle Schuld / ist Maria die reiniste gewesen / weilen in eine Erbweder tödtlich / weder läßliche Sünd einsmahls gefallen / also auff dise Bezeugnuß deß Heil. Thomæ beziehen sich Salmeron in der Epistel zu denen Römern D. 51. Er aber ist gestorben im Jahr 1585. und Petrus Canisius in ersten Buch von der seeligsten Jungfrauen am 6. cap. so gestorben 1597. beede von so grossen Wissenschafft und gleicher Heiligkeit / daß sie nicht können eines Betrugs verdächtig seyn; aber in denen letzteren Drucks-Verfassungen ist solches auß-

gelassen/ wo es doch in den Parisischen Handschrifften (in dem Closter der Præmonstratenser unweit von Löven (in denen Handschrifften den Corsendoncanischen Bibliothec/ oder Buch-Kammer der regulirten Chor-Herrn unweit Thurnant in grösseren Blat von Pergament. In denen Handschrifften der Königlichen Bibliothec zu Pariß. n. 690. In denen Handschrifften deß Closters S. Martin, zu Löven unter den Buchstaben O n. 7. Item in der Drucks-Verfassung deß Closters in Boom unser Frauen Ordens der Heil. Brigittæ in dem Hertzogthum Cleven in dem 8. Büchel. Und in einer andern Drucks-Verfassung der Franciscaner zu Cölln gefunden wird/ und P. Petrus de Alva und Astroga General-Procurator an dem 943. Blat in dem Buch von der unbefleckten Empfängnuß/ daß er niemahls gesehen habe ein alt geschribenes Buch/ in welchem nicht seye diser Beschluß; weilen sie weder in die Erb- weder tödtlich noch läßliche Sünd seye gefallen.

IV. Das vierdte Orth ist in die Epistel zu den Römern am 5. Cap. allwo er saget: "Alle haben in Adam gesündiget/ die seeligste "Jungfrau außgenommen/ welche keine Ma-"ckel der Erbsünd an sich gezogen hat. Also wird gelesen in einem Handschrifftlichen Buch der Sfortianischen Bibliothec so gefunden worde unter Urbano dem VIII. und welches angezogen

gen wird von Eusebio Nirnberger in seinen Außdingungen deß Concilij zu Trient am 188 Blat Höre die Erzehlung und Zeugnuß Ferdinandi Guevarræ Beichtvatter und Gotts-Gelehrten deß Cardinals von Trexo im Jahr 1625.

"Ich Don Ferdinand Guevarre und Adorno "dem Land nach ein Sicilier /. auß der treue-"sten Statt Saragosa, letzt aber einverleibt / "und also zu sagen / angenaturt / und aller "Freyheit deß Reichs Castilien fähig / weilen "ich in besagtem Reich Castilien 23. Jahr ein "Capellan Ihro Königl. Majestät in seinem Königl. Rath von Castilien Canonicus der Kirchen zu Asturien / und Abbt deß H. Iacobi von Penalva ware / bezeuge / und mache glaub-"würdig / daß / als ich zu Rom lebte im Jahr "unserer Erlösung 1625. in dem Hauß deß "fürtrefflichsten Cardinals von Trexo, und "das Ampt dessen Gotts-Gelehrten Beicht-"Vatters vertratte / habe ich durchsuchet alle "Bibliothecen / damit ich einiges Buch finde / "welches mir gedeyete zuerklären / die auff dem "Platz S. Mariæ von dem Volck gesetzte Saul / "und mir ertheile ein mehrers Liecht und Er-"kandtnuß diser so alten / verdunckleten / und "unerklärlichen Sach / wegen Vilfältigkeit de-"ren Sinnbilds Schrifften: nachdeme ich aber "bin kommen in die Bibliothec deß fürtrefflichisten Cardinals Sforza, habe ich ungefehr ge-"funden ein Buch auß denen Worten deß H.

"Thomæ über die Epistel deß H. Pauli in der
"Grösse eines Meß-Buchs in einem gar alten
"Druck und Einbund. Ich durch sonderliche
"Andacht bewegt / habe auffgesucht jenigen
"Text: alle haben in Adam gesündiget / rc. ü-
"ber welchen Text der Heilige saget / wie ich
"es deutlich gesehen / einig außgenommen die
seeligste Jungfrau / welche keine Mackel der
Erbsünd an sich gezogen. "Derentwegen ha-
"be ich hefftiglich den Herrn Cardinal Sforza
"gebetten / er wolle mir erlauben / besagtes
"Erklärungs-Buch auff ein halbe Stund mit
"mir zu tragen / wolle solche alsobald seinem
"eygenen Orth widerumb zustellen. Weilen
"aber diser Buchs-Theil auß der geheimben
"Bibliothec ware / hat er sich anfangs stark
"widersetzt / biß er endlich mein hitziges Verlan-
"gen / und inständiges Bitten zur Ruhe gestel-
"let. Ich habe eylends dises Buch vorgewisen
"dem Herrn Cardinalen von Trexi, welcher
"sich erfreuete / daß er ein so alte Sach gese-
"hen / und daß der Englische Lehrer dem Buch-
"staben nach deß jenigen Texts: alle haben in
"Adam gesündiget / außgenommen die aller-
"seeligste Jungfrau / sagte; ohne Verzug
"beschlosse er zu gehen zu Papsten Urbanum
"dem VIII. seeliger Gedächtnuß / umb ihne
"von diser Sach zu ermahnen / aber ich setzte
"entgegen sagend / es wäre rühmlich / bevor
"man sich zu seiner Heiligkeit begebe / zu er-
fah-

"fahren/ob villeicht nicht andere neuere Druck Verfassungen über besagte Epistel deß Heil.
" Pauli/welche eben desselben Urheber deß H.
" Thomæ wären/mit selbiger alten Drucks-
" Verfassung übereins stimmeten/welches also
" geschehen ist; dann nach angewendten Fleiß
" haben wir 3 Buchs-Theil der neuen Drucks
" Verfassung deß H. Thomæ über die besag-
" te Episteln Pauli/deren einer zu Rom/der
" andere zu Mayland/der dritte zu Neapel ge-
" truckt waren/gefunden/und durchsehen;
" haben aber in keinem können finden die Wort
" deß Englischen Lehrers über jenigen Text
" deß H. Pauli: alle haben in Adam gesündi-
" get ꝛc. welche wir in jenigen alten Buchstheil
" dises Heiligen klar haben gesehen. Dannen-
" hero hat ermelter Herr Cardinal von Trexo
" mit mehrerm Gemüths-Schluß und Vorha-
" ben befohlen eine Senffte beybringen zu las-
" sen/obwohlen der Regen gleich eines Bachs
" gefallen/und het sich alsobald mit sich nem-
" ment das alte Buch/und die ernennte drey
" neue/zu seiner Heiligkeit begeben/und mit
" grosser Gemüths-Glimpffigkeit/Ehrerbiet-
" tung und Demuth gebetten/es wolle seiner
" Heiligkeit belieben/die Warheit zu ersehen/
" und zu urtheilen/was der H. Thomas vor
" eine Meynung gehabt habe. Welcher ohne
" Worts-Spihl/und viler Worts-Umbweeg
" jenige obenbeygebrachte Wort auff das kla-
reste

resten hat außgesprochen: einig außgenommen die seeligste Jungfrau / welche kein Mackel der Erbsünd an sich gezogen hat. "Welche alle "Wort in den jetzigen neuern Trucks Verfas- "sungen ermanglen / wie es seine Heiligkeit "scheinbar ersehen / welcher sich öfffters mit "dem Zeichen deß Creutzes bezeichnend / und "darob verwunderend gesagt / es seye ein wich- "tig / und Bedenckungswürdige Sach / und "hätte ihme etwas grosses Neues und Ver- "wunderliches beygebracht ; und hat wollen "wissen / wo besagtes Buch seye gefunden wor- "den / und wer solches dem Cardinal gegeben / "er antwortet : es hätte solches ihme sein ey- "gener Beicht-Vatter / und Gotts-Gelehrte "Herr Ferdinandus Guevarra und Adorno ge- "zeiget / und gegeben / doch mit Bedingnuß / "daß solches also gleich seinem eygnen Herrn "sollte heimbgestellt werden.

V. Fünfftens erzehlet Bernardinus de "Bustis in seiner sibenden Red von der Empfa- "hung. Joan. de Carth. in der Predig von "den Geheimnussen der Gottes Gebährerin "am 70. Blat / daß Fantino Bischoffen zu Pa- "dua, so sich verwunderte / daß der H. Tho- mas die Erbsünd der Jungfrauen hätte zu ge- schriben / der Englische Lehrer erschinen seye / und gesagt : "wisse Bischoff daß ich mein Ab- "sehen nur alleinig gehabt habe auff Göttli- "che Verordnung / vermög welcher die seelig- ste

"ste Jungfrau hätte fallen sollen in die Erb-
"sünd / wann sie nicht von ihrem Sohn wäre
"vorbehalten worden! aber der Sohn Gottes
"hat seine Mutter von der Erb-Mackel vorbe-
halten. Dises alles hat der Stell-Verwal-
ter dises Bischoffs getreulichist berichtet / sa-
gend; er habe dises Gesicht von ernenntem
Herrn Bischoff mit eigenen Ohren gehöret
Also Bernardinus.

VI. Sechstens der heilige Thomas an
vier unterschidlichen Orthen bringet bey und
probieret jenigen bekandten Spruch deß heili-
gen Anselmi / nemblich: "es hat sich gezimmet
" daß die Jungfrau / welche GOtt seinem Ein-
"gebohrnen zu einer Mutter hat zu bereitet /
"mit solcher Reinigkeit glantze / über welche
"keine grössere nach GOtt kan gefunden wer-
den. Disen Spruch widerhollet der heilige
Thomas viermahl / und halter ihm für ange-
nehm: nemblich in 1. Sent. dist. 44. q. un. art.
3. und in 1. Sent. D. 17. q. 2. a. 4. und in 1. Sent.
d. 44. a. 2: ad. Anibald. und im 61. Büchel von
den 10 Staffeln der Lieb / und durch Ge-
legenheit dises Spruchs machet er beständig
und widerholter massen dise Vorträg / nemb-
lich " die Reinigkeit der seeligsten Jungfrauen
"ist so groß und hoh / das in keiner erschaffenen
"Persohn ein grössere kan gefunden werden.
"GOtt kan keine reinere Creatur herfür brin-
"gen / als da ist die seeligste Jungfrau / weilen

"sie befreyet gewesẽ von aller Erb-und würck-
"licher Sünd. Die Reinigkeit der seeligsten
"Jungfrau ist gewesen nach der Göttlichen
"Reinigkeit / nicht auß disem / daß sie eins-
"mahls in einige Sünd gefallen / sondern wei-
"len sie hätte sündigen können / GOtt aber
"nicht. GOtt hat die Engel gemacht als ein
"unbefleckten / und unverunreinigten Spiegel
"der Reinigkeit / aber zu mehrerer Offenbah-
"rung seiner Allmacht hat er einen säubern
"und reinern über die Seraphinen außgearbei-
"tet / nemblich die seeligste Jungfrau / und zwar
"solcher Reinigkeit / daß nichts reiners kan
"gedenckt werden / als GOtt. Aber dise so
offt und inständig von dem H. Thoma wider-
holte Vorträg wären gäntzlich falsch / wann
die seeligste Jungfrau einsmahls die Erbsünd
angezogen hätte / dann wann dises wäre / folg-
sam könnten erschaffen werden / ja würcklich
seynd erschaffen andere unzahlbare vil reinere
Geschöpff [das ist nach der Regel deß H. Tho-
ma mehr dem Bösen unvermischte / und von
der Sünd mehr entfernete] nemblich alle En-
gel / welche in kein Sünd gefallen. Also kan
verstanden werden / einiges Geschöpff / so
nach GOtt reiner ist / als die seeligste Jung-
frau / als welches niemahls gesündiget hätte.
Wäre also die Reinigkeit der seeligsten Jung-
frauen nicht in disem allein von der Göttlichen
entschiden / daß die seeligiste Jungfrau hat
kön-

können sündigen / sondern auch in disem / daß sie einsmahls würcklichen gesündiget hätte.

Du sagest aber : Auff das die seeligiste Jungfrau die Reineste kan gesagt werden / ist genug daß sie einsmahls kein Erb- und würckliche Sünd gehabt habe / dann dazumahlen hat sie können gesagt werden / die Reiniste / das ist / ohne aller Mackel / obschon sie einsmahlen verunreiniget gewesen / und eine Mackel gehabt habe. Gleichwie kan genennet werden jeniges / das reineste Gold / welches von allem andern Metall ist gereiniget worden / obschon vorhin es gereiniget wurde / mit vilen Unflat besudlet ware / und ein reineste Leinwat / welche einsmahls verunreiniget / hernach aber gewaschen und auff das reineste hervor kommet.

Ich antworte / der H. Thomas redet von jeniger Reinigkeit / welche ist ein Vorzug alleinig der Jungfrauen / und gezimmet keiner andern Creatur / wie es erscheinet auß den obangezogenen Oerthern deß H. Lehrers : Kan er also nicht verstanden werden von der eintzigen Ermanglung der Sünd nur für einige Zeit / dann dises gebühret auch nicht allein denen Engeln / sondern auch allen Kindern / welche vor dem Verstands-Gebrauch / und nach dem Tauff absterben. Ja auch dem H. Johanni dem Tauffer / und vil andern Heiligen / wie auch Magdalenæ der Sünderin ;

dann

dann dise alle seynd zu einer Zeit ohne Mackel gewesen; können sie aber derentwegen gesagt werden / sie hätten geglantzt mit so grosser Reinigkeit / über welche kein grössere nach GOtt kan gedenckt werden? oder das GOtt nicht könne herfür bringen ein reinere Creatur als Magdalena ist? ist demnach die Reinigkeit / von welcher der heilige Thomas redet / nicht nur für eine / sondern für alle Zeit; Dann welche hat müssen gereiniget werden / ist nicht die Allerreiniste: Gleichwie ein Ehren-Frau / welche einsmahls ihre Scham verlohren / ist nicht die Allerkeuscheste? weder ist der Unschuldigiste jeniger / der einmahl etwas verschuldet / und destoweniger wann es ein Beschuldigung der belaydigten Majestät und deß Todts würdig wäre / als da ist die Erbsünd. Wann die Jungfrau in dise gefallen / kundte man von ihr sagen / was vor Zeiten fast mit gleichen Worten Seneca von dem Alexander l. 6. Natural. geredet: "Dises ist das ewige Laster "Mariæ / welches keine Tugend / keine Män-"ge der Gnaden wird vertilgen / dann so offt einer wird gesagt haben / sie habe GOtt ge-"bohren; wird zuwider gesetzt werden / aber "sie ist geschwächt / und gantz in Sünden em-"pfangen / und ein Tochter deß Zorns. Ein anderes Orth deß H. Thomæ in 3. p. 27. q. a. 2. werden wir alsobald beyrucken. VII. Si-

VII. Sibendens. Endlichen bekennen berühmte Gotts-Gelehrte auß dem Prediger-Orden / der Heil. Thomas habe für die unbefleckte Empfängnuß / und nicht wider solche geschriben. Ioannes Bromiardus in summa Prædicantium, V. Maria art. 2. n. 10. saget: die seeligiste Jungfrau ist vor anderen / absonderlicher und höher geheiliget worden; dann der Heil. Thomas 3. p. q. 27. a. 2. Setzet ihre Heiligungs-Hochheit / was anbelanget die Zeits-Vorgehung in disem / daß sie geheiliget sey worden in der Beseelung / daß ist / mit der Verbündung der Seelen mit dem Leib / und nicht vorhin.

Sihe was von dem Heil Thoma schreibet Bromiardus (so berühmt ware umb das Jahr 1260.) daß zu selbigen Zeiten weit anderst die Wort und Außspruch deß Heil. Thomæ, als in denen heutigen Drucks-Verfassungen gelautet haben / auß disem folget / solche verfälscht zu seyn / und dises wird gar zu gewiß auß jenigen bestättiget / daß gemeltes Orth deß Heil. Thomæ in 3. p. q. 27. a. 2. auff gleiche Weiß gelesen habe der H. Vincentius Ferrerius in Exemplari Summæ S. Thomæ, allwo er mit eygener Hand in dem Buch-Rand beygeschriben: Die seeligiste Jungfrau ist befreyet gewesen von der Erb- und würck-

lichen Sünd. Von welcher Lesung deß H. Vincentij werden wir ein mehrers ersehen in nachfolgenden Absatzen.

P. Magister Caspar Catalan von Monzonis erwöhlter Bischoff zu Ilerd, in seinem Brief an Michael Lanuza Ritter deß Ordens S. Iacob, deß Catholischen Königs Rath/ und in seinem Reich Arragonien Protonotarium im Jahr 1651. geben zu Valenz schreibet er also: Es befraget mich der Herr / ob der Heil. Thomas in einem Theil seines Wercks gelehret habe/ daß die seeligste Jungfrau sey vorbehalten worden von der Erbsünd? Ich antworte / daß es also seye: und erstens in 1. lib. Sent. D. 44. --- ist solche Auflösung deß Englischen Lehrers gewesen allwo er außdrücklich und klar bejaet / die seeligste Jungfrau sey vorbehalten worden von der Erbsünd...... ist also nit zu zweifflen / daß der Heil. Thomas durch jenige Wort: sie ist befreyet gewesen von der Erbsünd / bekennet habe / das die Gebährerin Gottes nicht durch einen Instanz, oder Zeits-Punckt den Unflat der Erb-Mackel erkennet habe. Sihe das gantze Schreiben bey Nierenbergium in Except. Concil. Trident. fol. 201.

P. M. Joannes von Heil. Thoma ein fürtrefflicher Gotts-Gelehrter zu Complut, und

ub

über welchen keiner zierlicher und gründlicher die Lehr deß Heil. Thomæ erleuchtet hat. D. 2 super 1. part. in prœmi. 2. lehret / der Heil. Thomas hätte nirgends gelehret / daß die seeligiste Jungfrau sey empfangen worden in der Erbsünd / weder auch vermeinet / daß sie von diser Schuld seye vorbehalten / sondern er habe nur alleinig die gemeine Grundsatz gesetzet / auß welchen man schliessen könte / daß von denen Eltern / doch außgeschlossen die Freyheit / die Erbsünd auff das Kind werde kommen / hat aber im geringsten nichts beschlossen / ob dise würcklich auff die seeligste Jungfrau kommen seye. Eben dises was Ioannes à. S. Thoma, lehret P. Franciscus de Arauxo Bischoff zu Segovien und wird wider angezogen Ioannes à. S. Thoma: Es scheinet mir die Himmlische Lehr deß H. Thomæ also zu befehlen / welche wann wir auffmercksam ersehen / mit was für einer Wachtbarkeit die Göttliche Vorsehung die Feder deß H. Lehrers gemässiget habe / damit er nicht absonderlich schreibte / was disen gegenwärtigen Kirchen-Stand und Meynung / welche sie gehabt wegen der Jungfräulichen Empfahung / widersagen könte. Und darunten: weder die allgemeine Wort deß H. Thomæ, und Augustini verletzen /

oder berühren in einigen die absonderliche Freyheit der seeligisten Jungfrauen: Und bald hernach: Vermög deß ordentlichen Gesatz / fallen alle in die Sünd / Christo alleinig außgenommen / doch also das in keinem die absonderliche Freyheit der Jungfrauen verletzet worden. Und weiter: Die gemeinere Außlegung deß Heiligen Thomæ ist / daß er rede in selbigen allgemeinen Vortrag / nach dem ordentlichen Gesatz / allzeit das Orth lasset der Freyheit. Also schliesset Ferrariensis l. 4. contra gentes c. 19. Und darunten: Es ist kundbar / daß die fürnehme den Heil. Thomam nachfolgende Thomisten in diser Frag bißdato nicht vil sich auffhalten / weder sich in diser mehrers erwurtzlen / als die Meynung der Kirch begehret.

Auch im Jahr 1618. den 24. Junij seynd die P. P. Dominicaner der Spanischen Provintz in der Provincials-Zusammenkunfft zu Madrit vor dem Lermensischen Cardinalen bey Paulo dem V. bittlich einkommen: Selbiger geruhe ihnen zu befehlen die Lesung und Begehung deß Fest der reinesten Empfängnuß / in selbiger Gestalt / in welcher andere Söhn der Kirchen solches lesen und begehen / wie auch das sie von der Cantzel predigen solten die Meynung / welche halret

tet / die Jungfrau sey unbefleckt von der Erbsünd: Es haben sich disen Bitt-Schreiben unterschriben Ludovicus de Alliaga deß Catholischen Königs Beicht-Vatter. M. F. Gonzalez erster Lehrer der Hohen Schuel zu Complut. M. F. Laurentius Gutierez Nachmittagiger Lehrer zu Complut und Rathgeber deß hohen Ambts der allgemeinen Untersuchung. M. F. Alphonsus Barantes Prior und Vorsteher deß Königlichen Convents deß Heil. Petri Martyrers zu Tolet, und Rath-geber deß H. Ambts der Vallisollet- und Toletanischen Inquisition oder Untersuchung. F. Petrus Venerus Rector deß Collegij deß Heil. Thomæ zu Complut. Sihe Nierenberg. in except. an dem 211. Blat. Dise alle haben nach offentlichen Gebrauch geschworen / sie wollen nichts widriges dem Verstand und Meynung deß Heil. Thomæ lehren; zu folg dessen glaubten sie / die Meynung so der unbefleckten Empfängnuß gönnet / widerstehe nicht der Meynung und Gemüth deß Heil. Thomæ, dann wann sie solche als widerstrebend glaubet hätten / wie kunten sie ohne falschen Eyd dise zu beschützen sich rüsten / ja bitten / daß es ihnen befohlen werde? erscheinet also auß disen allen / es habe auch der Englische Lehrer für die Unschuld der Jungfrauen gestritten / und

hake nicht minder von ihr / als von dem Sohn den jenigen Ruhm-würdigen Lob-Spruch verdienet: du hast wohl geschriben von mir Thoma.

Anderter Absatz.

Die Allerseeligiste Jungfrau wäre nicht eine fügliche Mutter GOttes gewesen / wann sie einmahl gesündiget hätte / folgsamb auß Meynung deß H. Thomæ hat sie niemahls die Erb-Sünd an sich gezogen.

Kurtzer Begriff.

I. Nach außgelöschter Sünd übrigen noch vil Würckungen der Sünd / und bevor eine sittliche Ungebühr wegen der verlohrnen Jungfrauschafft und Unschuld der Seel,

II. Ein vil grössere Ungebühr entspringete auß der Erb- als läslicher Sünd.

III. Folgsam aus der Meynung des H. Thomæ, wann die allerseeligiste Jungfrau niemahls läslich gesündiget hat / weilen sie sonst nicht würdig ware eine Mutter Got-

Gottes zu seyn / hat sie vil weniger erblich gesündiget.

IV. Es ist vil daran gelegen / wann wir sagen die seeligste Jungfrau seye auch nur durch einen Zeits-Punct mit der Sünd behafft gewesen.

I.

DEr H. Thomas 3. p. q. 27. a. 4. redet also: Die seeligste Jungfrau wäre keine taugliche Mutter Gottes / wann sie einsmahls gesündiget hätte / dann die Ehr der Eltern betrifft das Kind nach jenigen cap. 17. der Sprüchen Salomonis: der Kinder Ehr seynd ihre Vätter; dannenhero und durch Entgegen-Satz hätte die Schand der Mutter den Sohn betroffen. Zur Auslegung diser Meynung deß H. Thomæ / seynd etwelche Sachen zu mercken.

Erstlich ist zu mercken: daß die von der heiligmachenden Gnad erlöschte Sünd kein eintzige Sünds-Mackel verlasse / welches eben dises wider die Ketzereyen Calvini und Luther die Kirch lehret / dann jenes ist die Sünd der Seel / was da ist die Nacht in der Welt; also folgsamb gleich wie bey hellscheinenden Tag kein Nachts-Fußsteig übriget / also auch kein Orth der Sünd in beyfolgender Gnad zugelassen ist. Doch verbleiben nach erlassener Sünd etwelche Würckungen derselben gleichwie etliche Würckungen der Nacht [als Käl-

ke / Thau / Wind] auch nach Abnemmung und Beschluß derselben. Solche Würckungen der Sünd seynd / die Straff / die Gewonheit / Schwachheit der Seel / die üble Bewegungen und Begierden / und absonderlich die unwiderbringliche Unschulds-Verlust dann gleichwie die Leibs Jungfrauschafft einsmals für allezeit verlohren ist; also verbleibet die Jungfrauschafft der Seelen einmahl verlohren / allzeit verlohren / es ist ein jede geschwächt / welche da sündiget / obwohlen sie solches hernach bereuet und keusch lebe.

II. Anderten ist zu mercken: daß schwärer und schändtlicher seye die Erb- als läßliche Sünd; dann die läßliche Sünd erlöschet in der Seel weder die Gnad / weder das übernatürliche Ebenbild Gottes / wie solches lehret der H. Thomas 1. p. q. 89. n. 1. weder machet es den Menschen bey GOtt verhaffet / und deß Lebens / auch der ewigen Erbschafft unwürdig; und derentwegen vergleichet der H. Lehrer die läßliche Sünd dem Staub / welcher dem besprengten Gesicht die Gestallt oder Schönheit nicht benimmet / vil minder verletzet oder verwüstet / daß solches nicht köndte erkennet werden / aber doch verduncklet er solches. Weit anderst ist beschaffen die Erbsünd / als welche die Schönheit der Seel und das übernatürliche Bild / so in der Gnad

be-

bestehet / gäntzlich außtilget / und machet sie bey GOtt verhasset / und unwürdig deß ewigen Lebens; und derentwegen werden jenige / so von der Erbsünd gebunden seynd / in der H. Schrifft genennet Kinder deß Zorns / ein verdambter Klump / ein Gefäß der Schmah / 2c. Ich bitte was kan greulicher von diser Sünd gesagt werden / als das auß dero Ursachen so vil tausend der Seelen zu grund gangen seynd? es ist viler Meynung / es werden ohngefehr dreyssig tausend Millionen der Menschen in der Welt gefunden werden / und lehret die Erfahrnuß / daß fast der halbe Theil / deren so gebohren werden / ehenter sterben / als sie den Gebrauch ihres Verstands erreichen. Ein grosse Anzahl also deren Menschen / so vil nemblich nicht getaufft werden / sterben vor Erreichung deß Verstands / und seynd keiner andern Sünd schuldig / als der Erbsünd / auch seynd von dem Himmel außgeschlossen; wie groß ist dann die Boßheit der Erbsünd / und wie grösser ist sie als die läßliche Sünd? dann auß der Schwäre der Peyn ermessen wir die Schwäre der Schuld / bevor bey dem gerechtesten Richter / welcher keinen ohne Verdienst verdammet / sondern alles nach seinem gerechten Gewicht erwöget; er hasset also nit mehr / und straffete nicht höher die Erbsünd / auch in sonst unschuldigen Geschöpffen / als die Läßliche / wann die Erbsünd nicht schwärer

rer wäre / als die Läßliche. Es hinderet nichts / daß die läßliche Sünd mehr freywilliger seye / als die Erbsünd; dann die Schwäre und Boßheit der Sünd wird nicht ermessen auß der eintzigen Freywilligkeit / sondern vilmehr auß dem Schaden / so es der Seelen zufüget / auß dem Haß / mit welchen sie Gott verfolget / und auß der Abweichung deß Geschöpffs von ihrem Schöpffer / in welchem absonderlich bestehet die Häßlichkeit der Sünd / dannenhero ist je häßlicher die Sünd / jemehr sie von GOtt abwendet / obschon nicht so vollkommen seye die Freywilligkeit; dann sonst wäre schwärer ein fürsetzlich-vorgebrachte Unwarheit / als eine durch Forcht erzwungene Götzens-Anbettung / oder ein durch Gebrechlichkeit begangener Ehebruchs Fall? in deme wissend ist / daß jeniges minder freywillig seye / so auß Forcht und Begierd / als auß Vorhaben beschihet.

III. Wann dann die läßliche obschon außgelöschte Sünd die seeligiste Jungfrau zu einer Mutter Gottes unwürdig gemacht häte / wurde vilmehr noch unwürdiger sie gemacht haben die Erbsünd. Dann wann auß der Sünd entspringet die Unwürde / so ist folgsam je grösser die Unwürde / je grösser die Sünd / wir aber haben schon erwisen / daß die Erbsünd grösser und schwärer seye als die läßliche / dann die Erbsünd bemacklet mehr die Seel /

miß

müssfallet mehr Gott / machet sie mehr unangenehm / wendet sie mehr ab von Gott / und ist auch würdig grösserer Straffen / auß welchem auch folget / daß ein grössere Unwürde / und Ungebühr auß der Erbsünd entspringe. Dann je grösser die Unwürde und Ungebühr ist / je grösser ist die Ungleichheit / und Entfernung eines von dem andern. Also ist ungezimmender das ein grosser König mit eines Hirtens / als mit eines Raths Herrens Tochter sich vereheliche / weilen nemblich ein grössere Ungleichheit / und Entfernung in beeder Stand gefunden wird / ob schon villeicht die Hirtens-Tochter schöner / weder freywillig / sondern Nothgezwungener schlechter oder geringer seye / dann es dienet nichts zur Ungebühr / ob dise freywillig / oder nöthig und unumbgänglich seye.

Nach disem allen also vorgemerckt machen wir auß der Meynung deß H. Thomæ also den Beweißthum : auff das die seelige Jungfrau eine fügliche Mutter Gottes seye / ist von ihr abzuthun / alles was zu einer Unehr das ist / zu einem Nahmens-Schandmahl / EhrVerletzung und Schand gereichet (dann dises beschimpffete auch den Sohn] aber nichts mehr gedeyet zur Unehr / als die Sünd : dann nichts kan vor Gott als wahren Erachteren aller Sachen ärger und schändtlicher von einem Menschen gesagt werden / als das er seye ein

ein Sünder / der Gnad / und Liebe unwürdig auch nichts ungezimmeres / weilen die Sünd die Unehr selbst ist.

Ferners / entweder machet die / ob schon außgelöschte / und nachgelassene Sünd die seeligiste Jungfrau unwürdig / ein Mutter Gottes zu seyn / oder nicht? wann nicht? so ist die Folg und Beweißthum deß H. Thomæ / so auß der Sünd die Unwürde ein Mutter Gottes zu seyn schliesset / unwahr? wann aber die Sünd sie unwürdig machet der Mutterschafft Gottes? so wird solches vilmehr würcken die Erb- als läßliche Sünd / dann wann sie unwürdig machet ein geringere Sünd / als da ist ein läßliche / wird sie mehr unwürdig machen ein grössere Sünd / als da ist die Erbsünd. Wann vermög der Meynung deß H. Thomä von der Mutter Gottes muß abgethan werden eine geringere Sünd / damit sie nit seye eine unwürdige Mutter Gottes / wie vil mehr muß von ihr abgethan werden die schwärere Sünd / das ist die Erbsünd. Wann kein würdige Mutter Gottes kan seyn / welche geringer gesündiget / wie vil minder / welche schwärer gesündiget hätte? wann ihr nicht gebührte der Spriter / wie vil mehr misgezimbte ihr der Balck? sie hat müssen seyn gantz schön ohne Mackel / nach Zeugnus des Englischen Lehrers / und derentwegen ware sie ohne aller läßlicher Sünd [welche doch keine eygentliche Mackel der Seelen

len eingetrucket 1. p. q. 80. a. 1.] wie vilmehr / damit sie gantz schön und ohne Mackel/hat sie müssen befreyet seyn von der Erbsünd / welche nicht allein das Angesicht der Seel bemacklet/ sondern auch gäntzlich vertilget / und besudlet/ und würdig deß Hasses / und schuldig deß Todts machet? du tragest ein Abscheuhen in disem Gesicht / ob dem Staub und Mangel / wie vilmehr solltest du ein Abscheuhen nemmen ob dem Außsatz und Pest. Es gefielle dir nicht / wann sie berühret / oder entfärbet/ wie vilmehr wann sie geschwächt / oder übelriechend wäre? Die Wein-Reb spricht Plinius wann sie von dem Donnerstrahl berühret worden / wurde für unrein zu dem Opffer gehalten: wie vilmehr wäre unreiner / und unwürdiger zu dem H. Opffer und Geburt Gottes jenige / welche der Donnerstrahl der Erbsünd entheiliget hätte. Ist also entweder unschuldig oder unwürdig / daß sie GOtt gebähre.

IV. Du werdest sagen / was ligt daran/ wann wir sagen die seeligiste Jungfrau seye nur durch einigen Zeits-Punct mit der Erbsünd behafftet gewesen / und hernach gereiniget worden.

Ich antworte / wann wenig daran gelegen/ daß sie durch einigen Zeits Punct ein Sünderin gewesen/ wie vil weniger wird daran

an gelegen seyn / sie seye niemahls eine gewesen. Du sagest / sie seye durch einigen Zeits-Punct ein Sünderin gewesen / und ich sage niemahls. Wann wenig daran gelegen / sie zu verdammen / ist wenig daran gelegen sie frey zu sprechen ; warumb sprichest du nicht vilmehr frey / als du sie verdammest ? Und wann die Sach nur wegen einiges Augenblück gehandlet wird / warumb willst du vilmehr nicht / daß sie wegen eintzigen Augenblück solle mehr unschuldig / als schuldig seyn?

Hernach in der Waag Gottes und der Warheit seynd auch die Augenblück einer wichtigen Sach / und höchster Erwegnuß. Lucifer hat nur in einem Zeits-Punct oder Augenblück mit einem eintzigen Gedancken gesündiget / und doch von was für einer Wichtigkeit ware diser eintzige Augenblück ? In der Sünd hat kein Verzug statt / sondern wird die Schand erwogen / und also ist es besser durch die gantze Ewigkeit auß dem Himmel verstossen / und unglückseelig / als durch ein eintzigen Augenblück ein Sünder zu seyn/ Auch die allerseeligste Jungfrau selbst / will lieber kein Jungfrau / kein Mutter Gottes / kein Seelige / kein Königin aller Geschöpffen seyn / als nur durch eintzigen Augenblück von GOtt verhasset / der Gnad beraubet/mit der

Sünd

Sünd behafftet / und nicht unschuldig seyn. Derentwegen in disem Augenblück wird alles gehandlet / was unserer Jungfrauen das Liebste und Köstlichste ist. Sage von ihr was dir beliebet / benambse sie nur keine Sünderin / und eine Tochter deß Zorns / dises schmertzet die Jungfrau über alles daß sie geschwächt sollte seyn.

Dritter Absatz.

Die Kirchen begehet kein Fest / es sey dann von einem Heiligen ; ist demnach die Allerseeligste Jungfrau auß Meynung deß Heil. Thomæ ohne Erb-Sünd empfangen worden.

Kurtzer-Begriff.

I. Ein allzugewisse Regel / der Heil. Thomæ, Augustini, Bernardi, und andere Vätter ist / es werde kein Fest / als von einem Heiligen begangen.

II. Die Kirch wird zu Verehrung deren Heiligen nicht durch nur vermuthlichen Anzeigungen / sondern durch gewisseste Beweißthumb beweget.

III. Es werden widerleget die betrügliche Reden denen Verneinenden / daß von der Kirch die Empfängnuß der Gebährerin GOttes beehret werde.

IV. Mit vilen Beweißthumben wird dargethan / das Fest der unbefleckten Empfängnuß seye durch Apostolische Lehr eingesetzet worden.

V.

V. Wird also auff das Beste auß Beystimmung der Milevitanischen Versambl-lung oder Concilij, und deren Heiligen / Thomæ, Augstini, Cypriani, Ildefonsi, Bernardi, Bonaventuræ, und Petri Cellensis die unbefleckte Empfängnuß auß dero Fest-Tag dargethan.

I.

DEr H. Thomas 3. p. q 27. a. 1. setzet eine allegewisse und ungezweiffelte Regel: Die Kirch begehe kein Fest / es seye dann von einem Heiligen. Auß welchem er schliesset die seeligste Jungfrau seye gebohren ohne Erbsünd / weilen nemblich: die Kirch ihre Geburt begehet / eben dise Lehr hat er in 2. 2. p. 9. a. 1. ad. 3. allwo er spricht: Es ist zu sagen / daß die unterschidliche Gebräuch der Kirch in dem Gotts-Dienst auff keine Weiß der Warheit widerstreben / und derentwegen seynd sie zu halten. Dise Regel hat der H. Thomas genommen von dem H. Bernardo in der Epistel zu denen Lyonern / und dem H. Augustino an vilen Orthen / dessen berühmter / und von allen angenohmener Spruch ist: Der Hintritt und nicht die Geburt der Heiligen wird begangen / weilen der Hintritt Heilig / nicht aber die Geburt seye. Die Ursach dises / ungezweiffelten Spruchs

ist / weilen in denen Festägen die Verehrung erzeiget wird ; Es kan aber die Kirch nicht verehren die Sünd: und derentwegen obschon die Kirch begehe das Fest deren Heiligen Davidis, Petri, Pauli, Magdalenæ, begehet sie doch nicht das Fest deß Ehebruchs / der Verlaugnung / oder der Verfolgung diser Heiligen. Wann dann die Empfängnuß der allerseeligsten Jungfrauen ist mit der Sünd befleckt gewesen / so ist sie keiner Verehrung / sonderen mehr eines Greuls / ja einer ewigen Vergessenheit würdig / nach jenigen deß H. Jobs 3. Der Tag müste verlohren seyn / in welchen ich gebohren bin / und die Nacht in welcher gesagt ward / es ist ein Mensch empfangen: Sie müste unter die Tag deß Jahrs nicht gerechnet / noch in den Monaten gezehlet werden / die Nacht müsse einsamb / und keines Lobs werth seyn.

Auß diser Lehr deß H. Thomæ kan man also den Beweißthumb verfassen: Die Kirch begehet kein Fest / als von einem Heiligen / die Kirch aber begehet das Fest der Empfängnuß der allerseeligsten Jungfrauen / ist also die Empfängnuß der allerseeligsten Jungfrauen auß Meynung deß Heil. Thomæ heilig / und ist sie heilig / so ist sie folgsamb ohne alle Sünd.

II. Du werdest sagen: die Kirch begehe das Fest der unbefleckten Empfängnuß / nit weilen gewiß / sondern wahrscheinlich sey: Sie sey unbefleckt gewesen.

Ich antworte: Ich trage nicht so vil Sorg zuerweisen / wie kräfftig man kan auß dem Fest / und dessen Verehrung für die unbefleckte Empfängnuß den Beweißthumb verfassen; als vil mehr zuerweisen / daß auß denen Grundsätzen und Lehr deß Heil. Thomæ, die seeligiste Jungfrau seye unbefleckt empfangen; Dann entweders ist die Lehr deß H. Thomæ wahr / oder falsch? ist sie falsch / warumb schätzest du sie so hoch / daß du lieber wilst die allerseeligste Jungfrau verlassen als die falsche Meinung deß Heil. Thomæ? ist sie wahr? folget hauptsächlich auß den Verehrungs-Fest die Heiligkeit; und wann der H. Thomas beweiset und schliesset / die seelige Jungfrau seye ohne Erb-Sünd gebohren / weilen die Kirch ihr Geburt begehet; so beweisen wir ebenfahls und schliessen wohl und gut / sie sey empfangen ohne Erbsünd / weilen die Kirch ihr Empfängnuß begehet.

Es muß auff keine Weiß zugelassen werden / daß die Kirchen / in Sachen / so die Religion und Gotts-Dienst betrifft / nur allein auß wahrscheinigen / sondern auß gewissen

 sen

sen Urtheile / dann sonsten alles was die Kirch von denen Heiligen / von denen Sitten / von der Glaubens-Lehr beschlossen / kunte in ein Zweiffel gezogen / für wahrscheinig / und nicht gewiß gehalten werden. Was wurde sonst gewis seyn in der Kirch? wir betten an / was wir wissen. Was wäre dises für ein Leichsinnigkeit / GOtt den Dienst und Fest halten / das Meß-Opffer thun / mit offentlicher und zierlicher Ceremonie Danck sagen / wo doch dises zweiffelhafftig / ja falsch könte seyn? gezimmet sich dises dem Ansehen der Kirchen? und dises ist GOtt Ehren / oder vilmehr ihn verlachen / welchem allzeit die Falsch- und Unwarheit mißfallen hat? es wird GOtt mit der Unwarheit nicht geehret / weder erfreuet sich die Königin der Warheit über die falsche Verehrung; und kunte der Kirch vorgeworffen werden / was vor Zeiten der Iob seinen Freunden c. 13. Bedarff dann GOTT eurer Lugen / und das ihr Betrug für ihn redet? oder soll es ihm wohlgefallen / für dem man nichts verbergen kan? oder wird er sich nicht betrügen lassen / wie ein Mensch mit euren listigen Anschlägen? oder wird man der Kirchen ein anderes Exempel darstellen / als verehrte sie einen Heiligen / von dessen Heiligkeit man nicht vergwist ist? Ja die

die Kirch probieret kaum nichts mit so grossen Fleis / grosser Sorg / solchen Ursachen / und langer Erforschung / als die Heiligkeit / weder wird solche ehener der offentlichen Verehrung außgesetzt / als nach mit gewisesten Beweißthumb gesuchter und gefundener Warheit.

Es ist sich zu verwundern / in wievil Theil sich etwelche ziehen / damit sie das starcke Band dises Beweißthumbs mögen entzweyen / sich darvon entbinden.

III. Andere sagen es verehre die Kirch nit die natürliche Empfängnuß / in welcher die Seel mit dem Leib wird vereiniget ; dann dise ware mit der Sünd befleckt ; sonderen die Geistliche ; nemblich jenige Zeit in welcher die Jungfrau in dem Leib der Mutter ist geheiliget worden. Andere sagen es / beobachte die Kirch nicht jenigen ersten Augenblick / in welchen die Seel dem Leib ist eingegossen worden / sondern den künfftigen / und die Beseelung nachgehenden Augenblick / in welchem sie die Gnad wurde empfangen / gleichwie wir den Erstgebohrnen des Königs vor anderen Königlichen Kindern verehren / nicht weilen er ein König sondern weilen er zu dem Reich verordnet ist. Andere sagen es werde dises Fest nicht begangen in Ansehen der Empfängnus / sondern damit GOTT

Danck gesagt werde / wegen der erschaffenen Seel der Jungfrauen / fast auff gleiche Weis / wie die Fest der Erfindung des Heil. Creutzes / deren Ketten des H. Petri, und des H. Rosenkrantz begangen werden / welche doch keine heiligmachende Gnad in sich haltē. Aber doch seynd dise Außlegungen sehr entfernet von der Warheit / und nach den Heil. Irenæum l. 5. c. 13. Sie seynd gezwungen vil Ubel außzulegen / weilen sie eines wollen verstehen.

Dann erstlich: wann sie was gelteten / folgete der Heil. Thomas hätte auff das übleste seinen Beweißthumb eingerichtet / da er probiret / derentwegen seye die allerseeligste Jungfrau ohne Erbsünd gebohrē worden / weilen die Kirch das Fest der Geburt begehe; Man könte aber hierauff antworten / und vorwerffen alles jeniges / was sie vorweiffen disem Fest der Empfängnus Weder verlange ich zuerweisen / wie kräfftig man möge auß dem Fest den Beweißthumb ziehen / sondern was die Meynung seye gewesen deß Heil. Thomæ, und was auß seinen Urtheil und Grundsätzen erfolge.

Wann sie sagen: der Heil. Thomas hätte geirret; frage ich sie / was Ubel es kann seye / wann ich sage / er hätte vilmehr

mehr geirret / da er geschriben (wann er es doch geschriben) die Jungfräuliche Mutter seye von der Erbsünd befleckt gewesen; dann wann zugelassen wird / daß er einmahl gefählet / will ich lieber / daß er dazumahl gefählet / als er die Unschuld der Jungfrau verdammet / als da er sie frey gesprochen. Hernach begehet die Kirch die Empfängnuß / und bezieret es mit offentlichen Gebett und Meß-Opffer mit dem Titul der Unbefleckten. Was ist aber die Empfängnuß / als der erste Augenblick der Beseelung? dann wann die Kirch was anders verstunde / warumb meldet sie es nicht außdrücklich? warumb verspottet sie die Glaubige mit einem zweiffelhafften und fählbaren Wort? warumb gebraucht sie sich nicht vilmehr deß Worts der Heiligmachung? und kan ein anderes Exempel der Kirchen erwisen werden / daß sie in offentlicher Andacht und Opffer (so doch von allen falschen Schein muß entäußert seyn) eines für das andere gebrauche? befraget die Kirch und alle Glaubige / ob / wann sie dises Fest begehen / ihnen etwas anderes als die Empfängnuß / und zwar die Unbefleckte / in den Sinn komme? warumb dann bezwinget ihr sie zu gedencken / wann sie niemahls gedencken? zu sagen / was sie nicht sagen / zu wollen / was sie nicht wollen

len? Fürwahr der Außspruch der Römischen Päpst / so für die unbefleckte Empfängnuß gestanden / ist so klar / daß er alle Außflucht auß schliesse.

Dann Sixtus der IV. in seinem Constitutionem: Grave nimis, und: Cum Præexcellsæ de Reliq. & Vener. Sanct (welche in dem Concilio zu Trient Sess 5. bestättiget seynd worden) Innocentius der VIII. Alexander der VI. in seiner Bullen für die unbefleckte Empfängnuß. Leo der X. Adrianus der VI. Gregorius der XV. und Alexander der VII. die alle / sprich ich / reden von disem Fest der unbefleckten Empfängnuß / welches die König begehrten / die Widersacher bestritten / welchem vil Zanck entgegen gesetzt worden / welche die fromme Meynung / der sich die Thomistische Meynung (wie sie sagten) entgegen gesetzt / beschützet; dises aber alles kan auff keine Weis beystimmen dem Fest der Heiligmachung. Und klar saget Sixtus der IV. in Extrag grave nimis. Etwelche Lehrer unterschidlicher Orden seynd nicht schamroth worden zu bejaen / die Römische Kirch begehe alleinig die geistliche Empfängnus oder Heiligmachung der seelisten Jungfrauen Mariä. Derentwegen haben wir disen vermessenen Unternehmungen / und disen verkehrten / von der Warheit gäntzlich abweichenden Behauptungen entgegen gehen wollen: und darunter: die

Be-

Behauptungen/welche glaubten/und halteten/die Gebährerin Gottes seye von der Mackel der Erbsünd in ihrer Empfängnus vorbehalten worden/ oder begeheten das Fest solcher Empfängnus/ sündigen tödtlich/aus Apostolischer Macht vermög gegenwärtigen verwerffen und verdammen wir als falsch/und jrrig/ und gäntzlich von der Warheit abweichend. Kunte der Papst klärers darthun/ das die Kirch nit begehe das Fest der Heiligmachung/in welcher die Seel der allerseeligsten Jungfrauen ist von der Erbsünd gereiniget worden (wie die Widersacher/so in bemeltem cap. Sixtus verbannete/ sagten) sondern das Fest der Empfängnus/in welcher sie/ damit sie die Mackel der Erbsünd nicht anziehe/ vorbehalten ist worden/ welches eben dise Widersacher bekriegten.

IV. Wann du fragest/ von wann und woher das Fest der unbefleckten Empfängnus den Anfang genommen.

Ich antworte : es scheine eingesetzt zu seyn durch Apostolischen Bericht/dann Flavius Dexter, welcher gelebt hat umb das Ende des vierdten Jahrs hundert/in dem Buch so er betitlet:die ewige Geschicht (welcher Geschicht sich auch erinnert der H. Hieronymus in dem Buch von denen Kirchen Schreibern) auff das Jahr 368. n. 9. "vermög der Predig

Jacobi / spricht er / wird begangen in Spanien "das Fest der unbefleckten und unversehrten "Empfängnus der Gebährerin Gottes Mariæ. Und Marcus Maximus Ertz-Bischoff zu Saragola / welcher unter dem Kayser Heraclio berühmt ware (so aber gestorben in dem Jahr 641.) in Lob-Gesang von der Erscheinung der seeligisten Jungfrauen / so geschehen dem H. Apostel Jacobo.

Sie zeigt sich ihnen voller Freud /
Das sie erbaut zu selber Zeit
Ein Kirchen ihr zu Ehren.
Allwo die Lobsprüch noch gar schön
Zu Ehren ihrer goldenen
Empfängnus noch gewehren.
St Jacob lehrt die Spanier
Und predigts gleich wie andre mehr
Von aller Sünd befreyet.
Die Völcker sollten dises Fest
Begehen fort auffs allerbest
Das wird bis heut gedeyet.

Auch Julianus der Toledanische / so Beicht-Vatter ware des Ertz-Bischoffs zu Toledo (so berühmt ware umb das Jahr 1037 in seinem Leben / wie gefunden wird in der Geschichts-Schreibung / so ausgangen zu Paris von Ramiro de Prado aus dem hohen Rath von Castilien im 1628. Jahr. Es war "Bernardus der seeligisten Jungfrauen gantz "ergeben / welcher das Fest der unbefleckten Em-

Empfängnuß andächtiger begangen zu werden gemacht / so der seelige Jacobus in Spanien geprediget / und angefangen hat von denen Aposteln so dises im Concilio oder in der Versamblung Verordneten. Und in Adversar. n. 395. Der Bericht ist von denen im Concilio versambleten Apostlen / die seeligste Jungfrau Maria sere mit der Erbsünd unberühret. In der Capellen der Kirchen zu Segau in Spanien / welche gestifftet hat der seelige Jerotheus ein Lehr Jünger deß H. Pauli / wird gefunden dise Innschrifft: Von Zeiten Jerothei eines Lehr-Jüngers deß H. Pauli / und diser Statt ersten Bischoffs beschützet / und begehet von ganzem Hertzen / und Gemüths-Neygung die unbefleckte Empfängnuß der allerheiligisten Jungfrauen / dise Kirch und hat solche endlich mit einem Gelübd und Eyd-Schwur bestättiget / den 8. Decemb. Anno 1621. Luitprandus (so berühmt ware umb das Jahr 946.) in der Chronick / so verfertiget hat ernennter Laurentius Ramirez auff das Jahr 676. In der Statt Saragosa ist auß Befehl der Jungfrauen von dem seeligen Iacobo als er in Spanien geprediget / Anno 37. eine Saul auffgerichtet / und dero unbefleckten Empfängnuß (welche Apostel aller Orten geprediget) zu geeignet worden / so zu diser Zeit von vilen Frembden besucht wird.

Dir

Disen Apostolischen Bericht bestättiget auch / daß dises Fest der unbefleckten Empfängnuß von Anbegin der Kirchen seye begangen worden / in denen Kirchen deß heiligen Lands / Syrien / Aegypten / Armenien / und Africa / wie solches zu sehen ist bey Petro Oredo in dem Kirchischen Bericht für die unbefleckte Empfängnuß c. 2. l. 1. seiner Schutz-Rede / und bey dem Coccium l. 3. a 6. von der Griechischen Kirchen ist es ein gewise Sach; dann es gedencket der H. Sabbas in seinem Kirchen Gebrauch-Buch / so berühmt ware umb das Jahr 500. deß Ambts von der unbefleckten Empfängnuß / so außgehen hat lassen P. Wagneregg in der Kirchischen Regul deß H. Andreæ Cretensis, und hat disen Titul. Das Göttliche Ampt der Griechischen Kirchen / so den 9. Decemb. zu begehen im Gebrauch ist: Der Empfängnus der H. Annæ, in welcher sie die Mutter Gottes empfangen hat. Besihe der Griechen ihre Ambt-Monath- und Kirchen-Bücher bey bemeltem Oreda in dem Unterricht von der unbefleckten Empfängnuß c. 4. Aber dises Apostolischen Berichts ist die klareste Zeugnuß deß H. Apostels Andreæ / dessen Wort in der Epistel deren Priestern zu Achia beygebracht werden: Gleichwie der erste Adam gestaltet ist worden auß der Erden vor sie verfluchet worden / also ist der andere gestaltet worden auß der Erden

der niemahls verfluchten Jungfrauen. Surius den 30. Novemb. schreibet solche Red also ? Auff was Weise auß der unbefleckten Erden gemacht ware der erste Mensch / welcher durch den Baum der Ubertrettung der Welt den Todt hat beygebracht / ist nothwendig gewesen / daß von einer unbefleckten Jungfrauen gebohren seye Christus / ein vollkommener Mensch / so da ist der Sohn Gottes / welcher den ersten Menschen gemacht / das ewige Leben so alle verlohren / widerbringe.

Es haben dise Epistel geschriben die Priester von Achaja ungefehr 50. Jahr nach dem Todt Christi / als Zeugen seines Leydens / und der Wort deß H. Andreæ. Es erkennet dise Epistel als ein rechtmäsiges Gedenckmal der Alterschafft nicht allein Bellarminus von denen Kirchen-Schreibern / und verthätiget dises mit vilen Beweisthumen ; sondern auch Alexander Natalis ein berühmter Schrifftrichter bey dem ersten Jahr hundert / und der H. Bernardus in der ersten Red vom H. Andrea und ob schon Gelasius der erste Innocentius der erste / Philastrius und der H. Augustinus selbst etwelche Geschicht deß H. Andreæ verwerffen / reden sie doch nicht von Geschichten der Priestern zu Achia / sondern von etwelchen Geschichten so beschriben worden von Nexocharide und Leonide / denen Welt-Weisen / und von denen Manichæern auch Leucio , welche der Fabelen

len / ungezimmenden Erzehlungen und Fähleren der Manichaern voll seynd.

Es seynd etwelche so wollen / es sey das Fest der Empfängnuß durch den H. Ildephonsum Toletanischen Ertz-Bischoff / so berühmt ware in dem 6ten Jahr hundert / in der Lateinischen Kirchen fortgepflantzet worden. Ihme hat die allerseeligste Jungfrau / weilen er ihre Reinigkeit / mündlich und schrifftlich fürtrefflich verthättigte / mit einem weissen Kleyd beschencket / und die seelige Leocadia / als sie auß dem Grab gienge / ist sie in Anhörung deß gantzen Volcks in dise Wort herfür gebrochen: Durch dich lebet meine Frau. Diser seeligste Ertz-Bischoff aber im Buch von der seeligsten Jungfrauen redet also: „es ist „bewust / daß sie von aller Erbsünd seye be„freyet gewesen / durch welche nicht allein der „Fluch ihrer Mutter auffgelöset / sondern auch „die Beseelung allen ist ertheilt worden.

Baronius in denen Anmerckungen zu dem Marter-Buch den 9. December will / daß in Engelland dises Fest begangen zu werden habe angefangen in dem Jahr 1109. auß Gelübt Elpini deß Remesinensischen Abbts / als diser Schiffbruch erlitten / hat er durch Ermahnung der Jungfrauen / den Tag der Empfängnuß feyerlich zu begehen verlobet; und dise soll seyn die Ursach / daß der H. Anselmus seine Meynung verändert / und in

der gantzen Epistel zu denen Bischöffen in Engelland die Unschuld / und unbefleckte Empfängnuß beschützet / welcher er sich doch vorhin widersetzet hat im anderen Buch / warumb GOtt Mensch / c. 6. Aber das dises Fest schon vorhin in Engelland seye begangen worden / erscheinet auß dem Marter-Buch deß Ehrwürdigen Bedæ, welcher an dem 8. December hat: Die Empfängnuß der Heil. Maria der ewigen Jungfrauen. Er ware berühmt in dem Jahr 700.

Auß disem allen dann erhellet / daß das Fest der Empfängnuß von Alters her / und von der gantzen Kirchen seye begangen worden; ob schon hernach solches in etwelchen Kirchen ist unterlassen worden / ist also billich zu glauben / daß es durch die Apostolische Lehr seye eingeführet worden / und kan man sagen / was vor Zeiten der Heil. Chrysostomus Hom 4. Epist. ad. Thesalon. gesprochen / es ist ein Bericht und suche weiter nichts.

V. Wann dann das Fest der allerseeligsten Jungfrauen ist auß dem Apostolischẽ Bericht entsprungen / folget eben aus disem Bericht / daß sie seye ohne Mackel uñ Erbsünd empfangen; dann wie der H. Thomas 3. p. q. 27. a. 1 und 2. 2. q. 93. a. 1. a. 3. sagt: Es wird kein Fest begangen / als von einem Heiligen und

de

derentwegen begienge die Kirch nicht das Fest der Geburth / wann sie in der Erb-Sünd gebohren wäre. Dise Regel stellet auch vor die Mileviranische Versamblung c. 12. der H. Augustinus serm. 95. de diversis, Hom. 11. in Fest deß H. Stephani in der 113. Red von dem H. Cypriano, der H. Ildephonsus l. de Partu Virg. der H. Bernardus in der Epistel zu den Lyonern. Petrus Cellensis gar zierlich l. 6. Epist. 23. Der H. Bonventura in 3. dist. 1. q. 1. ar. sub dub. 3.

Der

Vierdter Absatz.

Ob schon die allerseeligste Jungfrau / sey ohne Erbsünd empfangen / bedarff sie doch die Erlösung / hat also nach Meynung des H. Thomæ / die Erbsünd nit an sich gezogen.

Kurtzer Begriff.

I. Der Heil. Thomas / wo er scheinet die unbefleckte Empfängnus verneinet zu haben / widerhollet er zehen mahl jenige Ursach / weilen wann sie von diser wäre befreyet gewesen / wäre sie nicht von Christo erlöset worden.

II. Es ist ein zweyfache Erlösung / ein losmachende / und vorbewahrende. Dise ist von der H. Schrifft / H. H. Vättern / Menschlichen Gesätzen / und dem Englischen Lehrer selbst öfftern erkennet und bekräfftiget worden.

III. Ja die vorbewahrende Erlösung / ist weit fürtrefflicher und vollkommener: also ist die seelige Jung. desto vollkomener erlöset / weilen sie vor bewahret worden.

1

SO offt und in allen Stellen / wo der H. Thomas scheinet in der Seel der allerseeligsten Jungfrauen die Erbsünd erkennet zu haben / gebraucht er sich diser Ursach: dann wann die seeligste Jungfrau keine Sünd / weder läßliche weder tödtliche gehabt / so folget / daß sie von Christo nicht seye erlöset worden / dann gleichwie die Artzney vorgehend hat die Kranckheit / also die Erlösung die Gefangenschafft / ware sie dann niemahls gefangen / so ware sie niemahls erlöset. Wann ich also erwisen werde haben / daß dise Ursach nicht allein falsch / sondern auch von dem H. Thomas aus solchen Grundsätzen / so er selbst für falsch erkennet (welches doch ein solchen Lehrer zuzumessen höchst ungezimmend ist; dann wer wird als nur ein Treu-loser in einer solchen heiligen und wichtigen Sach sich bemühen für wahre Grundsatz darzustellen / zu beweisen / auch andere zu bereden / welche er doch für falsch erkennet / und an anderen Orthen als falsch bekennet hat?) den Beweißthumb gemacht habe / oder das seine Meynung nicht seye gewesen auß disem falschen Grundsatz / der Mutter Gottes die Erbsünd zuzueygnen / und derentwegen niemahls zugeeignet habe / weilen er ihrs nit anderst zumesset / als auß jeniger falscher und ungültiger Ursach: Weilen sie

sonst

sonst der Erlösung nicht bedurfft hätte / wie erscheinet auß l. 2. 9. 81. a. 3. und 3. p. q. 27. a. 2. und alldort fol. ad. 2. und q. 78. a. 1. ad 3. und quod l. 6. q. 4. a. 1. und in 3. Sent. d. 3. a. 1. und in 4. Sent. d. 43. q. 1. a. 4. ad 3. und in compend. Theol. c. 231. und in qq. de malo. q. 4. a. 6. Sihe / zehen mahl habe ich dir widerhollet die Ursach / welche mit Beystimmung aller Gelehrten / und Ungelehrten / sondern auch deß H. Lehrers selbst ungiltig ist / wie wir alsobald sehen werden.

II. Ist also zu wissen / das / gleichwie die Artzney zweyfach ist / nemblich die vorbewahrend / und die heylende; dise benihmt das Ubel / nachdem es entstanden / jenige verhindert es / daß nicht entstehe / also seye auch zweyfach die Erlösung. Die vorbewahrende Erlösung hat kein vorgehende Sünd / sondern nur die Macht zu sündigen / gleich wie die vorbewahrende Artzney nit hat ein vorgehende würckliche Kranckheit / sondern nur die Gefahr der Kranckheit. Diser aber vorbewahrender Erlösung wird öfftermahls gedacht in der H. Schrifft / bey denen Vättern / Gesatz-Gebern / und Heil. Thoma selbst. Dann Eccles. 8. c. Brauche Artzney vor der Kranckheit. Wann dann die Artzney vor der Kranckheit kan gebraucht

werden / warumb nicht die Erlösung vor der Sünd. Ja wie weit besser und erwünschlicher die Artzney ist / welcher die Kranckheit verhinderet / als welche solche vertreibet / also je besser ist die Erlösung / welche der Sünd vorkommet / als welche diser nachfolget. Und im 143. Psalm wird gesagt: Du hast David von dem boßhafftigẽ Schwerd erlöst: das ist / deß Goliath, und doch ist David solchen niemahlens untergelegen; Ja solchen überwunden; aber die Gefahr der Unterligung ware / wann er nicht bewahret wurde; er wäre gefallen / wann er nicht erhalten wäre worden / und dise ist die beste Erlösung so den Fahl abwendet. Und der H. Paulus zu den Ephesern 5. Nehmet die Zeit war / dann die Täg seynd böß. Nicht das die einsmahls schon verflossene Zeit könte zuruck beruffen werden / sondern weilen man kan Obsorg haben solche nicht zu verliehren. Und in 85. Psalm: Du hast meine Seel auß der untersten Höllen erlöset / nicht das David einsmahls seye dahin kommen / sondern wäre dahin kommen / wann es GOtt nicht verhinderet hätte. Weilen dann die vorbehaltende Erlösung die Schrifft erkennet / so wollen wir sagen / daß jenige von der unschuldigen / und unbefleckten Jungfrauen / was einsmahls der Prophet Jeremias

mias geredet : Thren. 1. Der Herr hat der Jungfrauen / der Tochter Judæ die Kelter getretten ; Ist also auch ihr der Kelter deß Creutzes getretten worden / nicht das sie von der Sünd solte gereiniget werden / sondern das sie in keine Sünd falle / also das sie ohne Mackel empfangen und gebohren seye / ist dises zu zumessen der Kelter und Creutz ; gleich wie der Schnee vermög seiner Weisse ; keines waschens und färbens bedarff / und vonnöthen hat / sondern also gebohren wird / hat er doch solches denen Himmeln zu zueignen.

Nach dem Verstand der Schrifft reden auch die Vätter / der H. Augustinus über das Buch Gens. ad litter. Eine grössere Gnad wird jenen ertheilet / welchen erhalten wird die Unschuld / als welchen nachgelassen wird die Schuld / und der H. Bernardus serm. 21. super Cant. Die Engel seynd erlöset worden mit dem Blut Christi / nicht von der Sünd / so sie begangen / sondern von der Sünd so sie hätten können begehen. Und abermahls der H. Augustinus im 58. Psalm. Er hat dich erlediget von der Kranckheit / nicht in welcher du warest / sondern in welcher du wurdest seyn. Und l. 1. Confess. c. 1. Ich messe es deiner Gnad zu / was ich nicht übels gethan / und bekenne mir alles nachgelassen zu

zu seyn / was ich durch dich meinen Führer nit gethan. Also solle dich jeniger mehr lieben / welcher sich mit denen Banden der Sünden nicht gefesselt befindet. Und in l. fin. C. Ex quib. caus. restit. wird gesagt: Es ist besser die Rechten ungeschwächt halten / als nach verwundter Sach ein Mittel ersuchen. Allwo Glossa. Es ist besser / saget sie / der Kranckheit vorkommen / als die gegenwärtige vertreiben. Und l. 1. C. quand. liceat unicuique; es ist besser in der Zeit fürkomen / als nach der Zeit rächen.

Der H. Thomas selbst / auch da er handlet von der Erbsünd / erkennet die vorbewahrende Erlösung; Dann in 4. sent. dist. 43. q. 1. a. 4. ad. 3. sagt er: Es gezimme zu setzen / daß ein jeglicher Persöhnlich der Erlösung Christi bedarffe / nicht allein wegen der Natur / jeniger aber kan von dem Ubel nicht erlediget / weder von der Pflicht loß gesprochen werden / welcher nicht die Pflicht an sich gezogen / oder in eine Kranckheit gefallen seye: dannenhero kan nicht verstanden werden einige Nachlassung der Schuld / oder Erledigung von dem Ubel / wann einer gebohren wäre ohne Pflicht und Schuld / oder befreyet von dem Ubel. Sihe / das hier der H. Thomas zulasset die Erlösung / so nicht von dem Ubel erlediget / sondern nur von der

Schuld

Schuld und Pflicht in das Ubel zu fallen / welche eben ist die vorbewahrende Erlösung. Daß also die allerseeligste Jungfrau erlöset zu seyn gesagt werde / ist genug auß der Meynung deß H. Thomä / daß in ihr gewesen seye die Schuld und Pflicht in die Erbsünd zu fallen. Und 3. p. q. 32. a. 4. ad 1. Dannenhero sagt Damascenus, daß der Heil. Geist die Jungfrau überschattet habe / sie reinigend / das ist vorbehaltend / daß sie nicht in der Erbsünd empfangen. Sihe abermahl die vorbewahrende Erlösung: vil aber unterfangen sich zu sagen / dise Stell deß H. Thomæ sey verfälschet / dann es kan keiner sagen / daß man kan vorbehalten werden von einem unmöglichen Fall; aber unmöglich ware / daß die seeligste Jungfrau Christum in der Erbsünd empfangete / weilen Christus nicht von Adam durch Mann- und Weibliche Vereinigung den Ursprung genommen / und die Sünd seiner Gottheit unmöglich ware. Sage mir wer wird sagen / der Engel seye vorbewahret von dem Fieber / oder Haupt-Schmertzen / so der Englischen Natur unmöglich ist? aber vilmehr ist unmöglich die Sünd dem Sohn Gottes / als das Fieber dem Engel. Sonsten wann Christus wäre vorbewahret von der Erbsünd / folgte / er wäre erlöset (dann die Vorbewahrung ist eine Gattung der vollkommnesten Erlösung) welches ohne Ketzerey nicht

nicht kan gesagt werden: eben dises vernemmet offt der H. Thomas in angezogenen Stellen. Und q. 52. a. 2. ad 2. Christus in die Vor-Höll kommend / hat geendet die Schmerzen der Peynen / die heilige Vätter vorbehaltend von selbigen / gleichwie ein Artzt gesagt wird entbunden zu habẽ die Kranckheit / von welcher er vermög der Artzney vorbewahret. Und Opusc. 7. GOtt erlöset die Außerwöhlte von dem Ubel der Peyn auff dreyerley Weiß / vorbehaltend / tröstend / und Guts ertheilend. Und 1. p. q. 20. C. 4. ad 5. Ein grössere Gnad geschicht jenigem / welcher erhalten wird in der Unschuld / als welchem nachgelassen wird die Sünd.

III. Sihest also auß Zeugnuß deß H. Thomæ und heiliger Vätter / daß nicht allein zu gelassen die vorbewahrende Erlösung / sondern auch / daß dise weit vollkommener seye / als die haylende Erlösung. Und die Ursach ist / dann wie grösser und vollkommener ist die Erlösung / desto mehr sie von mehreren Ublen befreyet; aber jeniger wird von mehrern Ublen befreyet / welchen das Sündigen nit zugelassen wird / dann diser wird befreyet von der würcklichen Sünd / von der Schand / von den ewigen Peynen / und von dem unwiderbringlichen Untergang der Unschuld / von welcher nicht befreyet wird / welchem

chem das Sündigen zugelassen / und hernach loß gesprochen wird / dann nach einmahl begangener Sünd kan nicht geschehen / daß man nicht gesündiget / der Sünd sich nicht schamme / die Unschuld nicht verlohren habe / gleich wie einem Weibs Bild / so geschwächt worden / kan geschehen / daß sie hinfüro keusch lebe / nicht aber das sie eine Jungfrau seye. Und ein Artzt / welcher vor dem Fieber vorbewahret / befreyet den Menschen von vilen Müheseeligkeiten / als nemblich von Schmertzen / Wachen / Durst und andern / so dem Fieber folgen / welche mit keiner Artzney / noch zu gelassener Kranckheit mögen entnommen werden: dann durch was Mittel kan geschehen / daß nachdem du die Schmertzen gehabt / dise nicht solltest haben? hat also der H. Thomas nicht können also den Beweisthum machen:
"Wann die seeligste Jungfrau ist vorbehalten
"worden von der Erbsünd / ist sie nicht erlöset.
Ja vilmehr wäre er bemüssiget auß denen von ihme gemachten und offt widerholten Grundsätzen also den Beweisthum zu machen: wann
"die seeligste Jungfrau ist vorbehalten wor-
"den / so ist sie erlöset; weilen die Vorbehaltung ein Arth und Gattung ist der Erlösung / wo aber die Gattung ist / da muß das jenige seyn / so von vilen in gemein kan gesagt werden / gleichwie wo das Pferdt ist / muß das lebendige Thier seyn. Ja diser Beweißthum

deß H. Thomæ widersagte ihm selbst / dann weilen wir oben ersehen / daß die Vorbehaltung ein Arth und Gattung seye der vollkommnesten Erlösung / wäre der Beweisthum deß heiligen Thomæ diser : "Wann die seeligste "Jungfrau ist vorbehalten / so ist sie vollkom-"menest erlöset / folgsam ist sie nicht erlöset. Es wäre eben so vil / als wann du sagtest : "Das Feur ist auff das vollkommneste heiß / "folgsam ist es nicht heiß. Weilen dann diser Beweisthum nit allein dem gemeinen Verstand deren Vättern / und aller Menschen / sondern auch denen Grundsätzen dises Heil. Lehrers widerstrebt / so folget das diser auff keine Weiß seye deß H. Thomæ / sondern seye hinzu gesetzt worden. Ja auß dem Erlösers Titul wird vilmehr und kräfftiger die unbefleckte Empfängnuß erwisen ; dann auff das Christus der vollkommeneste Erlöser seye / gezimmet es / daß er erfüllet habe alle Erlösungs-Manier. Die vollkommeneste Erlösung aber ist jenige / welche vorbehaltet von allem Ubel / hat sich also gezimmet ein Geschöpff zu seyn / so also vorbehalten worden. Welches aber ist jeniges / wann es nicht gewesen die seeligste Jungfrau ? oder wie wäre sie vorbehalten von allem Ubel / wann sie nicht vorbehalten wäre von der Erbsünd.

Du werdest sagen : in der Schrifft beschicht keine Meldung der Erlösung / so allein

seye

seye vorbehaltend: nirgends wird in Heil. Schrifft gelesen/ Christus seye kommen/ auff das er die Menschen von der Sünd vorbehalte/ sondern alleinig sie von denen begangenen Sünden entledige.

Ich antworte: das die H. Schrifft nit außdrücklich/ und mit klaren Worten sage/ die Mutter Gottes seye vorbehalten/ erweiset dises allein/ daß dise Freyheit der Jungfrauen zu der Religion und Glaubens-Lehr nicht gehöre/ nun aber wird von uns nicht befragt/ was einem Christen zu glauben/ sondern was zu urtheilen sich gezimme; nicht was der Glaub/ sondern was die Vernunfft begehre/ weder was geoffenbahret/ sondern was gewiß sey/ dann wie vil seynd neben deß Glaubens/ so allzugewiß bewußt seynd/ welche niemand/ als der Unvernünfftigste widersprechen kan? hernach wann du nichts anders/ als was in der H. Schrifft außdrücklich/ von diser Jungfrauen glauben wilst; was werdest du sagen von ihrer unbefleckten Geburt/ was von der unversehrten Jungfrauschafft nach der Geburt/ was von der erlöschten Anreitzung was von denen niemahls begangenen läßlichen Sünden/ was von dem in Himmel auffgenohmenen Leib? dann von disen werdest du nichts in Heil. Schrifft finden. Wann du die bewährte Zeugnuß der Kirchen/ den Beyfahl deren Glaubigen/ und Wunderwerck vorwi-

weiseſt (dann auch zu diſen verweiſet die Schrifft die Chriſten / und alſo gehören ſolche zum wenigſten mittelbahr zu der Schrifft) was ſtreittet nicht für die unbefleckte Empfängnuß / und unſere haupt Sach ? iſt alſo genug / daß auß der Schrifft bewuſt ſeye / ſie ſeye ein Mutter Gottes : dann wann ſie ein Mutter / ſo iſt ſie von dem Sohn geliebt / und ſovil es möglich / und ſich gezimmet / bewahret worden ? was kan aber nicht der Allmächtige ? oder was kan ſich mehr gezimmen / als nicht geſündiget zu haben / dann gleich wie kein Unehr gröſſer iſt als die Sünd / alſo gebühret imgleichen nichts mehr / als von diſer Unehr / und Sünd die Mutter befreyet ſeyn. Damit alſo du auß der Blühe und Frucht das Urtheil mögeſt ſchöpffen / iſt genug / daß auß der Schrifft die Wurtzel dir bekandt ſey / welche richtige Lehrs-Art ich auch von denen Vättern / abſonderlich von Auguſtino, Anſelmo, und dem Engliſchen Lehrer Thoma ſelbſt gäntzlich beobachtet / und gelehret zu ſeyn / finde / daß nemblich die Freyheiten / und fürtrefflichkeiten der Jungfrauen auß der Allmacht Gottes / und Titul einer Mutter ermeſſen werden / wie ich ſolches §. 8. n. 2. und 3. weitläuffiger werde erweiſen.

Fünff-

Fünffter Absatz.

Die Berühmteste auß dem Dominicaner Orden halten / die Allerseeligste Jungfrau seye unbefleckt empfangen; folgsamb hat dises gehalten der H. Thomas.

Kurtzer Begriff.

I. Zeugnuß deren Patrum Dominicanern für die unbefleckte Empfängnuß / bevor deß H. Dominici dessen Meynung vor dises Geheimbnuß durch 12. ansehentlicher Lehrer Zeugnuß bewähret wird.

II. Und deß H. Vincentii Ferrerii, und grossen Alberti,

III. Und Ioannes de Viterbio , von welchen die Geschicht auß Theophilo Rainaudo.

IV. Und Ioannis Tauleri, Ioannis Bromiardi, Ludovici Bertrandi, Hieronymi Lanuzæ, Caspari Catalani, Ambrosij Catharini, Iacobi de Varagine, und Vincentii Justiniani.

V. Und deß Breviers und Provincial-Capiteln/ und Marter-Buch selbigen Ordens / des heiligen Raymundi de Pennafort, Vincen-

rij

tii Belluacensis, und Ioannis de Fennario.
VI. Und endlich mit Zeugnus 12. Magistern S. Palatii, 5. Generaln / und hundert Lehrern / deren etwelche erzehlt werden. Aus welchem zu schliessen / daß auch diser Meynung sey gewesen der Heil. Thomas.

I.

DJe Lehrer deß H. Prediger-Ordens / welche nach dem H. Thoma berühmt waren / haben dises Heiligen Meynungen / für so wahr und heilig gehalten / daß sie unter einem Eyd-Schwur / solche zu beschützen sich verbunden haben. Wann sie dann der unbefleckten Empfängnuß beyfallen / wie ich solchen Beyfahl hernach erweisen werde / gebühret es sich / daß sie entweder glauben / dises seye deß H. Thomæ Meynung gewesen / oder sie seynd Eydbrüchig: Eydbrüchig aber seynd sie nit (dann wer wird dises von solchen in der Fromb- und Gelehrtigkeit fürnehmsten Männern Reden) also glauben sie / dise seye die Meynung deß Heil. Thomæ.

Erstens zu Barcellona / fast von Zeiten deß H. Dominici, (es ist aber der H. Dominicus gestorben im Jahr 1221.) wird in dem Stadt-Archiv ein gar alte Taffel auffbehalten / in welcher von dem Heil. Dominico Prediger-Ordens dises enthalten ist: Dominicus der heilige und glorwürdige Vatter deß Prediger-

Ordens ist kommen nach Tolosa zur Beschü-
tzung der Kirchen / welche er mit Wunder-
werck bestättiget. Die Albigenser hatten
fürnemblich drey Irrthumber gelehret.

Der Erste ware: daß Christus nicht der jenige ware / welcher gesagt wird / schon kommen zu seyn / und hätte sollē das Mensch-liche Geschlecht erlösen.

Der Anderte: "das die Consecrierte "Hostien in sich nicht halte den wahren Leib "Christi.

Der dritte: "das gleichwie Adam in "dem Damascenischen Acker auß der reinen / "und nicht befleckten Erden ist gebildet wor-"den / also müste jeniger / so das Menschliche "Geschlecht solte erlösen / gebohren werden "auß einer unbefleckten Jungfrauen; Aber "die Jungfrau / so die Mutter Christi genen-"net wird / ware durch die Erbsünd bemacklet / "ist also der Gebohrne auß diser Jungfrau nit "jeniger / welcher da sollte die Welt erlösen. "Wider welche Irrthumb verfassete der Heil. "Dominicus ein Büchel von dem Leib Chri-"sti / erweisend / daß Christus das Mensch-"liche Geschlecht erlöset habe / mit fester War-"heit behauptend / Christus sey gebohren auß "einer unbefleckten Jungfrauen; und die "Albigenser gantz rasend / widersetzten sich "dem H. Dominico / sprechend: das jenige "Jungfrau sey empfangen worden in der Erb-

sünd

"Sünd ; der H. Dominicus / wie solches "in seinem Büchel zu finden / antwortete : "es seye dem nicht also / was sie sagten/ wei= "len die Jungfrau Maria jenige seye / von "welcher der H. Geist bey dem weisen Salo= "mon sagt : du bist gantz schön meine Freun= "din/ und kein Mackel ist in dir. Die Ketzer "endlich in ihrer fählenden Meynung verhar= "rend / schritten zur Erfahrung eines Wun= "derwercks / nemblich das der H. Dominicus "sein Büchel solte in einen brinnenden Ofen "werffen / und wann dises alldorten solte un= "versehrt verbleiben / wolten sie Glauben ge= "ben ; der H. Dominicus hat solches in den "brinnenden Ofen geworffen/ und ist das Bü= "chel unverletzter herauß kommen. Es haben gedencket dises Wunder=Wercks Petrus Cani-sius l. 1. "Von der Mutter Gottes c. 7. Sal-"meron in die Epistel zu den Römern. Coccius. l. 3. Thesauri A. 1. Und absonderlich Petrus de Valle Cistercienser in der Geschicht von Al-bigensern c. 7. und auß ihme Alexander Nata-lis " in dem 13. Jahr hundert f. 285. Welcher doch nit gedencket deren Hauptstuck / so das Büchl Dominici in sich haltete. Gottischal-chus , welcher gelebet vor Sixtum den IV. in serm. de concept. B. V. Editionis Hagenavien-sis Anno 1520. Schreibet mit außdrücklichen Worten/ der H. Dominicus habe in gemeld-

ten

tem Büchel wider die Albigenser die Freyheit der allerseeligsten Jungfrauen von der Erbsünd beschützet. Es gedencket eben dises Buch Suarez, 3. p. q. 27. d. 3. sect. 15. Vasquez d. 117 Lausanius in dem Leben deß H. Dominici l. 1. cap. 3. Surius tom. 4. Senensis in Bibliotheca. Vincentius Belluacensis speculo Hist. l. 20. c 96. Welcher Vincentius gestorben 35. Jahr nach dem H. Dominicum. Die Wort aber deß H. Dominici seynd unter andern dise: Gleich wie der erste Adam auß der Erden / so ein Jungfrau und niemahls verflucht ware / ist gebildet worden. Also hat sich gezimmet solches zu geschehen in dem andern Adam. Also der H. Dominicus in dem Buch von dem Fleisch Christi. Von welchem besihe Rainaud. in Pietat. Lugdunens. fol. 291. n. 72. Uberlege nun mit dir / ob zu glauben seye / daß der H. Thomas von der Lehr seines heiligen Stiffters und Vatter / so mit Wunderwerck bekräfftiget war / habe können abweichen.

Andertens / der H. Vincentius Ferrerius (so gestorben 1419) hat seinem Hauß-Buch (in welchem die Summa deß H. Thomæ enthalten) etwelche Anmerckungen mit seiner Hand beygeruckt / so heutiges Tags in dem Closter deß H. Dominici in der Statt Alcaniz deß Saragosischen Bistumbs auffbehalten werden / allwo in der Anmerckung ad 3. p.

a. 2. ad 3. dises gefunden. Die allerseeligste Jungfrau ist befreyet gewesen von der Erb- und würcklichen Sünd. Es ist vorhanden von disen Worten und Anmerckung deß seeligen Vincentii auß der Haupt- und Uhrschrifft übertragenes offentliches / und glaubhafftes Instrument vom Jahr 1652. so von Vincentio Ram Grafen von Montoro in dem heiligeren und hohen Rath von Aragonien durch Hieronymum Sant Königl. Notarium mit beywesenden Zeugen / Iosepho Sunier, und Hyacintho Gomez, den 21. Novemb. in der Statt Alcaniz deß Königreichs Aragonien ist auffgerichtet worden / und ist solches gantz zu sehen bey Nierenbergio in Except. Concil. Trid. f. 207. Eben diser H. Vincentius in der Red von der Empfängnuß der seeligisten Jungfrauen: Die fünffte Empfängnuß ist materialisch / in welcher die seelige Anna sie in ihrem H. Leib empfangen / und von diser beschihet heut die Begängnuß. Von keinem Heiligen wird begangen das Fest der Empfängnuß / als Christi / und der Jungfrauen. Es führet zwar an Bandellus wider die unbefleckte Empfängnuß den heiligen Vincentium aber gäntzlich verfälscht / wie zu sehē ist bey Nierenberg. in Except. Conc. Trid. fol. 244. auß welchem allzeit je mehr und mehr bestättiget wird / das jenige / was wir hernach / von denen verfälscht- und verderbten Arthen und Mey-

nun-

nungen deß H. Thomæ sagen werden. Eben diser Vincentius Ferrerius in der anderten Red von der Geburt saget: Glaubet nicht/ daß es seye gewesen wie in uns / welche wir in den Sünden empfangen werden; sondern also gleich die Seel erschaffen / ist sie geheiliget worden / und alsobalden haben die Engel in dem Himmel das Fest der Empfängnuß begangen.

Drittens. Der H. Albertus der Grosse/ in lib. de laud. Virg. super Missus: dise Jungfrau allein ist von der jenigen gemeinen Regel außgenommen: alle haben in Adam gesündiget. Und in der Marianischen Bibel über das Evangelium Lucæ. Das Wehe der Schuld ist dreyfach: nemblichen der erblichen / tödtlichen / und läßlichen Schuld. Gewißlich ohne disen dreyfachen Wehe ist gewesen die allerseeligste Jungfrau Maria. Sage nicht / der Verstand deß Heil. Alberti seye nit gewesen / daß die seeligste Jungfrau niemahls gehabt habe die Erbsünd / sondern daß sie von diser seye gereiniget worden: dann der H. Albertus redet in einer Manier von dem Erb-Wehe / als von dem würcklichen Wehe; das würckliche Wehe aber hat sie niemahls an sich gezogen. Hernach wäre dise keine absonderliche Freyheit der seeligsten Jungfrauen gewesen / dann es werden der H. Johannes Baptista / die H. H. Aposteln/

und so vil 1000. getauffte Kinder gefunden welche von disem dreyfachen Wehe seynd gereiniget worden. Wahr ist / daß der H. Albertus an andern Orth widerspreche / die seeligste Jungfrau sey unbefleckt empfangen worden. Aber entweder hat der seelige Albertus seine Meynung verändert / oder seynd seine Bücher verfälscht worden / wie wir unten vom H. Thoma werden ersehen.

Vierdtens: von Joanne de Viterbio schreibet dises Rainaudus Tom. 8. in Tract. de pietat. Lugdun. fol. 299 Ioannes de Viterbio hat ein gantzes Werck von der unbefleckten Empfängnuß zusamm geschriben / dessen kurtzen Außzug ich finde / dann das gantze Werck habe ich nicht gesehen. Es erweiset der Author / daß die Empfängnuß der Jungfrauen seye unbefleckt gewesen / weilen die höchste Unbild ist / empfangen werden in dem Zorn Gottes / in der Finsternuß der Schuld / und in Sünden. Welche deß H. Thomä und deß wahren Prediger-Ordens eygentliche Meynung ist / die seeligste Jungfrau seye nit einen eintzigen Augenblück dem Zorn Gottes unterworffen gewesen. Weilen Christus lieber wollte / daß die Menschen von seiner Geburt / als von der Ehr der Mutter zweiffleten / erwöhlend von einer Verehelichten gebohren zu werden / wie der H. Vatter Ambrosius ver-

mer-

mercket; handlen solche wider den Willen Christi/ welche hartneckig und mit zu Hand genommenen unwahren Reden die Empfängnuß als befleckt befleissen zu bejaen. Es handlet erstens auff das eyfrigste diser Author wider die unbefleckte Empfängnuß; als er aber auff den Todt erkranckte/ hat er ein Gelübd gemacht mit disen Worten/ O seeligste Jungfrau Maria, wann wahr ist/ daß du ohne Mackel empfangen seyest/ bitte ich/ würdige dich zu einem Zeichen deiner Reinigkeit mir die Gesundheit zu ertheilen/ und ich entgegen gelobe die gantze Zeit meines Lebens zu begehen das Fest der Empfängnuß/ und anzukünden dem Volck deine Reinigkeit/ und zu widerruffen/ was ich in widrigem geprediget habe. Er hat es gesagt: und alsobald gesund worden und mit gegebenem Glocken-Zeichen/ mit Erzitterung deren Leib-Artzten/ von welchen ihme auff keine Weiß hat mögen geholffen werden/ das Volck zur Predig beruffen; und obschon die Mit-Gesellen sein veränder-tes Gemüth schwärlich ertragen/ verblibe er doch beständig/ und konte nit weder durch Bitten noch Betrohung/ oder Verfolgung wider abwendig gemacht werden. Daß aber jenes von der unbefleckten Empfängnuß verfaßte Werck in dem Register deren von ihme verfaßten Büchern bey Antonio Senensi

 nicht

nit gefunden werde / hat solches sich er eygnen mögen / weilen dises Werck minder angenehm ware / dann auß eben diser Ursach hat Antonius Senensis seines ersten Namens vergessen / welcher ware Antonius von der Empfängnuß. Dises bißhero auß Rainaud.

Fünfftens. Ioannes Taulerus, ein fürtrefflicher Mann in der Andacht und Gelehrtigkeit in der ersten Sermon von der Reinigung der allerseeligisten Jungfrauen saget; "Sie ist allzeit entschiden gewesen von der "Erbschuld / vor welcher sie der Sohn Gottes "præservirt und erhalten / daß sie keinen Au"genbluck ein Tochter deß Zorns ware.

Sechstens / Ioannes Bomiardus so berühmt ware umb das Jahr 1260. in Summa prædicarium verbo Maria. a. 2. n. 10. saget: Die seeligste Jungfrau ist vor andern absonderlich und höher geheiliget worden; dann der Heil. Thomas 3. parte q. 27. a. 2. setzet die Fürtrefflichkeit ihrer Heiligmachung / so vil es den Zeits-Vorgang betrifft / in disen / daß sie geheiliget worden in ihrer Beseelung / das ist in der Vereinigung der Seelen mit dem Leib / und nicht vorhero.

Sibentens. Der seelige Ludovicus Bertramus in der Red von der reinesten Jungfrauen / so er gehabt zu Valentz / und dero Anfang ist: In diser Red / seynd 4. Theil / allwo er also redet: in diser Eingiessung der Seelen

len / als die Seel zum ersten die Besitzung deß Leibs genommen / ware sie mit keinem Unflat der Erbsünd verunreiniget ; ; ; ; ; derentwegen begehen wir mit bestem Fug der Empfängnuß-Fest der seeligsten Jungfrauen. ; ; ; ; ; Es ware die erste und höchste Begnädigung / vermög welcher sie in ihrer Empfängnuß von der Erbsünd ist vorbehalten worden. Diser ist gestorben im Jahr 1381. oder 1387. Sihe die gantze / von der Haupt- und Uhrschriff abgeschribene Sermon oder Rede bey Niernbergio in Except. Conc. Trid. am 203ten Blat.

Achtens. Der Ehrwürdige Hieronymus Lanuza Bischoff zu Balbastern / und Albaracin probiert die unbefleckte Empfängnuß mit eylff Ursachen / so zu sehen seynd bey Hieronymo Fuser in seinem Leben l. 3. c. 22. auß welchen solche gezogen Eusebius Nierenberg. in Except. Conc. Trid. und seynd auch vil vorhanden / Tom. 5. Homiliarum Lanuzæ. Er ist gestorben im Jahr 1525. von disen erzehlet gemelter Fuser: Ich gedencke ihn offtermahls erzehlet zu haben / so lang er in dem Convent zu Valentz gelebt / es seye kaum eine Wochen verflossen / da er nicht von disem Geheimbnuß auff der Cantzel eine Meldung gethan / ja das er in andern Kirchen der Catholischen Cron mehr als zwey hundert fünffzig Predigen von demselben gehabt habe.

Neuntens. Der Lehrer Casparus Catalan

erwöhlter Bischoff zu Lerida / in dem Send-Schreiben zu Ioanne Baptista de Lanuza im Jahr 1651. / welches darstellet Nierenberg in Except. f. 201. Mich hat der Herr befraget/ob der H. Thomas gelehret / daß die seeligste Jungfrau seye von der Erbsünd vorbehalten. Ich antworte es seye also / und fahret fort / dises mit vilen zu beweisen.

Zehentens. Ambrosius Catharinus, Ertz-Bischoff zu Compsan, hat ein völliges Büchel von der unbefleckten Empfängnuß herauß gegeben. Er ist gestorben im Jahr 1552.

Eylfftens. Jacobus de Voragine, Ertz-Bischoff zu Genua in der Longobardischen Geschicht / erzehlet zwey Wunderwerck / so geschehen zur Bestättigung der unbefleckten Empfängnuß. Er ist gestorben im Jahr 1208.

Zwölfftens. Vincentius Justinianus in dem Beysatz zu dem Leben deß seeligen Ludovici Bertrami, vermercket das Wunderwerck für die Reinigkeit der Jungfräulichen Empfängnuß. Aber dises Wunderwerck ist schon oben in gegenwärtigem Absatz n. 1. beygebracht worden. Und wird gefunden in dem Ampt Bernardini de Bustis, so gut geheissen worden von Sixto dem IV. in dem dritten Tag der Octav in der vierdten Lection. Und in der Geschicht von den Albigensern deß Petri Larnensis c. 7. obwohlen solches in denen neuen Drucks-Verfassungen außgetilget ist. Und diser Justi-

stinianus messet bey die Vertreibung deren Mohren auß Spanien / und die Bestreitung deß Granatänischen Reichs der Andacht und Gelübt deß Catholischen Königs / welcher nach eroberten Granata die vornembste Kirch erbauet / und solche der unbefleckt-empfangenen Jungfrauen zu gewidmet.

Dreyzehentes. In einem gar alten Brevier / dessen sich gebraucht haben die PP. Dominicaner, und auffbehalten wird in der Königlichen Bücher Behaltnuß zu Escurial wird erzehlet jenige Geschicht / welche / wie anderwerts gesagt wird werden / ist dem heiligen Anselmo ein Gelegenheit gewesen / zu schreiben von der unbefleckten Empfängnuß / und zu begehen das Fest / wie bezeuget Nierenberg. in Except. Conc. Trid. f. 199.

Vierzehentes. Im Jahr 1618. den 14 Tag Junij haben der Provincial, und die Magistri der Spanischen Provintz / so zu Madrit in dem Provincials-Closter versamblet waren / Papsten Paulum den V. gebetten / er wolle ihnen befehlen / das Lesen deß Ampts / und Begehung das Fest der reinesten Empfängnuß der Mutter Gottes Der Anfang deß Sendschreiben ware: auß Befehl der Catholischen Majestät / rc. und kan völlig gesehen werden bey Nierenberg. f. 211.

Fünffzehendes. Armandus Bellouiso, Magister S. Palatii, coll. 4. saget: Das Aufferstehen ist keines andern / als deß Fahls

lenden/ und weilen die seeligste Jungfrau wahrhafftiglich in die Erbsünd gefallen wäre / wann sie nicht vorbehalten wurde/ und mit Außschliessung aller Freyheit / derentwegen wird gesagt: Ich bin auffgestanden / und bin noch bey dir.

Sechzehentes. Es ist verhanden die Raths-Erkantnuß deß Provincials-Capitel in Andalusien / welchem vorgestanden Albertus Delas Cæsas, hernach Generals-Magister deß gantzen Ordens / in dem Hand-Büchel der PP. Predigern/ so zu Sevilia in Druck im Jahr 1524. gegeben worden / die Wort diser Raths-Erkantnuß seynd ; weilen der Prediger-Orden bißhero die Meynung gehalten/ daß die seeligiste Jüngfrau seye in der Erbsünd empfangen worden/ jetzt aber ist dises nichts zu achten / weilen es ein Materi ist keines Nutzens / sondern sehr ärgerlich / bevor weilen fast die gantze Kirch [deren Gebrauch und Ansehen nach dem H. Thoma 2. 2. q. 10. a. 12. und 3. p. q. 68. a. 10. vor allen Sprüchen eines jedwederen anderen Lehrers den Vorzug hat] schon bekräfftige / daß sie vorbehalten ware.

Sibenzehentens. Das uralte Marter-Buch der Dominicaner-Vätter / so beschriben im Jahr 1254. an dem 8ten Tag Christmonaths / die Empfängnuß der Heil. Jungfrauen

frauen Mariä ist ein gedopeltes Fest. Eben dises hat das Marter-Buch im Jahr 1579. auß Befehl Seraphini Cavalis, Generaln deß Prediger-Ordens. Und in dem Büchel dessen Titul ist: Die Stunden der seeligisten Jungfrauen Mariä zum Gebrauch der Brüder Prediger-Ordens deß H. Dominici, so außgangen zu Pariß im Jahr 1520. der Inhalt deß Gebetts ist: O GOtt / welcher du für das Heyl deß Menschlichen Geschlechts das Fleisch der glorwürdigen Jungfrauen anzunehmen dich gewürdiget / und sie ohne Mackel empfangen zu werden von Anbegin der Welt zu einer Mutter vorerwählet hast / rc. Und in dem Lobgesang zu der Tertz.

Mariæ Empfängnuß Lob würdig ist
Vom Engel angekündet
Holdseelig in der Empfängnuß bist
Kein Sünd dich jemahls bindet.

Zu der Vesper in dem Lobgesang: Sey gegrüßt du Stern deß Meers / welche du ohne Erbsünd bist: Und Raymundus Lullius, in Vorbericht deß Tractats von der Empfängnuß im Jahr 1250. bekennet: das Fest der unbefleckten Empfängnuß seye in Franckreich von denen Dominicaner Vätter begangen worden. Und mercke / daß die Dominicaner Vätter fast von Anfang ihres

Or-

Ordens biß auff das 1387. Jahr / und also fast 133. Jahr begangen haben das Fest der Empfängnuß / welches sie hernach in das Fest der Heiligmachung verändert / nach Zeugnuß Spondani im Jahr 1387. n. 7. Ambrosii Catharini, und anderer / von welchen sihe Petrum de Alya. f. 107.

Achtzehentes. Palaus und Alvarus Pizarus bezeugen / der seelige Raymundus de Pennaford, so im Jahr 1230. gelebt / habe öffters von der Cantzel/und absonderlich in der Kirch zu Sevilien von der unbefleckten Empfängnuß geredet.

Neunzehentes. Vincentius Cassali, so berühmt ware umb das Jahr 1217. in etlichen Lobs-Tractaten erörthret unterschidlich und spitzfindig das Geheimbnuß der unbefleckten Empfängnuß.

Zwaintzistens. Vincentius Belluacensis in seinem Geschicht-Spiegel umb das Jahr 1244. l. 7. c. 121. bringet bey und lobet die Wort deß H. Ildefonsi, mit welchen er die unbefleckte Empfängnuß bestättiget.

Ein und Zwaintzigstens. Ioannes de Fennario, General-Magister, wie solches erzehlet Ambrosius Gatharinus in dispur. ad Concil. Trid. p. 1. colum. 66. pflegte zu sagen: Die ältern Lehrer / je mehr sie gelehrt / je mehr sie heiliger / je mehr werden sie ferneres

sol-

solche Meynung annehmen / nicht zwar anderen nachfolgend / sondern allen anderen vorkommend / mit weit behänderen und geneigteren Gemüth für die Ehr der Mutter Gottes.

Zwey und zwaintzigstens. Im Jahr 1635. im Capitel zu Beneventano ist folgende Raths-Erkantnuß ergangen. "Unsere Religiosen "und Gemeinschafften sollen beywohnen de"nen Predigen und Festen dises Geheimbnuß "(der unbefleckten Empfängnuß) und ande"ren offentlichen Handlungen / auch in allen "Gelegenheiten solle gelobt / geprisen und ge"halten werden die vorgemelte Lehr. Und im Jahr 1663. hat der Provincial in Spanien auß Befehl seines Generals Ioannes Baptistæ de Marianis der gantzen Provintz angedeutet: "Mich gleichförmig zu machen mit der Ve"rordnung unseres Patris Generalis, befehle "ich allen Religiosen unserer Provintz / daß "sie so wohl in als ausser denen Conventeren "sagen solten das gewöhnliche Lob in disen Kö"nigreichen.

Drey und zwanitzistens. Uber die schon erzehlte seynd vil andere mehr / deren ich nur etliche beybringen will. Nierenbergius in Except. Conc. Trid. f. 194. zehlet 12. Magister deß H. Palatii, fünff Generalen/und beyläufig hundert Lehrer / unter welchen ist Hu-

ga

go Cardinalis in c. 5. & 10. Lucæ, er hat gelebt umb das Jahr 1250. Paludanus in dreyen Reden von der Empfängnuß im Jahr 1320. Herveus Generalis in dem Erklärungs-Buch über die 2. Epistel zu den Corinthern/im Jahr 1325. Bartholomæus de Pisa im Tractat von der Frucht der Jungfrauen. Im Jahr 1335 Holchot in das Buch der Weißheit. n. 160. im Jahr 1349. Sanctus de la Puente Magister S. Palatii, in der Rede von der Empfängnuß im Jahr 1429. Leonardus de Utino im Buch der Heiligen / in der 12. Rede im Jahr 1445. Petrus Dore im Buch / von dem Vorbild deren Tugenden / c. 1. und 20. im Jahr 1500. Iacobus Austratus l. 3. Mor. c. ult. im Jahr 1522. Claudius de Rosa, in dem guldenen Werck f. 185. im Jahr 1519. Albertus de las Casas General und mit ihme das Provincial-Capitel zu Antalusien / im Jahr 1523. Ioannes von dem Heil. Geminian. l. Sermon im Jahr 1529. Hugo de Brato, in der Rede von der Verkündigung / im Jahr 1540. / oder 1522. Balthasar Sorio in Mariali im Jahr 1540. Soto. de nat. & grat. c. 7 und ad Rom. c. 5. im Jahr 1550. Catharinus im Tract. der Empfängnuß c. 6. im Jahr 1552. Mancius Lehrer zu Salmantica, im Jahr 1560. Ludovicus von Granata im Jahr 1570. Iustinianus Antistius in seinem Beysatz. Balthasar Arias, Stephanus Mendes, Raymun-

dus

dus Pasqual in dem Erklärungs-Buch deren Episteln zu denen Römern / im Jahr 1595. Alphonsus von Labrera Tom. 1. f. 79. im Jahr 1596. Manuel Vagas in der Einfleischung f. 7. Antonius Navarus in dreyen Predigen Papst Pius der V. welcher anbefohlen hat das Fest der Empfängnuß. Guilielmus Pepin in dem guldenen Rosenkrantz in der 15 Rede Petrus Lavinius in dem Werck von der seeligsten Jungfrauen / so mit Gottischen Buchstaben beschriben / und in dem Camberiensischen Colegio der Societät Iesu auffbehalten wird. Ioannes Herold, mit dem Zunahmen der Lehr-Jüniger in der 5. Rede von denen Heiligen. Ioannes Wigerius c. 18. Instit. Theolog. 15. Petrus Auratus ein berühmtester Prediger in Franckreich in der Bildnuß der Tugend c. 1. 2 3. Nicolaus Goiffertau in der Tafel der Unschuld. Laurentius Guttierez in der Red von der unbefleckten Empfängnuß. Mehr auß disen Orden seynd hin und wider bey denen Authoribus zu sehen / welche der unbefleckten Empfängnuß mit der Feder und Zung beygefallen seynd. Endlich Vincentius Justinianus in dem Beysatz zu dem Leben deß seeligen Ludovici Bertrami c. 3. §. 14. "Jetzt in Spanien / Indien / Franckreich / "und fast im gantzen Europa wider die heili-"ge Meynung schreiben / lehren / oder predi-"gen wollen / ist nichts anderst gewesen / als

übt

"übel singen / und in dem üblen Gesang ver-
"harren / und Gelegenheit geben / ihnen jeni-
"ges deß Terentij vorzusingen: umbsonst sich
"unterwinden / und durch Bearbeitung nichts
"anderst als den Haß suchen / ist der äusserste
"Aberwitz. Ein grosse Klugheit wäre gewe-
"sen / selbige Meynung gäntzlich zu verlassen /
"gleich denen jenigen / welche / so sie das schon
"zusamb fallende Hauß sehen [welches der
"Plinius von denen Mäusen schreibet] sich mit
"der Flucht entziehen. Jetzt ermanglen diser
"die Cantzlen / Beichtstühl und Bücher / jetzt
"ermanglen ihr die Cronen deren Königen / die
"Inful deren Bischöffen / die Hüt deren Car-
"dinalen / die mit Cronen bezierte Inful de-
"ren Päpsten / und die Concilien selbst / inde-
"me das Tridentinische gäntzlich widerspricht /
"es sey dessen Meynung nicht / daß in dem Dec-
"ret von der Erbsünd die Gottes-Gebährerin
"enthalten seye.

Disen ist beyzufügen der zu unseren Zei-
ten berühmte Gotts-Gelehrte Alexander Nata-
lis Lehrer zu Pariß / welcher Tom. 2. in den
13. und 14 Jahr hundert / in der 16 Abhand-
"lung / in 20 Absatz die Zeugnuß und Aucto-
rität deren Vättern / so der unbefleckten Em-
pfängnuß widersetzt / beantwortet: Die alte
"Vätter saget er / welche Augustinus wider die
"Pelagianer auff dem Kampff-Platz forderet /
und

"und er Augustinus selbst können leichtlich von "der Schuld und Pflicht der Erbsünd außgele"get werden ; dann weilen die seeligste Jung"frau entsprossen ist von Adam/ hätte sie dem "Gesatz nach die Erbsünd sollen an sich ziehen / "in welche sie auch in der Sach selbst gefallē wä"re / wann sie nicht durch absonderliche Wol"that deß Erlösers wäre erhalten worden "" und zuletzt : "Die Meynung von der unbe"fleckten Empfängnuß werden wir nicht allein "als eine beweißliche / und heilige / sonder "auch als eygene Lehr unserer Facultät zu Pa"riß beschützen / wann die Gelegentlich ereig"nen wird von diser zu reden oder zu schreiben. Wann dann auch der Heil Patriarch Dominicus /und fürnehme Lehrer auß diser Versamblung für die Unschuld unserer Jungfrauen gestritten / wer wird dann zweifflen / daß nicht seye eben diser Verstand / eben dise Meynung deß Englischen Lehrers ? dann sie wurden disen nicht verlassen / dessen Lehr sie sich mit einem Eyd verbunden haben/ wann sie nicht glaubten / es wäre also seine Meynung.

Sechster Absatz.

Der Verstand und Meynung der Kirchen ist fürtrefflicher / als die Authorität aller Lehrer / ist also die seeligiste Jungfrau auß Meynung deß H. Thomæ unbefleckt empfangen.

Kurtzer Begriff.

I. Es ist kein Wunder / daß in denen Heil. Vättern dise Frag mit außgetruckten Worten erörthert nicht gefunden werde und auß was Ursachen?

II. Es wird doch vil in denen Vättern gefunden / auß welchem man augenscheinlich schliesse / daß sie der unbefleckten günstigen.

III. In diser Frag ist die Auctorität der heutigen Kirchen grösser / als der alten / und auß was Ursach.

IV. Daß die Vätter aller Jahr hundert für die unbefleckte Empfängnuß gestanden / wird solches durch eine lange Folg erwisen und dargethan.

V. Die Glider der gantzen Catholischen Kirchen und Orden fallen unserer Meynung bey / das ist / die Päpst / die Universitäten / die H. Orden deren Religiosen / die Gotts-Gelehrte aller Geschlechter / und die gantze Kirch / nach Zeugnuß deren Dominicaner-Vättern selbst / und Papst Alexandri deß VII.

I.

DEr Heil. Thomas 2. 2. q. 10. a. 12. saget: Es ist zu halten / daß der Gebrauch der Kirchen die höchste Auctorität habe / welcher allzeit ist zu folgen / dann auch die Auctorität selbst deren Catholischen Lehrern / hat die Auctorität von der Kirchen; dannenhero ist sich mehr zu verlassen auff die Auctorität der Kirchen / als auff die Auctorität eines Augustini / Hieronymi oder eines jedwedern Lehrers.

Nun also wollen wir der Streit-Sach / so unter uns und denen Widersachern schwebet / den Englischen Lehrer als einen Richter bestellen / er schöpffe das Urtheil. Gesetzt daß für sie alle stehen / mit deren Nahmen sie sich rühmen / für uns aber stehe die eintzige Auctorität / und der Gebrauch der Kirchen. Wem wird der Englische Lehrer die strittige Sach gerichtlich zu erkennen? deme die Kirch

günstiget; folgsam ist der Verstand und Meynung deß H. Thomæ, jenige Meynung wahr zu seyn, und den Vorzug vor andern zu haben, welche für sich hat die Kirch, unsere aber hat dise für sich, folgsam stehet auch und schöpffet das Urtheil für sie der Englische Richter. Lasset uns dann sehen, was die so wol Griechische und Lateinische Kirch, und beeder Lehrer urtheilen.

Erstlich dann solle sich niemand verwundern, wann diser Vortrag in seinem eygnen Satz: die seeligste Jungfrau ware befreyet von der Erbsünd: bey denen alten Vättern nicht mit außtrucklichen Worten gefunden werde: dann zu selbiger Zeit, wo dise Frag noch nicht erwecket, und die Gottheit Christi und andere Religions-Stuck bestritten, erforderte nicht die Noth, und ware kein Nutzbarkeit, neue Streits-Sachen zu erwecken, in deme so vil andere eyfrig schwebten; oder solche zu beschützen, so von niemand bestritten wurde. Und wer solle nicht wissen, das nachdeme von der Gottheit deß Sohns und H. Geists, von der Gnad und freyen Willen die Zwytrachten entsprungen, die Vätter vil behutsammer, und vil klarer als zuvor geredet haben? also ist auch geschehen in diser unserer Sach: dann entweder schweigten sie, weilen niemand sie zu bereden bezwunge, oder sie schriben dunckler Weise, wo niemand mit

der

der Fackel vorleuchtete / oder wenigst kein Forcht deren Nachstellenden ware: dann auch bey stillem Meer und angeblasenen Segel / die Schiff-Leuth entweder schlaffen oder feyren.

II. Andertens / die Vätter / bevor die Griechische benambsen Kampffweiß die seeligiste Jungfrau: unbefleckt : von aller Mackel allzeit befreyet : auff alle Weiß heilig ; weit reiner als die Cherubin und Seraphin ; sie alleinig ohne aller Sünd ; eine niemahls verfluchte Erd / ꝛc. ꝛc. Welches alles bedeutet / daß sie von der Erbsünd befreyet gewesen / wann du aber solches verstehest von allen läßlichen Sünden / frage ich / warumb von disen alleinig / in deme die Vätter nicht mehrers außnemmen die läßliche als die Erbsünd ? seynd sie also zu verstehen / entweder von beeder Sünd / oder von keiner : dann auch wann du sie verstehest alleinig von den läßlichen Sünden / so ist unglaublich / daß sie sey allein frey gewesen von aller Sünd / dann wie vil tausend durch den Tauff gereinigte Kinder seynd mit keiner Schuld bemacklet gewesen / wie ist sie dann allein / welche so vil Gesellen diser Freyheit gehabt ? kan dann mit Warheit gesagt werden / der eintzige Mond leuchte / welchem doch im Himmel und auff Erden so vil Facklen mitleuchten ? dann auch auß der Lehr deß H. Thomä bemacklet nicht eygentlich die läßliche Sünd die Seel / wol aber die Erbsünd

sünd: darumb dann schliesset der Titul einer Unbefleckten mehr die Erbsünd auß / als die läßliche / weilen die Erbsünd mehr beflecket / als die läßliche / kan also entweders auß keinen Vättern / und keiner Kirchen-Lehr dargethan werden / sie frey zu seyn von läßlichen Sünden / oder wird auß eben disen Vätteren erwisen werden / sie frey zu seyn von der Erbsünd / dann was die Vätter sagen / und alle von ihnen fürgebrachte Ursachen streiten wider beede Sünd / ja destomehr wider die Erbsünd / wie ich gesagt.

Drittens ist schon oben erkläret worden / das Fest der unbefleckten Empfängnuß sey fast von Anbegin der Kirchen von denen Griechen und Lateinern begangen worden / aber dises ist ein gewiser Beweißthum / sie seye heilig und unbefleckt / und frey von aller Sünd gewesen / wie wir auch oben erwisen haben.

Vierdtens / die gantze und einige Ursach / ob welcher die Vätter vermeint haben / die seeligste Mutter Gottes sey niemahl einiger läßlichen Sünd unterworffen gewesen / noch vor oder nach der Geburt ein Schaden der Jungfrauschafft erlitten / ist jenige weilen dises einer Mutter Gottes auff keine Weiß gezimmete: aber wie vil minder gezimmte sich die Seel geschändet zu seyn? dann vor GOtt als aller Ding wahren Schätzer ist weit schändli-

licher ein jedwedere geringste Mackel der Seelen / als die gröste deß Leibs ; dann wie vil edler und schöner die Seel / desto ärger und unreiner ist ders Schändung / und derentwegen wäre minder Mariam eine Jungfrau nicht zu benambsen / als sie nicht unschuldig zu seyn erklären / und also wann ihr die Wahl erlaubet wurde / gleich wie sie lieber hat wollen keine Mutter Gottes / als keine Jungfrau seyn also hat sie lieber wollen keine Jungfrau als eine Sünderin seyn: wann dann die Erbsünd mehr nachtheilig der Mutter Gottes / als die läßliche / und als der in einer gebührlichen Ehe erlittenen Schiffbruch der Ehr / so folget / die von denē Vättern für die Freyheit von der läßlichen Sünd / und für die Reinigkeit der Jungfrauen angezogene Ursach streite weit mehr für die Freyheit von der Erbsünd.

Fünfftens. Ist gewiß / daß die heutige Catholische Kirch / eben und gleicher Auctorität sey mit der alten Kirchen / dann sie wird eben von dem H. Geist regiert / sie ist eben ohne Fähler / sie ist eben eine Meisterin der Warheit / gleichwie der wahre Glaub und Religion eben / anjetzo selbiger ist / welcher vor Zeiten ware. Es erzehlet Paulus ein Servit, in der Geschicht deß Concilii zu Trient : als / von der unbefleckten Empfängnuß unter denen Franciscanern / und Dominicanern ein Streit-Frag entstunde; hat Ioannes Udinus auß dem Prediger-Orden also

 den

den Beweißthum gemacht entweder: haben der H. Paulus und andere Vätter geglaubt / die seeligste Jungfrau seye befreyet gewesen von der Erbsünd / oder sie haben es nicht geglaubt wann sie solches geglaubt ? warumb führet ihr ein neue und denen Vättern unbekandte Meynung ? haben sie solches geglaubt / und doch geschwigen / warumb folget ihr deren Beyspihl nicht nach / und überlasset die gantze Sach / wie sie / dem Stillschweigen ? welchen also der Franciscaner geantwortet : eben dieselbige Kirch ist die anfangende und jetzige: ist also beeder gleicher Auctoritát; die jetzige gantze Kirch stimmet ein zur Neygung der Jungfrauen / warumb folget ihr nicht nach dem Beyspihl der Kirchen ? und was dise vermeinet und saget ihr dises auch nicht ? Ja was die Sach der Empfängnuß betrifft / scheinet vil grösser zu seyn der jetzigen / als der alten Kirchen Auctorität ; dann jetzt ist dise Frag so offt / mit so vil Büchern / mit so vil beweißthumen / und von vilen Lehrern / durch so vil Zeit erweget / dargethan / und mit Schrifftstellē so sorgfältig und förderlich beobachtet und erörthert worden / daß kaum ein anders Geheimnuß fleißiger überleget werdest finden : wo in widrigen vor Zeiten von diser Sach kein zweifel oder Frag ware / und die Vätter / da sie von der Empfängnuß der Jungfrauen geschriben / solches obenhin / uñ einfallender Weiß mit keiner Sorg und Erforschung dargethan / wie solches

ches dem die Vätter Lesendem unverborgen ist. Und derentwegen sagt der H. Augustinus l. 1. de nat. & grat. c. 36. "außgenohmen die seeli-"giste Jungfrau / von welcher wegen der "Ehr des Herrn / wann von der Sünd gehand-"let wird / will ich gar keine Frag gehabt habē. Wie werden dann Augustinus / und andere Vätter das jenige erörtheren / was sie niemahlen in eine Frag zu ziehen zulassen wollen? oder wie wolten sie jeniges geendiget haben / was sie niemahls anzufangen zugelassen? aber wer ist unwissend / daß das jenige weit mehr Nachdruck habe / was da erörthert und dargethan / als was nur nachlässig und oben hin ist überleget worden. Ja es kan kein End-Urtheil gesagt werden / als nach abgehörten Theilen / Ursachen / Zeugen / und Verdiensten der Sach. Seye es / daß etwelche die Jungfrau verurtheilt haben / aber weder Bekennter / weder Uberwisener / weder Erfundener in der Missethat. Wir nach der Erforschung / nach venen Zeugen / nach gehörter Klag / von welcher sie völlig entschuldiget / sprechen sie von der Missethat ledig / und unschuldig. Wessen End-Urtheil dann ist einer höheren Auctorität deß Verurtheilenden ohne Erforschung / oder deß Loßsprechenden nach der Erforschung? weilen dann in diser Sach gleich ist die Auctorität der heutigen Kirchen / ja höher als der alten /

ten / lasset uns sehen was beyde von der unbefleckten und unschuldigen Empfängnuß der seeligisten Jungfrauen schliessen.

Derentwegen zum ersten Orth / daß die unbefleckte Empfängnuß in der Apostolischen Versamblung bestättiget / und durch die Lehr der Apostel bekräfftiget worden / ist ein warhaffter Zeug Luitprandus (so berühmt ware umb das Jahr 946.) in dem Geschicht-Buch auff das Jahr 676. allwo: die unbefleckte Empfängnuß haben die Apostel überall geprediget. Auch Iulianus (so berühmt ware umb das Jahr 1036.) Beicht-Vatter Bernardi Tolletanischen Bischoffs / in seinem Gegentheil. n. 395. Die Lehr deren in Concilio versambleten Apostlen ware / die seeligste Jungfrau Maria seye von der Erbsünd unberührt gewesen. Eben diser Iulianus in dem Geschicht-Buch / allwo er handlet von Bernardo dem Ertz-Bischoff : er hat gemacht daß das Fest der unbefleckten Empfängnuß andächtiger begangen wurde / welches in Spanien der H. Jacobus geprediget / und angefangen hat von denen Apostlen / so solches in der Versamblung anbefehlen haben. Flavius Dexter (so berühmt ware umb das End deß vierten Jahr hundert) in seiner ewigen Geschicht : Durch die Predig Jacobi / saget er : wird in Spanien begangen das

Fest

Fest der unbefleckten und unversehrten Empfängnuß. Auch der H. Apostel Andreas / wie Abdia in seinem Leben (so von den Priestern in Achaja beschriben) erzehlet l. 4. Histor. Gleichwie der alte Adam ist gestaltet worden von der Erden / ehe sie verflucht ware / also ist der andere Adam gestaltet worden auß der Jungfräulichen niemahls verfluchten Erden. Mehr von diser Zeugenschafft Dexteri und Luitprandi kan ersehen werdē bey Morillum in fundat. colum. & comment. In Dexterum. Thomam Tamayum in notis ad Antonium Quintanadvennam in fund. Ecclef. Tolet. c. 7. Und von den Worten deß H. Andreæ besihe Bellarminum, l. de script. Ecclef. allwo er erwöget / was für einer Auctorität das von denen Priestern in Achaja beschribene Leben deß H. Andreæ seye. In der Capell der Segoviensischen Kirch / so gestifftet hat der seelige Jerotheus deß H. Pauli Lehr-Jünger / wird gefunden dise Jnn-Schrifft: von Zeiten Jerothei deß H. Pauli Lehr-Jüngers / und diser Statt ersten Bischoffs / beschützet und begehet dise Kirch die unbefleckte Empfängnus der H. Jungfrauen. Besihe Velasquez am 339. Blat von der unbefleckten Empfängnuß. Es erzehlet eben diser Velasquez am 309. Blat. Es befinde sich auff dem H. Berg nahe bey Granata unter anderen bleyenen Büchern

chern eines / so von dem H. Ctesiphonte Martyrer / und Jacobi Lehr-Jünger gemacht / in welchen dise Wort gelesen werden: "jenige "Jungfrau / jenige Maria ist vorbehalten "worden von der Erbsünd in dem ersten Au"genblick ihrer Empfängnuß / und befreyet "von aller Schuld. Auß disen beygebrachten Zeugnussen wird gezogen / daß schon in denen ersten Versamblungen deren Apostlen / und durch Apostolische Lehr das Geheimbnuß der unbefleckten Empfängnuß seye bestättiget worden / daß also Franciscus Suarez ein ansehnlichister und bescheidenhaffter / Gotts-Gelehrter billich geschriben habe in 3. p. p. 27 a. 2. sect. 6. "Dise Warheit ist von denen heiligi"sten und ältesten Vättern / und wie man "glaubet / auch von denen Apostel gelehret "worden.

Nach denen Zeiten der Apostelen seynd vil / hin und her heraußgegebene Beweißthumb / und Beyspill / mit welchen erwisen wird / es seye in der Kirch in Schwung gangen die beharrliche Lehr von der unbefleckten Empfängnus: dann Westmonasteriensis in seinem Geschicht-Buch im Jahr 1228. und Galatinus l. 7. c. 4. bezeugen: "es hätten die A"postel die Begehung der Empfängnuß in "denen Kirchen in Armenien / Ægypten, und Syrien eingesetzt.

In

In dem dritten Jahr hundert redet der Heil. Cyprianus lib. de card. Christi operibus c. de Nativ. von der seeligsten Jungfrauen also: durch Uberschattung deß H. Geists ist die Erb-Brunst erlöschet worden / weder erdultete die Gerechtigkeit / daß das jenige außerwöhlte Geschirr mit den gemeinen Unbilden solte geschwächt werden / dann meistens von anderen entschiden / ware solches gemein in der Natur / nicht aber in der Schuld. Eben in disem dritten Jahr hundert / der Heil. Amphilochius Bischoff zu Iconien Orat. 4 in Deiparam, welche in das Lateinische Franciscus Combesis ein Dominicaner übersetzet f. 42. "Warumb entweichest du aberwitzig der Warheit? dann / welcher jenige alte Jungfrau ohne Schmah erschaffen / hat auch die anderte ohne Schand und Laster gemacht.

In dem vierdten Jahr hundert / daß ist umb das Jahr 370. ware berühmt der H. Hieronymus, in dessen Marter-Buch wird Meldung gethan deß Fest der Empfängnuß. Und obschon Baronius in der Vorred seines Marter-Buchs verneinet / solches zu seyn deß H. Hieronymi, ist doch wenigstens bewust / daß er solches von dem Griechischen / in das Lateinische übersetzet habe / so Eusebius Cæsariens. sibe-

schri-

schriben/und derentwegen schreiben dises Marter-Buch Hieronymo zu Beda, in Retract. in Act. Apost. c. 10. Walafridus Strabo l. de rebus Eccles. c 28 Uluardus in præf. ad suum Martyrolog. Bollandus in der Vorred von dem Leben deren Heiligen c. 4. §. 4. und eben der H. Hieronymus in dem 77 Psalm. "Die jenige Wol-"cken (die seeligste Jungfrau) ware niemahls "in der Finstere / sondern allzeit im Liecht. Auch der Heil. Augustinus / so eben in disen Jahr hundert berühmt ware [dann er ist gestorben im Jahr 430.] in dem Marter-Buch von der Natur und Gnad c. 36. "Außgenoh-"men die seeligste Jungfrau / von welcher ich "wegen der Ehr des HErrn / allwo von de-"nen Sünden gehandlet wird / will ich gar "keine Frag haben; dann dahero wissen wir/ "das selbiger mehrere Gnaden seynd verlihen worden / allerseits zu überwinden die Sünd / "welche zu empfangen / und zu gebähren ver-"dienet hat jenigen / welcher / wie bewust / "keine Sünd gehabt hat. Und eben Augusti-"nus wider Julianum l. 5. c. 9. und c. 15. setzet dise als ein gewisseste Regel / nemblich: "der "jenige / welcher in dem erwachsenẽ Alter keine "Sünd begangen / hat in dem kindlichen Alter "nit gesündiget / und derentwegen hätte auch "Christus erwachsener eine Sünd gethan /

wann

„wann er als ein Kind solche gehabt hätte: Weilen dann vermög aller Meynung schon bewust / das die seeligste Jungfrau in dem erwachsenen Alter keine Sünd begangen / so folget auß der Meynung Augustini / das sie weder in kindlichen Alter die Erbsünd gehabt habe. Und Serm. de Assumpt. bekennet er wider / das er zwar durch keine Schrifft überwisen werde zu glauben / der Jungfrauen Leib seye zu Staub worden / doch aber werde er durch Ursachen getriben / solches nicht zu glauben; Das Gemüth / saget er / "stehet an / vermeinen kan ich es nicht / zu sagen förchte ich "mir: dann sie ist außgenohmen von dem "Gesatz der Versehrung / welche ein so hohe "Gnad erhaltet / und der Vorzug der Wür-"digkeit erhebet / und gehet die Würdigkeit "deß Herrn an / seiner Mutter Ehr zu erhal-"ten / welcher nit kommen ist das Gesatz auff-"zulösen / sondern zu erfüllen: und weilen kei-"ner zweifflet / daß er vermöge Mariam ohne "Verwesenheit zu erhalten / warumb ist dann "zu zweifflen / daß er nicht gewolt habe? dise Beweißthumb Augustini vor die Unverwesenheit deß Fleisches / wie jedermann sihet / streiten weit mehr vor die Unverletzung und Unversehrung der Seelen / dann welchen ist unbekandt / daß wann der Jungfrauen die Wahl ge-

gegeben wurde / sie tausentmahle mehr den Staub und Aschen deß Leibs erwöhlen wurde / als einmahl die Sünd. Der H. Eucherius ein Auctor eben in disem Jahr hundert / Homil. 2. de Nativ. Dom. Dann von dem Band der alten Sünd ist für sich nit frey / auch die Gebährerin deß Erlösers selb: ob jeniger schon allein auß dem Schuldner gebohren / ist er doch mit dem Gesatz der altē Schuld nit gebunden. Sihe / der H. Eucherius saget; die seeligste Jungfrau sey vor sich nicht von der Erb-Sünd frey / sondern wird nur eine Schuldnerin / und nit eine Sünderin genennet / welche unsere gäntzliche Meynung ist.

Der H. Cyrillus Alexandrinischer Ertz-Bischoff. l. 6. c. 15. in Ioann. Ev. Diser Blinde bedeutet das Menschliche Geschlecht / welches in dem ersten Vatter erblindet ist / weilen wir alle ncht allein den Ursprung deß Todts / sondern auch der Boßheit von ihme gezogen / daß durch einen Menschen ist der Todt / und die Sünd durch einen Menschen in dise Welt hinein gangen / und durch die Sünd der Todt / so zu allen Menschen übergangen. Und wohl wird er genennet nicht allein blind / sonderen auch blind von der Geburt / weilen wir alle Menschen [außgenohmen jenigen / welcher von der Jungfrauen gebohren worden / und auch außgenohmen die allerseeligste Jungfrau /

frau / auß welcher GOtt als Mensch in die Welt gekommen) mit der Erbsünd gebohren werden/und mit der schweresten Blindheit untertruckt in die Welt kommen / welche Blindheit zwar wir von der Wurtzel deß ersten Vatters an uns gezogen haben. Und in der Rede wider Nestorium: freventlich ist/ setzen in Maria der Jungfrauen wegen deß Sohns einige Schuld oder Sünd. Und in dem Ephesinischen Concilio Hom. 6. Wer hat einmahl gehöret / daß ein Baumeister / welcher ihme ein Hauß gebauet / dessen Inhab und Besitzung zum ersten seinem Feind überlasse.

In dem fünfften Jahr hundert wäre berühmt der H. Sabas, Auctor deß Rituals: diser gedencket in seinem Ierosolymitanischen Ritual deß Ampt der unbefleckten Empfängnuß (von welchem gesehen kan werden P. Wagnerregg, in Cant. Eccles. B. Andreæ Cretensis) der Titul aber deß Ampts ist: das Göttliche Ampt der Griechischen Kirch der 9. Christmonath / so begangen zu werden gebräuchig / der Empfängnuß der H. Annæ / in welcher sie die Mutter Gottes empfangen. Er aber der H. Sabbas den 12. Tag Febivarij. Ode. 5. singet also: du Jungfrau zwar von Ewigkeit wegen deß Glantzes der Unversehrung und Jungfräulicher Schönheit / und endlich wegen der Gnaden-Gaaben / welche dich von aller Mackel befreyet gemacht bist allein würdig gewe-

STADTBIBLIOTHEK

sen der Ehr einer solchen Geburt. Und am 18. Tag Ode 6. vom H. Cyrillo: O Jungfrau und Gebährerin Gottes / von dir allein ist offentlich bewust / daß du von Ewigkeit rein seyest gewesen / und am dritten Tag Jenner / Ode 9. In dir ist deß ersten Vatters Fall still gestanden. Es hat eben in disem Jahr hundert gelebt der H. Andreas Cretensis, nemblich umb das Jahr 560. welcher in Canon. Eccles. Ode, 50 saget: Anna habe ein reines Kind empfangen. Und nach der 3. Ode. Die unfruchtbare Asia hat ein unbefleckktes und keusches Mägdlein empfangen: dise lasset uns heut alle / als allein unbefleckteste / seelig außsprechen / ihre heilige Empfängnuß verehren. Sihe den Griechischen Text in der Versetzung Francisci Compesis auß dem Prediger Orden: dann andere Drucks-Verfassungen und Versetzungen treffen nicht überein mit der Griechischen Haupt- und Uhrschrifft / wie vermercket Nierenbergius in Parthen. in dem Send-Schreiben zu dem Cardinalen de Sandeval, Toletanischen Ertz-Bischoffs / f. 340.

In dem vierdten Jahr hundert hat der H. Ildephonsus Toletanischer Ertz-Bischoff in dem Buch von der Geburt der Jungfrauen: es ist bewust / daß sie frey ware von aller Erbsünd / durch welche nicht allein entbunden die Verdammung der Mutter Eve, sondern auch allē die Beseegnung ist ertheilet wor-

den

den. Von dem H. Ildephonso hat Trithemius lib. de script. Eccles. dises: Als der seeligste Bischoff Ildephonsus das Buch von der Jungfrauschafft der reinesten Jungfrauen vollendet hatte/ist ihme die Frau der Welt erschinen/haltend in dero Händen das Buch ihme Danck erstattet für disen Dienst/welches ihr gar angenehm zu seyn bejaet. Er aber verlangend sie noch höher zu verehren hat er bestellet/daß alle Jahr den 8. Tag vor der Geburt deß Herrn die Solemnität sollte begangen werden/welche so weit gelanget/daß solche durch die gantze Christliche Kirch zur Ehr ihrer reinesten Empfängnuß den 8. Tag Christmonaths begangen werde. Derentwegen ist ihme die seeligste Gebährerin abermahl erschinen/und ihme das Priesterliche Kleyd/so wir die Alb nennen/sambt einer Cantzel beygebracht/von welchem vil verwunderliches/und glorwürdiges erzehlet wird. Eben diser H. Ildephonsus in eygenhändig geschribener Rede/dero Anfang ist: der Erschöpffer aller Ding: und wird auffbehalten in der Toletanischen Buch-Cammer am 31. Orth n. 17.
"Also dann hat es das Menschliche Geschlecht "gleich einem noch in der Wurtzel zartē Baum "eh seine Schoß herfür trungen/verderbet. "Dannenhero dann ist/daß die verderbte "Wurtzel täglich Zweig gewinnet/und ihre

"Zweig gewinnet/und ihre Zweig unauffhör-
"lich wegen dem Todt verdorzeren / aber es
"geschicht offtermahls/ daß auß einem stechen-
"den Dorn entsprieſſe eine schöne und rothe
"Rosen. Dann alſo iſt durch die würckende
"Göttliche Fürsehung auß einer verderbten
"Wurtzel ohne Verderbung entsproſſen die
"Ruthen/durch welche verſtanden wird die
"seeligſte Jungfrau.

Aber mercke/was anbetrifft die Lehr und Mey-
nung deß H. Ildephonsi, seye zu seiner Zeit
eben in selbigem Tag begangen worden das
Fest der Empfängnuß und Geburt/ wie ange-
mercket wird in seinem Buch von der Geburt
der seeligſten Jungfrauen / allwo er auch die
Empfängnuß nennet eine angefangene Geburt
und Georgius der Ertz-Biſchoff hat der drit-
ten Rede diſe Inſchrifft fürgeſetzt: " das Ge-
"bett zur Empfängnuß und Geburt unſerer
"H. Frauen und Gebährerin Gottes.

Aber der H. Ildephonſus hat beedes Feſt
zertheilet/ faſt auß jener Urſach / auß wel-
cher das Feſt der Erſcheinung / deß Tauffs
Chriſti / und der Hochzeit in Cana / und das
Feſt deß H. Ertz-Engel Michael / und deren
Schutz-Englen / ſo vor Zeiten beyſammen
waren / hernach aber ſeynd abgetheilter be-
gangen worden.

Eben in diſem ſechſten Jahr hundert / a-
ber von dem H. Ildephonſo ware berühmt der

H. Iſi-

H. Isidorus von Sevilien / welcher auch selbst der unbefleckten Empfängnuß stattlich beygefallen. Dann es bezeugt Ambrosius Morales l. 12. c. 19. Mariana l. 6. Loaisa in not. ad Concil. Tolet. 6. c. 2. daß die Vätter der Versamlung dem Isidoro befohlen / daß er das Spanische Meß-Buch Mozaraben (als wolltest du sagen Mixtaraben, weilen sich solches gebrauchten die von denen Arabiern gefangene / und mit ihnen vermischte Christen) verbesseret / aber in disem Meß Buch den 8. Christmonat findet man das Fest der Empfängnuß / und in der Præfation der Meß wird dises enthalten würdig und gerecht ist / Allmächtiger Vatter / dir in der Empfängnuß der Jungfrauen Mariæ / rc. Und in dem Seegen zum Volck: und welcher die Mutter von der Gemeinschafft der Befleckung vorbehalten / der reinige das Zeychen unsers Hertzens von der Sünd.

In dem sibenden Jahr hundert lebet der H. Ioannes Damascenus, welcher die seeligste Jungfrau nicht allein unbefleckt machet in der Empfängnuß deß Sproß (also nennet der Heil. Bonaventura die Zeit der Beseelung) sonderen auch / welches vilmehr ist / und ware hernach etwelcher von dem H. Thoma verworffener Meynung / in der Empfängnuß deß Saamens. Dann also redet Damascenus Orat. 1. de Nativ. Virg. O seelige Lenden Joachim / auß welchen der unbefleckte Saamen ge-

geflossen. Und Orat. 2. de Assumpt. Virg. heutiges Tags hat Heden das geistliche Paradeyß deß neuen Adams angenommen / in welchem die Verdammung benommen worden / zu welchem die Schlang kein Zutritt gehabt. Eben in disem Jahr setzet der ehrwürdige Beda in seinem Marter-Buch den 8. Christmonath das Fest der Empfängnuß der seeligsten Jungfrauen / wie wir auch eben vermercket haben. Der H. Germanus Ertz-Bischoff zu Constantinopel / in seinem Kirchen-Buch saget: Die Gottes Gebährerin seye empfangen worden ein Tochter Gottes; und redent von der Empfängnuß der heiligen Annæ / als sie die Gottes Gebährerin empfangen: was ist ungeschwächter / und ehrenswürdiger als die Geburt dises Kinds.

Im neunten Jahr hundert ware berühmt nach Zeugnuß Bellarmini de Script. Eccles. Idiota (andere machen Idiotam vil Jahr hundert nachgehen) welcher in der Betrachtung der seeligsten Jungfrauen c. 1. dises hat; ziehe mich nach dir O seeligste Jungfrau / du Gebenedeyte vor dem Außgang / gebenedeyet in dem Außgang / gebenedeyet nach dem Außgang / vor der Welt / in der Welt / und nach der Welt. Und c. 2. Keiner Gattung deren Tugenden warest du beraubt / O glorwürdigste Jungfrau; nicht in einem Theil / sondern gäntzlich / in dir ist niemahls gewesen eine Ma-

ckel

ckel/weder der Erb-weder der würcklich-weder tödt oder läßlichen Sünd. Und c. 6. Du hast gefunden die himmlische Gnad / weilen in dir seynd gewesen die Vorbehaltung von der Erb-Mackel der Englischen Gruß / und Empfangung deß Sohns. Luitprandus in dem Geschicht-Buch auff das Jahr 676. Die Apostlen haben überall die unbefleckte Empfängnuß geprediget.

Eben in disem Jahr hundert hat Ioannes der X. gut geheissen die Ritualen, Meß-Bücher und das andere Mozarabische / oder Gothische Ampt / wie es enthalten ist in der berühmten Compostellanischen Geschicht / und in denen Archiven der Tolletanischen Kirchen. Daß aber das Spanische Meß-Buch auß Befelch der Tolletanischen vierdten Versamblung seye von Isidoro verbessert worden/erzehlen Ambrosius Morales l. 12. c. 19. Und Mariana l. 6. c. 5. In disen also Spanischen oder Mozarabischen von Ioanne dem X. bestättigten Meßbuch hat die Præfation: es ist würdig und gerecht dir / Allmächtiger Vatter / zur Ehr der Empfängnuß der Jungfrauen Mariæ 2c. und im Canon nach denen Worten / ein Tag zuvor als er gelitten / folgen dise: Jungfrau Gebährerin Gottes / deren wir heut die wahre Empfängnuß begehen. Besihe von diser ersten Bestättigung Ioannis, und Meß der Empfäng-

pfängnus Nierenbergium in dem Tractat de perpet. obiect. Concept. c. 3. und c. 5.

In dem zehenden Jahrhundert: Fulbertus Carnotensis in der Red von der Geburt der Jungfrau: Wie hoch vermeinen wir / wird seyn gewesen die Fürsorg deren Englen / denen GOTT so angenehmesten Eltern von Anfang der Geburt / und die Bewohnung über ein so vortreffliches Kind? ist dann zu glauben / daß der heilige Geist seye von disem ausserwöhlten Mägdlein abwesend gewesen? welche er mit seiner Krafft zu überschatten verordnete? und in der Außlegung deß Englischen Grus: du bist erwöhlet vortrefflich unter denen Töchtern / welche du allzeit unbefleckt bist gewesen von Anfang deiner Erschaffung / weilen du gebähren werdest den Erschaffer der gantzen Heiligkeit. Besihe von diser Bezeugnus Fulberti Nierenbergium in Except. c. 13.

Der heilige Petrus Damianus Serm. de Assumpt. Dann das Fleisch der Jungfrauen ist von Adam genommen / die Macklen aber deß Adam hat sie nicht zu gelassen.

Der H. Anselmus Serm. de Concept. Die Engel / da andere sündigten / hat er von der Sünd erhalten / und das Weib seine künfftige Mutter hat er nit können von anderer Sünden außgeschlossen halten? in der Ewigkeit / sei-

seines Raths hat er sie verordnet eine Königin zu seyn deren Englen / und wir solten glauben / sie seye empfangen in der Gemeinschafft deren Sünderen ? und in Commentar. in 2. Corint. 5. Alle seynd gestorben in der Sünd / gantz und gar keinen außgenohmen / ausser der Mutter Gottes / es seye von den Erbsünden / oder durch eygnen Willen zugethan / oder durch Unwissen- oder Wissenheit. Und l. de Concept. Virg. c. 18. Es gezimmete sich / daß die Jungfrau mit solcher Reinigkeit glantze / daß eine Grössere nach GOtt nit kan verstanden werden. Auß welcher Stell dann trefflich der H. Thomas in 1. dist. 17. q. 1. a. 4. und d. 44. a. 3. ad 5. schliesset / die seeligste Jungfrau sey von aller Erb- und würcklichen Sünd befreyet gewesen / und dises alleinig wäre von der Göttlichen Reinigkeit abwesend / daß GOtt weder gesündiget / noch sündigen habe können / die seeligste Jungfrau aber niemahls gesündiget habe / doch hätte sie sündigen können. Eben diser H. Anselmus Serm. de Concept. ermahnet: Verehre die geistliche Erschaffung der Seelen / und die Verbindung deß Leibs und der Seelen. O was für ein grosser Tag ist jeniger / in welchen die unsers Heyls Ergäntzungs-würdige Seel erschaffen / geheiliget / und dem heiligsten Leib verbunden wird. Im übrigen daß das Fest der Empfängnuß

mit dem Ambt von Anselmo seye eingesetzt worden / bezeugen auß der Offenbahrung Helsini / ansehnlichiste Auctores, nemblich das Concilium Cantuar. so im Jahr 1328. gehalten worden. Joannes Bachomius ein Engelländer / in 4. Sent. d. 2. q. 4. Paludanus in 3. d. 3. q. 1. Petrus Aquilanischer Bischoff / 2. p. Elucidarii f. 55. Joannes Gerson in der Rede von der Empfängnuß. Dionysius Carthus. Serm. 203. Baronius in dem Marter-Buch den 8. Christ-Monath. Und endlich die Kirchen zu Sevilien / Corduba / Segau / Conchen / Sagunth / und Evora in ihren Brevieren / und Lesungen nach Zeugnuß Nierenbergii in Parthen, fol. 10. Es will Theophilus Rainaudus in dem Büchel von der Andacht zu Lyon, dise Statt seye nach dem H. Eucherio vom H. Anselmo, als er alldorten vertriben lage / von der Meynung der unbefleckten Empfängnuß unterwisẽ worden / und solches lehret auch Bivarius in Anselmo vindicato. l. 1. §. 5. Der H. Bruno / Ordens-Stiffter der Carthäuser / in Psalm. 105. Dann dise ist jenige ungeschwächte Erden / welche der Herr gebenedeyet / und derentwegen von aller Sündens-Mackel frey / durch welche wir erkennt haben den Weeg deß Lebens.

Der H. Ivo Carnotensis Serm. de Nativ. Domini. Dann er hat alle Mackel so wohl der Erb- als würcklichen Schuld in der Mutter

auß

außgelöschet (nemblich sie vorbehaltend / dann gewiß ist / daß sie niemahls einer würcklichen Sünd schuldig ware) dann die erste Mutter deß Menschlichen Geschlechts ist einer dopelten Vermaledeyung untergelegen / daß sie mit dem Mann in den Todt gerathen / und die Kinder mit Schmertzen gebähre: diser Vermaledeyung seynd die Kinder Evæ als Erben nachgefolget / und hat alle Kinder unter nothwendiger Todts-Verdammung gebohren; Alleinig dise Mutter / welche den Zischen der Schlangen nit geglaubet / hat verdienet die Benedeyung / so beede Vermaledeyung außschliesset / zu hören. Es ist gewiß / der H. Ivo rede nicht von dem leiblichen Todt [dann es ist bewust sie gestorben zu seyn] sondern von dem geistlichen Todt / und zwar der Erbsünd / dann diser folgen wir nach als Erben Evæ.

In dem 11ten Jahr hundert der H. Bernardus Abbt zu Claravall, in der Lyonischen Drucks-Verfassung im Jahr 1530. bey Ioannem Marsechall in der Rede von denen Freyheiten deß H. Ioannis deß Tauffers saget: Alle / welche wir auß der übertrettenten Mänge in die Welt eintretten / ziehen mit uns das lange Sail der Erbsünd; jeniger allein / welcher kein Sünd gethan / wird außgenohmen / und welche ihme auß dem Beth ihres Jungfräulichen

chen Leibs unwissend eines Manns / und unbekandt einem Mann der Erden überbracht / [dise letzte Wort seynd in den neueren Drucks-Verfassungen / unbewust / durch was Hand / veränderet worden] weilen dann alle in Sünden empfangen seynd / lesen wir keinen deren sterblichen Menschen in Mütterlichen Leib geheiliget / als Jeremiam und Ioannem den Tauffer / obschon auch von der absonderlichen Jungfrauen kein Zweiffel seye / daß sie in dem Mütterlichen Leib verschlossen durch eine höhere Heiligungs-Gattung seye erhalten worden. Ich umbgehe ein andere Zeugenschafft Bernardi auß der Rede in dem Abendmahl deß Herrn / weilen sie nicht Bernardi ist. Eben diser Bernardus in dem berühmten Send-Schreiben zu denen Lyoneren setzet eine Regel / auß welcher die unbefleckte Empfängnuß scheinbahr gezogen wird. Ich habe gewißlich von der Kirchen genohmen / daß jeniger Tag mit der höchsten Ehrerbietigkeit zu begehen seye / in welchen sie von diser schalckhafften Welt ist erhoben worden. Nichts destoweniger aber hab ich auch in der Kirchen / und von der Kirchen erlehrnet / daß sie die Geburt der Jungfrauen unzweiffelhafftig feyerlich / und heilig halte / mit der Kirchen beständigist haltend / sie habe in Mutter Leib empfangen / daß sie heilig herfür kommete / es fähler gar

nicht

nicht die heilige Kirch / so heilig schätzend ihren Geburts-Tag / und solchen alle Jahr in Erfreuung der gantzen Welt feyrlich begehet. Wann dann heut Bernardus lebete / und sahe / daß das Fest der unbefleckten Empfängnus von der gantzen Kirchen begangen werde / was wurde er anderst sagen / oder sagen können / als was er dazumahl sprache: Es fählet gar nicht die H. Kirch / welche heilig schätzet den Tag ihrer Empfängnus / und solchen alle Jahr mit Frohlockung der gantzen Welt feyrlich begehet. Wann nicht villeicht Bernardus geglaubt hätte / die Kirchen kunte nicht fählen in dem / was da betrifft das Fest der Geburt / kunte aber fählen in dem / was das Fest der Empfängnus belanget / ist also Bernardus gäntzlich unserer Seits / und kan nit verneinet werden / die seeligste Jungfrau sey unbefleckt empfangen / es sey dann wir widersprchen denen Grundsätzen Bernardi. Es begehet anjetzo die Kirch das Fest / welches sie vor Zeiten nicht begangen; sihet also Bernardus im Himmel / was er nicht gesehen auff Erden; ich frage ob du nicht lieber woltest annehmen die Meynung / so Bernardus gehalten auff Erden / als jenige / welche er haltet im Himmel? was aber auß Bernardo der unbefleckten Empfängnuß entgegen gesetzt wird / wer-

werden wir hernach widerlegen / wo die aus denen Vättern entnohmene Beweißthumb unten in dem 10. Absatz n. 5. abgelehnet werden.

Bernardus Toletanischer Ertz-Bischoff in der vierdten Rede über das Salve Regina: Du bist unschuldig gewesẽ der Erb- und würcklichen Sünden; keiner also wie du. Dannenhero die Auctorität Augustini: wann von denen Sünden gehandlet wird / wollen wir von der seeligsten Jungfrauen Maria keine Meldung gemacht haben; dann aus disen glauben wir / ihr seye ein grössere Krafft / allerseits zu überwinden die Sünd ertheilet worden / welche zu empfangen und zu begehren verdienet hat jenigen / welcher keine Sünd gehabt. Er saget allerseits / daß ist zum Theil der Erb- und zum Theil der würcklichen Sünd.

Mercke: das die Reden über das Salve Regina falsch zugeschriben werden dem H. Bernardo von Claravall / sondern der wahre Auctor deren seye gewesen der H. Toletanische Bernardus eben ein Benedictiner / so eben selbigen Jahr hundert gelebt. Dann also schreibet Julianus in der Cronick n. 6 7. Der H. Bernardus Toletanischer Ertz-Bischoff hat auch gemacht andere 5. Sermon. über das Salve Regina / welche dem H. Bernardo von Clarevall als neuen Abbten falsch zugeschriben worden.

als

Dann ich habe die Schrifften von der Hand selbst des heiligen Bernardi / welcher ist in der ewigen Benedeyung.

Der H. Norbertus hat seine Religion zu Ehren der Empfängnus nach gemeiner und einhelliger Lehr seines Geschlechts eingesetzt / wie es bekandt aus denen Meß-Büchern / Brevieren / Processions-Büchern / und Tag-Zeiten deren Præmonstratenser / wie auch aus dem Freyheits-Brieff Caroli des VII. König in Franckreich / bey Joanne Bajge in der Præmonstratensischen Buch-Cammer in dem andertten Buch-Theil. Auch P. Quintanille General deren Præmonstratenser in den Send-Schreiben zu dem König Philipum: Es belanget keine Religion so vil / das Hauptstuck von der reinen Empfängnus zu beschützen / als dise deren Præmonstratenser / weilen von fünff hundert Jahren ihr Stiffter der H. Norbertus solche der unbefleckten Empfängnus zugewidmet hat.

Miræus auch in der Kundschafft deren Kirchen der Niderländischen Provintzen c. 178. bringet bey zwey Freyheits-Brieff Balduini Grafen in Flandern und Henegau / deren der erste also sich endiget: Geschehen in der Begängnus der Empfängnus der glorwürdigen Jungfrauen Maria im Jahr 1195. der letztere aber

aber: geschehen im Christ-Monath in der Empfängnuß der glorwürdigen Jungfrauen Maria im Jahr 1195.

In dem zwölfften Jahr hundert / hat Alexander de Ales ein gantzes Buch von der unbefleckten Empfängnuß geschriben / wie solches bezeugen Gulielmus Borilongus in 3. Sent. d. 3. Dionysius cartus. Alldorten Johannes de Celaya eben alldorten. Die Ursach zuschreiben (sagen sie) seye gewesen / daß: als er die Feder der Unschuld der Jungfrauen zu bestreitten ergriffen / mit einer Kranckheit überfallen ware; habe er dessentwegen sein Meynung verändert / und sich mit einem Gelübt / die Jungfrau zu beschützen / verbunden / und also die Gesundheit erhalten. Theophilus Rainaudus in opusc. de piet. Lugdun. setzet hinzu: Alensis seye alle Jahr den 8. Christ-Monath [an welchem Tag er die Empfängnuß der Jungfrauen bestritten] mit einer Kranckheit angefochten worden / biß er sich mit einem Gelübt solche zu beschützen verbunden hat. Und Goteschaldus Holenus erzehlet / er seye unter disen Worten verblichen: Du bist gantz schön und kein Mackel ist in dir / weder einer läßlichen / weder tödtlichen / weder Erbsünd. Der angezogene Ioannes de Celaya, und Gulielmus Borilongus bezeugen / sie haben dasjenige Buch zu Tolosa durchgelesen.

Ala-

Albertus der Grosse in lib. de Laud. Mariæ saget: Dise Jungfrau allein ist von diser gemeinen Regel außgenommen: alle haben in Adam gesündiget / und in Bibl. Marian. in Evangel. Lucæ. Das Wehe der Schuld ist dreyfach / nemblich der Erb- würcklich töotlich- und läßlicher Sünd / ohne disen dreyfachen Wehe ist gewesen die seeligiste Jungfrau Maria. Theophilus Rainaudus und andere wollen / das Buch von denen Lob-Sprüchen der seeligisten Jungfrauen sey nicht Alberti deß Grossen / sondern Richardi à S. Victore, so berühmt ware in dem 11. Jahr hundert / das ist um das Jahr 1130. Dem jenigen / was auß Alberto entgegen gesetzt wird / werden wir unten antworten / wo die Meldung von denen Vättern seyn wird. Der Heil. Bonaventura in 3. Sent. l. 1 ad 4. Die Satzungen der allgemeinen Kirchen von denen Festen deren Heiligen seynd gegründet auff der Heiligkeit / daß sie keinen Tag von einem Heiligen begehe / in oder für welchen nicht eine heilige Persohn sey gewesen / welcher selbige Ehr widerfahret. Wann dann schon die Kirch das Fest der unbefleckten Empfängnuß begehet / so folget / die seeligste Jungfrau sey zur Zeit der Empfängnuß auß Meynung deß H. Bonaventuræ heilig gewesen. Und q. 3. saget er: es ist zu sagen / welches vor unge-

zweiffelt die Kirch haltet / daß die seeligste Jungfrau sey in Mütterlichem Leib geheiliget worden / und solches erhellet auß disem / daß die Kirch ihre Geburt begehe / welches sie nit thäte / wann sie nicht heilig wäre; ist also der Schluß Bonaventuræ gantz deutlich / nembslich: wann die Kirch begehet das Fest der Empfängnuß / so ist die Empfängnuß heilig und ohne Mackel. Welcher Vortrag wahr ist / ob schon zur Zeit deß H. Bonaventuræ die Bedingnuß nicht gereiniget oder erfüllet war / gleich wie dann der Außspruch Christi ist: Daß wann zu Tyro die Wunderthaten geschehen wären / sie sich bekehrt hätten: obschon dise Bedingnuß niemahls erfüllet worden / also ist der Außspruch deß H. Bonaventuræ: Die Empfängnuß der seeligsten Jungfrauen sey heilig / und unbefleckt / wann die Kirch das Fest der Empfängnuß begehe: obschon dise Bedingnuß zur Zeit deß H. Bonaventuræ nicht erfüllet seye worden / und villeicht geglaubet habe / solche erfüllet zuwerden. Ich unterlasse anzuziehen den H. Thomam / von welchem dise gantze Abhandlung ist.

In dem dreyzehenden Jahr hundert ware Ioannes Scotus fast mit aller Beystimmung der fürnembste / welcher die unbefleckte Empfängnuß der Jungfrauen mit der Feder und Mund der Welt berühmt gemacht. Also Cajetanus in opusc. de Concept. Suarez.

Tom. in. 3. p. Sect. 5. Bellarmin. de script. Eccles. ad. Sect. 13. Wadingus sezet hinzu/ Scotus habe zu Paris in offentlicher Zusammenkunfft/ welchen die Bottschaffter deß Apostolischen Stuhls beywesend waren / auff das Gelehrteste für die Unschuld der Jungfrauen disputieret/ und mit dem Titul deß Subtillen oder Scharpffsinnigen beehret worden. Disen Streit eben diser Ursach hat er zu Cölln widerhollet allwo er abermahl so wol scharpffsinnig als subtill beruffen und betitlet worden. Ja wie andere schreiben / als er zu Paris den zu der Disputation verordneten Hof eintratte/ und die Marmorsteinene über das Thor gesetzte Bildnuß der Jungfrauen ersehen und erblicket / seye er auff seine Knye gefallen/ und also jnständigst die Jungfrau angeredet: Gibe mir die Macht über deine Feinde: auff welches Anruffen alsobald die Marmorsteinene Bildnuß Mariæ der Jungfrauen gleichsam grüssend/ und bewilligend mit geneigtem Haupt biß auff disen Tag zu sehen. Also erzehlet der Osmensische Bischoff in approb. Pineda in advers. Princip. Ruiz Lezana, und Bonaventura Baro in monument. Ioannis Scoti p. 7. § 4.

Es haben in disem Jahr hundert für die unbefleckte Empfängnuß geschriben Aureolus, Herveus, Mayronis Bacho, und andere fürtreffliche Gotts-Gelehrte Lehrer / deren

Namen wir hinfüro verschweigen werden / dann es ist in der Erfahrnuß / und wird weder von andern verneinet / daß die Meynung von der unbefleckten Empfängnuß nach Scotum in allen Schuelen habe über Hand genommen.

In dem vierzehenden Jahr hundert der H. Vincentius Ferrerius, dessen Zeugnuß wir schon oben in dem 5ten Absatz n. 2. angeführet haben. Petrus de Alliaco in der Betrachtung über den Englischen Gruß: du hast verdienet nicht zwar durch deine Gerechtigkeit / sondern durch die Göttliche Gnad / daß du allein warest ohne dem Wehe der läßlich und tödtlicher / und wie man andächtig glaubet / auch Erbschuld. Gerson in denen Reden von der Empfängnuß / in dem vierten Buch-Theil in der ersten Betrachtung saget: Der Geist offenbaret zuweilen der Kirchen / oder denen nachgehenden Lehrern etwelche Warheiten / oder Außlegung der H. Schrifft / welche er nicht hat geoffenbahret dero Vorfahrern. Also saget Gregorius in 12 Danielis: vil werden durchlauffen / und die Wissenschafft deß Herren wird vermehret werden: Derentwegen hat Moyses mehr gewust als Abraham / die Propheten mehr als Moyses / die Apostel mehr als die Propheten / und die Lehrer haben vil Warheiten über die Apostel hinbey gesetzt. Derentwegen können wir sagen / die War-

Warheit / daß die seeligste Jungfrau nicht sey in der Erbsünd empfangen worden / seye von den jenigen Warheiten / welche neulich seynd geoffenbahret und erkläret worden / so wol durch Wunderthaten / als durch den grössern Theil der H. Kirchen / welche dises anjetzo enthaltet / und in der 8. Betrachtung führet er an für die unbefleckte Empfängnuß den H. Augustinum und H. Anselmum in dem Buch von der Empfängnuß der Jungfrauen / wie auch in der Rede von der Geburt der Jungfrauen / welche er gehabt in dem Concilio zu Constantz / und ist zu finden in dem dritten Buch-Theil seiner Werck / wo er lehret: die seeligste Jungfrau seye von GOtt vorbehalten worden / daß sie nicht falle in die Erbsünd in welche sie sonst vermög deß ordentlichen Gesatz gefallen wäre.

Der H. Bernardinus Senensis in dem ersten Buch-Theil in der 52. Rede von dem Englischen Gruß: die seeligste Jungfrau ist gewesen ohne dem ersten Wehe / das ist ohne dem Tyrann der erblichen Begierden / dann ohne dem ist sie empfangen / nach jenigen: Gantz schön bist du mein Freundin / und kein Mackel ist in dir / nemblich der Erbsünd. Und in der 49. Rede nach Ostern p. 1. saget er: es ist nit zu glauben / daß der Sohn Gottes selbst habe wollen gebohren werden auß einer Jungfrauẽ welche wäre mit einer Erbsünd bemacklet; ja

es ist zu glauben / daß er habe wellen das Fleisch von dem reinesten Fleisch annemmen; und das seine Mutter mehr seye gewesen als Adam und Eva, welche ohne Erbsünd seynd erschaffen worden.

Alphonsus Tostratus in die Vorrede deß H. Hieronymi: Das die seeligste Jungfrau ohne Erb-Mackel seye empfangen worden / widerspriche ich auff keine Weis / sondern mit gantzem Gemüth bekenn ich es. Es ware Tostratus Abulensischer Bischoff berühmt in der Heilig- und Gelehrtigkeit.

Der H. Laurentius Justinianus in dem Tractat von der keuschen Verehelichung deß Worts c. 7. Dise ist die Straff der Erbsünd/ von welcher keiner frey gewesen / dann so vil auß disem Geschlecht seynd (alleinig außgenommen den Vermittler Christo Jesu und seine Mutter) seynd in disem Sünds-Gesatz begriffen. Und von denen Stafflen der Vollkommenheit: Dann von diser Erbsünd ist keiner anßgenommen / als jenige / welche gebohren hat den Erlöser der Welt.

Auch in disem Jahr hundert hat die Facultät zu Paris eine Verordnung gesetzt / daß alle Lehrer der Facultät die unbefleckte Empfängnuß schwören sollten.

Die Vätter auch des Concilij zu Basel sess. 36. Die jenige Lehr / so saget / die seeligste Jungfrau sey niemahl/ würcklich der Erbsünd un-

untergelegen / sondern allzeit von der erb- und würcklichen Sünd und Schuld befreyet gewesen / ordnen und erörthern wir / daß dise als andächtig / mit der Kirchen-Beehrung / Catholischen Glauben / rechten Verstand / und der Heil. Schrifft einstimmend / von allen Catholischen gut geheissen / beschützet und gehalten sollte werden / und sollte keinem erlaubt seyn / das widrige zu predigen und zu lehren. Bey disem Schluß deß Concilij zu Basel / ist zu mercken / daß zwar zu selbiger Zeit / da jenigen das Concilium hervor gegeben / solches nicht ware gebillichet / sondern ware ohne Haupt und Spaltungs jrrig / doch auß vilen Titlen verdienet es die Auctorität und Verehrung.

Erstens / weilen diser Schlus hervor gegeben ist worden nach gehabter genauester Erforschung ; Dann also haben solches die Navarische Abhandlungen des Concilij bey Spondanus im Jahr 1435. n. 12. Das Concilium hat den Cardinal zu Arles befohlen / das er fleissig versorge alle Bücher-Kämmer / und jegliche Archiven deren Universitäten / Kirchen / Clöstern / Königen / und Fürsten / alle Bücher / Abhandlungen / Berathschlagungen / offentliche und geheime End-Urtheil / in General-Schuelen / anterwärts so geschehen seyn von diser Materi / durch zu-

 suchen /

suchen / solche heraus zu ziehen / und zu der Versamblung zu bringen / damit solches durch deren Behelff möge die Frag entscheyden / und das End-Urtheil fällen. Nach welcher vorgeschehener Erforschung hat solches 4. Jahr hernach / das Concilium, wie oben / entschiden.

Andertens / bemercket Spondanus im Jahr 1439. n. 39 als die grausambste Pest zu Basel regierte / hat dises Ubel nach geschöpfftem Urtheil für die Jungfrau alsobald auffgehört / mit Himmels-Gutheissung diser Verordnung / obschon solche von denen Auffrührern ist angegeben worden.

Drittens / hat das Concilium zu Avignon im Jahr 1457. in Gegenwart deren zweyen Bottschafftern des Apostolischen Stuhls / nemblich deren Cardinalen zu Fuxen und Evignon, eben dise Verordnung angenommen / und vor recht gehalten / die Wort des Concilij lauten also: die Verornung in dem Concilio zu Basel / das Fest der Empfängnus der seeligsten Jungfrauen verordnen wir / solle allzugewis begangē werden / ist derentwegen ein grosse Auctor tät diser Verordnung / obwol sie nit völlig uñ ungezweiflet.

In dem fünffzehenden und sechzehenden Jahr hundert Trithemius in dem Geschicht-Buch seines Closters zu Spanheim / in dem Buch von denen Lob-Sprüchen der H. Annæ ver-

verthättiget herzlich die unbefleckte Empfängnuß.

Auch der H. Silesius hat zu Ani eine Bruderschafft eingesetzt / unter dem Titul der unbefleckten Empfängnuß.

Ich unterlasse die Nahmen anderer Lehrer / weilen sie fast unzahlbar seyn / so hernach für die unbefleckte Jungfrau geschriben. Auß beygebrachter Einführung aller Jahr hundert erhellet gewiß / daß die Meynung von der unbefleckten Empfängnuß eine Aelteste / und von dem ersten Anfang der Kirchen biß auff dise Zeiten seye beförderet worden / daß sich derentwegen scheinen / zu jenigen Warheiten zu gehören / welche der Religion mitlebend seyen. Es hinderet nichts / daß sie von etwelchen seye bestritten worden / dann dises ist fast allen unseren Religions-Puncten widerfahren / ehe und bevor sie seynd entschiden worden / aber sihe / wir wollen beweisen das dise der gantzen Kirchen / daß ist aller Orthen / und aller Kirchen-Glider Meynung seye.

V. Dann was belanget die Päpst ; haben sie nicht klärer können ihre Meynung eröffen. Im Jahr 1476. Sixtus der IV. Extravag. cum præcelsa de Reliquijs, & Venerat S. S. redet also: "Wir setzen und verordnen / daß "alle Christglaubige / welche die H. Meß und "Ambt der Empfängnuß der glorwürdigsten

 Jung-

"Jungfrauen nach löblicher und andächtiger "Anordnung Leonardi de Nogarolis, und von "uns hierüber an das Tag-Liecht kommen / "solcher Meß- und Ambts-Einsetzung an dem "Tag der Festivität der Empfängnuß derselben Jungfrauen / und durch die Octaven derselben werden andächtig begehen / erlangen "Ablaß / und Nachlassung ihrer Sünden / und im Anfang der Extravagant: Würdig und "schuldig schätzen wir / daß jegliche Christglaubige Seelen GOtt dem Allmächtigen / rc. "wegen der wunderbahrlichen Empfängnuß "der unbefleckten Jungfrauen sollen Lob und "Danck sagen / rc. und in der einigen Beweg-"Ursach eben dises Sixti, welche gesetzt wird in "Extravagante: Grave nimis de reliq. & Venerat. Sanct. und auch solches hat das Bullarium Emanuelis Rodriquezij, werden verdammet: "welche sich erkühnen zu bekräfftigen / die H. "Römische Kirch begehe nur das Fest von der "geistlichen Empfängnuß / und Heiligma-"chung derselben glorwürdigen Jungfrauen. Also Sixtus in dem Jahr 1489.

Innocentius der VIII. lobet fürtrefflich in der Bullen / dessen Anfang also lautet: Inter munera: Die Catholische Königin / "wegen "der absonderlichen Andachts-Begierd / so sie "zu der Empfängnuß der seeligsten Jungfrauen

"frauen Maria traget. Und verlaubet zu er- bauen das Jungfrauen-Closter / "unter An- "ruffung der Empfängnuß Und GOtt hat auch seine Bewilligung beygelegt; dann als mit allen Waaren das Schiff zu Grund gan- gen ware / ist noch zwey Monath die Päpstli- che Bullen unverletzet / und unberühret auß dem Wasser gezogen worden / wie neben an- deren bezeugen Hieronymus Roman. l. 6. re- rum pub. c. 39 Castillo Tom. 1. de Incarn d. 2. q. 1. c. 2 Nierenberg. in Parthen. f. 23.

Alexander der VI. in dem Decret auß eige- ner Bewegung / dessen Anfang ist: Illius qui: nach hergesagter Bullen Sixti: "Auß Aposto- "lischer Macht verordnen wir / daß der vor- "gemelte Brieff / auch alles und jedes / so in "selbigen begriffen / solle unverbrechlich gehal- "ten werden.

Julius der II. in der Bullen: ad Statum im Jahr 1511 hat die Regel / so von denen Clo- ster-Frauen unter der Anruffung der Em- pfängnuß zu halten ist / gesetzet / allwo unter anderen: "Sie die unbefleckte Empfängnuß "Verehrende sollen geloben allezeit leben ohne "Eigenthumb / ꝛc. und in der Form der Pro- "fesion: Ich Schwester N. wegen Lieb und "Dienst unsers Herrn / und der unbefleckten "Empfängnuß gelobe / und verspriche / ꝛc und in der Bullen: Dum præclara: nennet Julius die Empfängnuß heilig.

Leo der X. hat die Kirchen St. Mariæ in heiligen Feld Sanctæ Mariæ von dem Volck / von dem Berg / von dem Himmels Altar / deren heiligen Apostlen / deß H. Francisci jenseits der Tyber / deß H. Laurentii in Damasco an dem Fest der Empfängnuß mit einem Jubilæo beschencket. Und im Jahr 1518. in der Bullen: Pia Christi Fidelium: benahmset er die "Empfängnuß unbefleckt.

Adrianus der VI. in der Bullen Romanus Pontifex: im Jahr deß Herrn 1522 bestättiget die Bruderschafft zu Ehr der unbefleckten Empfängnuß / in welcher der Ampt-Mann und erster Mit-Bruder ware Kayser Carl der V.

Clemens der VII. hat gut geheissen das Ampt der Empfängnuß.

Paulus der III. bestättiget alle Freyheiten der Religion der unbefleckten Empfängnuß. Und in Concilio zu Trient Sess. 5. verneinet er / daß in den gemeinen Schriffts-Reden von der Erbsünd begriffen seye die seeligste Jungfrau.

Julius der III. Paulus der IV. und Pius der IV. verleyhen unterschidliche Abläß denen Closter-Frauen der Empfängnuß.

Pius der V. bestättiget die Extravagantes Sixti deß IV. und bringet das Ampt der unbefleckten Empfängnuß in jenige Formb / welche jetzt in der Catholischen Kirchen gehaltẽ wird /

und

und wo die Empfängnuß die Würdigste und heiligste außgesprochen wird. Gregorius der XIII. verleyhet durch verschidene Bullen mehr Clöster der Empfängnuß der seeligsten Jungfrauen in Spanien / und Indien zu erbauen.

Sixtus der V. in der Bullen: Ineffabilia 1588. benahmset die Empfängnus / die Reineste. Clemens der VIII. bestättiget die Satzungen Sixi deß IV. und Pij deß V. von der unbefleckte Empfängnuß / und befihlet dises Ampt durch die gantze Kirchen zu begehen / und erhebet es zu der Zahl eines höheren gedoppelten Ampts. Sihe Gavant. in Thesaur. Tom. 2. Sect. 7. c. 2.

Paulus der V. in der General Versamblung der H. Inquisition im Jahr 1617. "ersehend / "daß auß der Meynung der jenigen / so die "seeligste Jungfrau beruffen / sie seye in der "Erbsünd empfangen / unter dem Christlichen "Volck / mit grosser Beleydigung GOttes / "Aergernussen / Zanck / und Zwytrachten ent"stehen / verbietet er / daß in denen Lesungen / Bredigen / Schluß-Reden / und anderen offentlichen Handlungen dise Meynung nicht gelehret werde. Und erzehlet Ioannes Burghesius lib. de Patrocin. Deiparæ. c. 21. "Das demsel"bigen Tag / als der Königliche Courier die "Päpstliche Bullen überbrachte / die Ampel / so zu nächtlichen Stunden vor der Bildnuß der unbefleckt-empfangenen Jungfrauen gepfleget war /

war / angezündet zu werden / Mitten deß Platzes / und zwar bey hellen Tag / denselben Augenblick / wo der Courier ankommen / von freyen Stucken angefangen habe zu brinnen / und nach verzehrten wenigen von der verwichenen Nacht geübrigten Oel habe das Wasser die Unterhaltung dargereicht: zu welchem Schau-Wunder fast unzahlbare Menschen zusamb kommen / und mit anhaltender Erstaunung die Wachtsamkeit verlängert. Und setzet hinzu Nierenbergius in Parthen. fol. 28. Er seye ein Zeug diser grossen Verwunderung über die plötzlich / und kömblich brinnende Ampel. Eben diser Paulus in dem Brev zu Philippum dem III. im Jahr 1617. benahmset die Empfängnuß unbefleckt.

Gregorius der XV. im Jahr 1622. verbietet erstens / das keiner auch in heimblichen Gesprächen dörffte bekräfftigen / daß die seeligiste Jungfrau empfangen seye worden in der Erb-Sünd. Andertens / daß die Satzungen deren Vorfahrern beständig und ungeschwächt verbleiben sollen. Drittens / daß keiner in dem Göttlichen Ambt sich eines anderes Nahmens als der Empfängnus gebrauchen solle.

Urbanus der VIII. bestättiget den Ritter-Orden unter der Anruffung der Empfängnuß / welchen eingesetzt hat Hertzog zu Nivers, und hernach zu Mantua.

Ale-

Alexander der VII. im Jahr 1661. erneuert die Bullen Sixti deß IV. Pauli deß V. Gregorii deß XV. zu gefallen der haltenden Meynung / daß die Seel der seeligsten Jungfrauen in ihrer Erschaffung / und Eingiessung in dem Leib seye von der Erbsünd vorbehalten gewesen / wie nicht weniger zu gefallen deß Fests / und Begängnus der Empfängnuß diser Jungfrauen / nach diser andächtigen Meynung / 2c. Es bekennet auch Alexander / es seye eine alte Meynung deren Christen / das die Seel der seeligsten Jungfrauen in dem ersten Zeits-Punct der Erschaffung von der Erbsünd vorbehalten seye / und solches fast alle Catholische annehmen / 2c.

Anlangend dise Päpstliche Verordnung und Satzungen ist zu bemercken: Erstens da die Päpst von der Cantzel reden / alle Glaubige anreden / ihnen befehlen / verbieten / Fest einsetzen / und andere Sachen machen / welche einig hangen von der Päpstlichen Macht. Obschon was dise Sach selbst / und das Geheimnus anbetrifft / nichts entscheyden / oder zu glauben anbefehlen. Andertens: Sie benamsen auch in ihren Bullen / und heiligen Aembtern / die sie gutheissen / die Empfängnus heilig und unbemacklet. Drittens: Sie beschencken

cken jenige / welche halten / die seeligste Jungfrau seye ohne Mackel empfangen / und erweisen solches mit äusserlicher Beehrung / mit unterschidlicher Ablassen und Freyheiten / ja die Päpst in ihren Bullen vermög / welcher sie die Kirchen lehren / benahmsen die Empfängnus heilig und unbefleckt / und als solche lassen sie nicht allein zu / sonderen befehlen auch in offentlichen Gebettern und Messopffern von allen also beruffen zu werden ; halten also mit uns die Römische Päpst. Nicht minder auch alle Universitäten / das ist / die Blum aller Lehrer der Kirchen : solche Universitäten seynd zu Salmantica, Complut, Vallisolet, Toledo, Sevilien / Granado, Sagunt, Lexovien, Compostel, Baeza, Osna, Saragosa, Valenz, Cranden, Barcinon, Tarracon, Lerida, Oscen, Mexico, Lima, Conimbria, Ebora, Paris / Maynz / Cöln / Wienn / Tolosa, Leven, Bononien, Neapel / Oxenfurth / Cantabrien / &c. Wann dann so vil Universitäten fählen / wo verbleibet das Versprechen Christi. Wo zwey oder drey versamblet seyn in weinem Nahmen / daselbst bin ich mitten unter ihnen ? wann alldort Christus / so ist dann alldort kein Fähler / und gewis müste die gantze Kirch fählen / dann die Kirch glaubt nichts anderst / als was sie gehört und gelehrnet hat : Sie hat aber nicht ge-

gelehrnet / als von denen Lehrern / und die Lehrer als auß denen Universitäten und Schulen / in welchen sie studieret haben.

Es fallen bey denen Universitäten alle heilige Orden / das ist / der jenige Menschen-Theil in der Kirchen / welcher gelehrter und heiliger; es weichet aber nichts so sehr ab von der Unwarheit / als die Gelehrt- und Heiligkeit / dann dise machet / daß du nicht wollest / daß du nicht könnest fehlen / dann erstlich streiten für die unbefleckte Jungfrau der Benedictiner Orden / und dessen fürnembste Liechter: auch der Orden der Carthäuser / Eistercienser / Cælestiner / Præmonstratenser / Augustiner / Carmeliter / der allerheiligsten Dreyfaltigkeit Hieronymæer, der Seraphische Orden / die Gesellschafft Jesu / und vil auch erleuchte auß dem Dominicaner Orden / welche wir oben gezehlet haben / und darff man hoffen / es werde mit der Zeit der gantze Orden nachfolgen / dann was solle sie verhindern / wo schon die gantze Welt beredet / und für die Jungfrau das Urtheil fället.

Es folgen die Gotts-Gelehrte aller Geschlechter / die Wälsche / Spanier / Frantzosen / Teutsche / Polacken / Schottländer / Engelländer / Niderländer / Portugeser / Griechen / deren ein langes Register anfüget Raynaudus in Tract. de piet. Lugdun. und unterlasse die Ierosolymitaner, Syrier, Armenier,

so angezogen werden von Petro Oieda in der Schutz-Red für die unbefleckte Empfängnuß c. 2.

Es bezeuget Nicolaus Lancicius, opus. 11. c. 13. Er habe gelesen / und abgeschriben im Jahr 1599. von denen Haupt- und uhrschrifftlichen Handlungen deß Concilij zu Trient / so ihme durch Erlaubnuß Clementis deß VIII. auff etliche Stunden seynd ertheilet worden / daß auß etlichen zehen zahlichen Bischöffen / welche verordnet waren / zu handlen von der unbefleckten Empfängnuß alle bekräfftiget haben / sie seye ohne Erbsünd empfangen worden / und nur einzige fünff das Widrige gesagt.

Hernach in einer andern Session seye beschlossen worden / daß endlich von dem Tridentinischen Concilio sollte der Schlus gemacht werden / sie seye ohne Erbsünd empfangen / aber wegen instandigstem Bitten etlicher Bischöff / und Gotts-Gelehrten deß H. Dominici hat das Concilium sich enthalten / also ist zu finden in denen Abhandlungen des Concilij, welche ich fleissigist gelesen / und dises alsdann abgeschriben habe.

Ich geschweige aller Fürsten / König / Kayser / und aller Christglaubigen / welche dise Meynung halten / und mit ihren / und aller Geistlichen / und Priestern / Mund / Gebett

bett / und Meß-Opffer in der gantzen Catholischen Welt bekennen.

Sage / welcher Verstand ist in der Kirchen / wann diser nicht ist / welchen alle Völcker / alle Fürsten / alle Priester / alle Gotts-Gelehrte / alle Schuelen / alle Päpst / nicht allein in denen Schuelen / sondern auch in denen Kirchen predigen ? findet nicht in diser Sach billich ein Orth jeniger Spruch Augustini Epist. 7. ad Marcellinum. Die Auctoritát deren Schrifften ist nicht nothwendig / wann der gemeine Verstand selbst das Wahre außruffet. Und in der 99 Epistel : fast die gantze Kirch stimmet übereins / daß sie nicht vergeblich geglaubt habe / was zu glauben ist / es seye woher es wolle gelehret / obschon von solchen keine außtruckliche Auctorität deren Canonischen Schrifften beygebracht werde: Es hat dise Kirchens-Einstimmung erkennet / und sich unterworffē der berühmteste Prediger Ordē als in der Bætischen Provincial-Versamblung (welcher vorgestanden Albertus de las Casas, hernach deß gantzen Ordens General) im Hand-Büchel so auß Befehl deß Capitul im Jahr 1524. zu Sevilien gemein gemacht worden / also außgesprochen hat : weilen der Prediger Orden bißhero die Meynung gehalten / daß die seeligste Jungfrau seye empfangen worden in der Erbsünd / nun aber ist umb dises nichts zu fragen / weilen dises ein Materi

teri ist keines Nutzens / und sehr ärgerlich; besonders weilen fast die gantze Kirch (dero Gebrauch und Auctoritát nach dem H. Thomam 22. q. 20. a. 12. und 3. p. q. 68. a. 10. vorziehet denen Worten Hieronymi, und eines jedwedern andern Lehrers) anjetzo sage / daß sie vorbehalten wáre. Dises alldorten: welches in dem Capitel zu Vallisoler im Jahr 1605. ist bestättiget worden / und welches Alexander der VII. in der herauß gegebenen Bullen im Jahr 1661. (dessen Zeugnuß über andere höher ist) bekennet. Es haben fast alle Catholische dise Meynung angenommen.

Es ist zwar nicht ohne / daß dises in denen allgemeinen Concilijs, oder von denen Päpsten nicht seye beschlossen worden / übrigens / den Glauben außgenommen / bitte / was kan gewiser seyn / oder vernünfftiger geglaubt werden / als was alle meynen / alle sagen / alle glauben / alle schreiben / alle geloben ? dises verkündigen die Plätz / die Schulen / die Kirchen / die Palläst / die Königen / die Päpst / dises der mittere / hohe / und nidere Stand. Bitte / was ist dises für ein Vertrauen / lieber wollen ihme selbsten / als allen glauben / und alle andere eines Fählers beschuldigen / deiner alleinig außgenommen ? oder du oder alle fehlen.

Aber die Schrifft und Vätter seynd entgegen. Verstehest du also allein die Schrifft und

und Vätter? gantz anderst haben verstanden die Schrifft alle Universitäten / alle Lehrer alle Päpst / und die gantze Kirch; was ist dann billicher / daß dir die Kirch / und du der Kirch glaubest? aber die Kirch hat nichts erörthert: Seye es / ist dann derentwegen alles ungewis / was nicht erörthert ist? und der Heil. Thomas saget: die gröste Auctorität habe der Gebrauch der Kirchen / und allzeit / und in allen sey disem zu folgen? er redet nicht von dem Glauben / nicht von dem Gesatz / sondern von dem Gebrauch: was ist aber für ein grösserer und allgemeiner Gebrauch der Kirchen / als von deme wir reden? mit einem Wort: es ist besser allen / als etwelchen glauben / dann etwelche können betrügen und betrogen werden / keiner aber alle / und keine haben alle hindergangen / Plinius Panegir ad Traiam.

Sibender Absatz.

Die Wunderwerck können nicht geschehen / als zur Zeugnuß der wahren Lehr; ist also auß der Meynung deß H. Thomæ wahr / die seeligste Jungfrau seye ohne Mackel empfangen.

Kurtzer Begriff.

I. Die Wunderwerck können nicht geschehen zur Bestättigung einer falschen Sach
II. Die Päpstliche Bull / so von dem Meer verschluckt / und unversehens in der Bücher-Schranck gefunden worden.
III. Es ist ein Todter zum Leben erwecket worden.
IV. Die in Stein eingehauene Bildnuß der unbefleckten Empfängnuß.
V. Die Ampel so von sich selbst angezündet worden.
VI. Die Harmstrengigkeit / so in einem Augenblick geheylet.
VII. Die Bildnuß der Empfängnuß / so dem todten Leib Ioannis vom H. Creutz eingetrucket.
VIII. Das Spanische Kriegs-Heer wird võ der Gefahr befreyet.

IX. Ein Lilien unter denen Dörnern / erscheinet einem Prediger.

X. Ein Prediger stirbt deß gähen Todts auff der Cantzel.

XI. Die Schiff werden befreyet von dem Untergang.

XII. Die Offenbahrung der unbefleckten Empfängnuß / so geschehen der H. Brigittæ.

I.

DEr H. Thomas Quodlib. 2. a. 6. redet also: die sichtbare Wunderwerck geschehen durch die göttliche Krafft zur Bestättigung der Tugend deß Glaubens / es geschehen aber nit allzeit die Wunderwerck zu bezeugen die Gnad deß jenigen / durch welchen die Wunderwerck geschehen / und derentwegen kan geschehen / daß einer die genehmmachende Gnad nit habend / Wunderwerck mache / aber geschehē kan es nit daß einer die falsche Lehr verkündigend / wahre Wunderwerck mache / welche nit anderst als durch Göttliche Krafft können geschehen / dann sonst wäre GOtt ein Zeug der Falschheit / welches nit geschehen kan: dises widerhollet der H. Lehrer 3. p. q. 47. a. 4. und ist der außtruckliche Spruch Christi / als er saget: Dieselbige Werck die ich thue / geben Zeugnuß von mir. Wann ich werde erweisen die Meynung so der unbefleckten Empfängnuß gönnet / seye durch Wunderwerck bestättiget worden / fol-

get nothwendig auß der Meynung deß heiligen Thomä / daß solche wahr / und nicht falsch seyn kan. Handle nun / wir wollen die von Glaubenswürdigsten Männern erzehlte Wunderwerck durchforschen.

Erstlich im Jahr 1484. Beatrix de Sylva eine Portugeserin auß dem Jungfrau-Closter Cistercienser Ordens / welches sie durch viertzig Jahr bewohnet / reisend nach Toledo in das Königliche Hauß / hat angefangen einen neuen Orden der unbefleckten Empfängnuß. Als aber die Päpstliche Bull / da sie von Rom in Spanien überführet wurde / in das Wasser versencket / hat dise andächtigiste Jungfrau ein grosses Trauren eingenommen. Durch Anruffung doch der Mutter Gottes / und dero unbefleckten Empfängnuß hat sie die Päpstliche Bull in der Lade sonderer Schrifften untermischter gefunden / mit so grosser Verwunderung aller Beywesenden / daß der Accitanische Bischoff auß Befehl deß Toletanischen Ertz-Bischoffs mit grossem Gebräng in das neue Jungfrau-Closter der unbefleckt empfangenen Jungfrauen übertragen / in welchem dise Beatrix ein Tag zu vor / eh sie die Profession ablegte / durch Vermahnung der seeligsten Jungfrauen gestorben; der Leib (an dessen Stirn ein goldener und hell-leuchtender Stern scheinte) ist bey denen Franciscaneren zur Erden bestättiget worden.

Al-

Also erzehlet Raynaudus in Pietat. Lugdun. f. 247. weder seynd vonnöthen andere Auctores, da dises bezeuget der Toletanische Ertz-Bischoff / und das gantze Spanien.

Andertens / im Jahr 1428. ist geschehen jeniges Grosse / so von denen Spaniern wegen der Hochheit gemeiniglich genennet wird das Wunder-Werck zu Manressa, weilen dises allort geschehen / und von allen alle Jahr zierlich begangen wird. In der Statt Manressa in dem Fürstenthumb Catalonien hat ein Mann Franciscus Planes wegen absonderlichen Feindschafften / so von denen Richtern selbiger Statt wegen diser Ubelthat mit dem Strang hingericht worden / einen anderen Mann mit Nahmen Franciscus Mulet (so in denen Rechten den ersten Grad erlanget) umbgebracht / welcher ehe er begraben worden / widerumb lebendig erstanden / und nur neun Stund nach der Aufferstehung gelebet / zu welcher Zeit er offt bezeuget hat; er seye zu disen widerumb zum Leben beruffen worden / daß er bezeuge die Warheit der unbefleckten Empfängnuß / und die Vorbehaltung der Jungfrauen / und Mutter Gottes / welcher er zuvor in dem Leben zu wider ware / in aller Gegenwart bekennete. Also hat die Tradition derselben Statt / und bezeuget es das

Gemähl an der Mauer derselben Kirchen / und die durch so vil Jahr beharrliche Begängnuß. Also schreibet Ioannes Serranus Acernensischer Bischoff / und neben ihme Ioannes Nierenbergius in c. 4. deß Lebens deß Heil. Ignatii. Franciscus de Tores. d. 2. de Concept. c. 4. Sebastianus Abren in Coment. ad. 1. 2. S. Thomæ Tract. 15. d. 6. Iosephus Minor Canonicus, Vicarius, und Officialis Generalis der Kirchen zu Barcellona in dem offentlichen Instrument zu denen Cardinalen der Römischen Kirchen / geben den 20. Tag Christ-Monaths im Jahr 1653. Christophorus Bernardus de Quires Inquisitor, welchem dises Wunderwerck zu durchforschen auffgetragen worden. Und setzet hinzu Benedictus Genonus in der Cronick auff das Jahr 1430. Am Montag den 6. Tag Wein-Monaths im Jahr 1430. In denen Händen deß Glaubens-Richter / so von der Versamblung zu Basel verodnet ware / ist auch mit einem Eyd bezeuget und bewisen worden / daß den 9. Tag deß Monats Septembris / im Jahr 1428. in der Statt Minorissa Franciscus Muletti ein Canonicus der Kirchen in dem Vicenischen Stifft / ꝛc. Nierenbergius in Parthen. fol. 410.

Drittens / im Jahr 1650. den 13. Tag Christ-Monath / schreibet P. Franciscus Calderon der Gesellschafft JEsu ein Send-Schreiben

ben zu denen Europæern / in welchen er bezeuget: Es seye in dem Bistumb zu Michuacan, oder in dem Marckflecken zu Taralco, so genennet wird der Flecken von Ianua, dessen Pfarer seynd Geistliche / Augustiner-Ordens / geschehen / daß in einem in mitten „zerspaltenen Baum-Stock / so sie nennen „Buiabo, seyen gefunden worden dise Spani„sche Wort: Maira ist empfangen ohne Sünd; „welches als ein Wunder-Werck auß Befehl „deß Michuacanischen Bischoffs in der Sacristey der Augustiner-Kirchen auffbehalten ist.

Vierdtens / im Jahr 1617. unter dem Papstthum Pauli deß V. ist zu Madritt geschehen das Wunder-Werck der selbst brinnenden Ampel / von welcher wir im vorigen Absatz n. 5. gesagt haben.

Fünfftens / im Jahr 1657. litte der Cardinal Rappaciolus an der Harmstrenge schon hundert und siben Stund ohne Harms-Entlassung / wurde also mit denen Sacramenten versehen und erwartete alle Augenblick ohne Frucht deren Hülffs-Mittlen den Todt. Es kame aber deme ihme beystehendē Beicht-Vatter in den Sinn / die Jungfrau anzuruffen / schreibet also dises Gebett: In deiner Empfängnus O Jungfrau bist du unbefleckt gewesen / bitte für uns den Vatter / dessen Sohn du gebohren hast; und reichete solche

dem

dem Krancken zu verschlingen. Sehet; alsobald erweiterten sich in ihme die Wasser-Laitungen / und giengen von ihme 7. Stein/und erlangte also der Krancke in einem Augenblick widerumb die Gesundheit. Das gantze Rom/ allwo dises geschehen / ist ein Zeug dises Wunder-Wercks / besihe Raynaud. in Piet. Lugdun. f. 324.

Sechstens / von dem Ehrwürdigen Ioanne vom H. Creutz / welcher ein in der Heiligkeit / und Gnad deren Wunder-Wercken sehr berühmter Mann ware / und welchen die Carmeliter nach der H. Theresiam einen Vatter erkennen/und verehren schreibet/ Marracius c. 37. fund Marian. dises. obschon er alle heilige Täg der Mutter Gottes ihme höchst angelegen hat seyn lassen / doch den Tag der unbefleckten Empfängnus hat er absonderlich begangen / derentwegen ist er in dem Leben mit vilen Gnaden von diser Jungfrau überhäuffet / und nach dem Todt in seinen Glideren die Bildnus ihrer reinesten Empfängnus gesehen worden.

Sibendes / im Jahr 1515. als das Spanische Kriegs-Heer zu Bommel zwischen denen Pfitzen / und Wasser-Läuffen von dem Feind belagert wurde / und schon vom Hunger / Kälten / Wasser-Giß / und Holländischen Schiffen die äusserste Niderlag erwartete / haben sie

sich

sich der unbefleckten Jungfrauen (dero Bildnuß / als sie die Schantz erbaueten / in einer Grub gefunden) mit einem Gelübt verbunden / alsobald erhebeten sich einen Tag vor dem Fest durch die gantze Nacht die kälteste Nord-Wind gefrüreten die Wässer / und wurde der Feind / damit nemblich seine Schiff von gähen Eyß nicht angehalten wurden / abzuweichen / bezwungen. Und als der Feind abgewichen / ist das Eyß (gleichsamb / als hätte es sein Ambt schon verrichtet) zerflossen / und die Wässer denen Schiffenden eröffnet worden. Zu einer schuldigen Danckbarkeit diser Wolthat und billicher Gedächtnuß ist zu selbiger Zeit / und in dem Lager der Soldaten die Bruderschafft der unbefleckten Empfängnus eingesetzt worden. Die gantze Sach erzehlet weitläuffig Famianus Strado in dem sibenden Buch deß Niderländischen Kriegs / und kan disem nichts widerstreben / dann dises hat gesetzen / das gantze Spanische Kriegs-Heer / und bezeuget das gantze Niderland.

Achtens / im Jahr 1653. hat die Bruderschafft der seeligsten in dem Himmel erhobenen Jungfrauen in dem Königreich Valentzia ersuchet Antonium de Guero, der Heil. Schrifft Lehrern / auß der Versamblung deß H. Philippi Neri, er wolle in der Statt Xantiva den Festag in einer Lob-Red von der Cantzel bezieren /

er nahme solche an / als er aber an der Wand / weiß nicht / durch was mißgünstige Hand ein angeheffte Schrifft gefunden / welche sagte Die seelige Jungfrau seye mit der Erbsünd empfangen worden. Hat er nach veränderten Vorspruch / so er vorher in Gedancken gehabt / von der unbefleckten Empfängnuß über die Wort der hohen Liedern: Gleichwie eine Lilien unter den Dörnen / geprediget Die Lob-Red wurde mit aller grossen Lob auffgenohmen. Bey folgender und heller Nacht / als er durch ein annehmliches Thal spatzirte / hat er angefangẽ mit dem Gemüth zubeobachten / daß die Lilien nicht unter denen Dörnern wachsen / und sihe als er dises bey sich etwas reyffers zu Gemüth führete / hat sich ihme eine schönste und weisseste Lilien unter denẽ Dörnern zu ersehen erwisen / er gehet hin und ersihet die Blum; und als er selbe noch auffmercksamber betrachtete / ersahe er die Bildnus der unbefleckten Empfängnus / dem Blums-Zwifel mit dem Mantel und Strahlen umbgeben / und der Drack zu ihren Füssen ligend zierlich eingedrucket. Dise ist von dem Ertz-Bischoff zu Valentz in einem guldenen Kästel verschlossen Philippo dem Vierdten zu einer Verehrung übersendet / und ein Gotts-Hauß / allwo die Lilien erschinen / erbauet worden. Dises Wunder-Wercks Zeugnus ist gantz Spanien / und diser Sachen Geschicht ist zu Löven hervorkommen

men

men im Jahr 1665. Sihe dise Geschicht weitläufftig beschriben bey P. Pexenfelder, in Concionat. Histor. 99.

Neuntens / im Jahr 1350. hat sich ein Mönich mit Nahmen Paulus zu Crackau erkecket / in der Predig zum Volck zu sagen / die Jungfräuliche Gottes Gebährerin seye mit der Erb-Sünd empfangen worden / welcher aber gähling gefallen / und mit ungeendigter Rede gestorben / dise Sach hat in vilen andern / so von diser Materi disputirten eine grosse Forcht verursachet. Dise seynd die Wort Spondani eines eingezogenen und warhafftestẽ Auctoris in das Jahr 1350. n. 24. Und erzehlet eben solche Geschicht Henricus de Hassia, ein Carthäuser / und selbiger Zeits-Beschreiber. Das grosse Niderländische Geschichts-Buch. Longius in der Cronick. Mayereus l. 13. Und andere angezogene bey Spondanum.

Zehentens / im Jahr 1616. hat Bellarminus vor Pio dem V. für die unbefleckte Empfängnus unter anderen Wunderwercken auch dises erzehlet: Die Schiff so ohne Zeichen der unbefleckten Empfängnus waren / seynd in dem Schiffbruch begraben worden / wo entgegen andere alleinig glücklich angelendet / welchen die Bildnuß der unbefleckten Empfängnus vorleuchtete.

Eylfftens / seynd denen Wunderwercken bey-

beyzuzehlen die himmlische Offenbahrungen / dann auch dise / weilen sie die Naturs-Kräfften übersteigen / werden billich unter die Wunder-Werck gezehlet / es gibt also die Hand die H. Brigitta, dero Offenbahrungen / von was Wichtigkeit solche seyn / erweiset auff das gelehrteste der Cardinal Turrecremata in prolog. defens. earundem revelat. c. 1. Und hat im Jahr 1377. Urbanus der VI. und nach etwelchen Jahren Gregorius der IX. denen erfahrnesten Cadinalen / Bischöffen und Lehrern / solche durchzusuchen anbefohlen / und hernach bestättiget: eben dises hat gethan Martinus der V. nach Zeugnus gedachten Turrecentemara. Die Wort Gregorij deß IX. seynd: Alles was in selbigen enthalten ist (das ist in denen Offenbahrungen Brigittæ) ist ansehentlich in der Warheit / voll der Heiligkeit / klar und vollkommen. Und Urbani deß VI. Sie seynd glaubwürdig / voll der Warheit / und von dem Geist Gottes geben. Und endlich die Kirch selbst in dem Gebett / so in der Meß gesagt wird / bittet also GOtt: O Herr unser GOtt / welcher du der seeligen Brigittæ durch deinen eingebohrnen Sohn die himmelische Geheimbnussen geoffenbahret hast 2c. Dise Heilige dann l. 6. c. 49. ziehet an die seeligste Jungfrau / also redent: "es ist die Warheit / daß ich empfangen sey worden ohne "Erb-Sünd / dann wie mein Sohn / und ich nie-

"niemahls gesündiget haben / also ist kein sol-
"che Ehe gewesen / welche ehrsamber ware /
"als jenige / auß welcher ich entsprossen. Es
erzehlet Trithemius in Chronic. Hiersaugiens.
im Jahr 1369. die H. Brigitta / als sie von
einem gelehrten Mann von der unbefleckten
Empfängnuß befraget wurde / habe geant-
wortet: wann der Mutter der Barmhertzig-
keit belieben wird / werde ich sie über dise
Sach befragen / und was sie wird antwor-
ten / werde ich dir solches andeuten. Als
sie nun einsmahls verzuckt ware / befragte sie
die Frau / und hat auff dises die Antwort ü-
berkommen: glaube Tochter / daß alle je-
nige recht urtheilen / welche mich von der
Erb-Mackel vorbehalten glauben / und be-
kennen. Ubel aber jenige / welche das wid-
rige / absonderlich mit einer Vermessenheit
verneinen.

Es seynd andere unzahlbare Wunder-
werck / welche zur Gunstigung der empfange-
nen Jungfrauen erzehlet werden / ich hab nur
etwelche beygebracht. Es liget nichts daran /
das nicht alles von dem Apostolischen Stuhl
bestättiget sey / und derentwegen keinen Gött-
lichen Glauben verdiene / dann es ist genug
sie gewiß zu seyn / damit sie einen gewisen
Glauben verdienen / und nicht mögen ohne
Vermessenheit verneinet werden. Dann wie
gar recht Canus l. 11. de locis Theolog. c. 2.

Concl. 2. gesagt: Die meisten zu diser unseriger Zeit setzen boßhafftig / will nit sagen/ unverschambter Weiß in Zweiffel jenige Sachen / so geschehen zu seyn die ansehentlichste Männer bezeugen / welche / wann sie dichtige und vermuthliche Ursachen vorbrachten / wären zwar zu hören / weilen sie aber keine vorbringen / seynd sie zu verachten / als welche sich gemeinen Menschens-Meynung entzogen / deren Menschliche Urtheilen / fürnembste Urkunden / das ist / Bezeugnussen / verworffen / und die Lehrmeisterin deß Lebens / der Klugheits-Beystand / das Liecht der Warheit / die Geschicht vernachläsiget haben.

Achter Absatz.

Daß die seeligste Jungfrau unbefleckt seye empfangen / wird durch unterschidliche auß dem H. Thoma entnommene Beweiß dargethan.

Kurtzer Begriff.

I. Es ist nicht gewiß / daß die seeligste Jungfrau sey mit der Erbsünd bemacklet gewesen; ist also zu sagen / sie seye nicht bemacklet gewesen.

II. Die seeligste Jungfrau hat mit so grosser Reinigkeit müssen glantzen / so groß sie GOtt einem puren Geschöpff hat können verleyhen; folgsam ware sie ohne Erbsünd.

III. Die seeligste Jungfrau ware mehr geliebt von Gott / als die andere Geschöpff / also ist sie vorbehalten worden / daß sie nicht unterlige der Erbsünd.

IV. Wann einem die Macht ertheilet wurde / eine Mutter zu erwöhlen / wollte solcher lieber eine ungeschwächte / als geschwächte / und einsmahls ehrlose haben.

V. Wann es an unserer Meynung hangete/ wurde keiner nicht seyn/ der sich nicht von der Erbsünd wurde vorbehalten ;/ folgsam hat sie GOtt mehr vorbehalten.

VI. GOtt hat die seeligste Jungfrau begnadet in jenigen Gesatzen/ so ihr weniger mißgezimmet / folgsam vilmehr in dem Gesatz der Erbsünd.

VII. Eben selbige Beweiß / mit welchen die Heil. Vätter darthun/ der Leib der Jungfrauen seye von der Verwesenheit der Würmen vorbehalten worden/ erweisen vilmehr die Unverwesenheit der Seelen.

VIII. Es ist nit gewiß auß H. Schrifft/ daß sie schüldig seye/ folgsam ist sie unschuldig zu schätzen.

IX. Es erscheinet in der Jungfrauen keine Würckung/ und kein Zeichen der Erbsünd ist demnach vernünfftig zu glauben / sie seye von solcher außgeschlossen.

X. GOtt in denen heiligen Sachen hat allzeit gehabt eine Obsorg von der Ungebühr / folgsam vilmehr in der Seel und in dem allerheiligsten Gefäß seiner Gottheit.

XI. Es hat GOtt wollen / daß die seeligste Jungfrau adelich von Geblüt gebohren werde / das ist / eines unberührten Ursprungs ; folgsam vilmehr/ daß sie gebohren werde adelich an der Seel.

XII. Wann die seeligste Jungfrau nit vorbehalten ist von der Erbsünd / hat folgsam Christus niemahls eine Ubung der vollkommnesten Erlösung gehabt / welches nicht kan geglaubt werden.

XIII. Die Würdigkeit der Mutter Gottes hat mehr die Befreyung von aller Sünd erfordert / als die Englische Würdigkeit.

XIV. Undanckbar ist der Sohn / welcher seine Mutter nicht ehret / und hoch rühmet / sovil erlaubet und möglich ist / es ist aber erlaubet und möglich die unbefleckte Empfängnuß der seeligsten Jungfrauen zu ehren / und zu rühmen.

XV. Für die unbefleckte Empfängnus streiten die Beweiß und Glaubens-Beweg-Ursachen / welche Augustinum zu dem Catholischen Glauben bewegt haben.

XVI. Obwohlen die seeligste Jungfrau die Allerdemüthigste war / nennete sie sich doch niemahls eine Sünderin / folgsam ist sie auch keine Sünderin gewesen.

XVII. Auß der Freyheit Mutterschafft Gotter (so da ist eine einiger massen unendliche Würdigkeit) wie alle andere Vorzug der Jungfrauen / also wird auch jeniger Vorzug der unbefleckten Empfängnuß kräfftiglichst erwisen.

XVIII. Und endlich wird solches auß dem Ti-

Titul der Danckbarkeit scheinbar gezogen.

I.

DEr erste Beweiß. Der H. Thomas 2. 2 q. 70. a. 2. ad. 2. lehret: Es solle der Richter im Zweifel leichter seyn/ loß zusprechen/ als zu verdammen. Und in das 8. c. Ioannis. lect. 1. erfordert er zu einem Urtheil drey Bedingnussen: In dem Urtheil/ saget er/ müssen drey gehalten werden/ die Gütigkeit/ die Bescheidenheit/ und die Gewißheit: Und dises ist auch in denen Menschlichen Gesätzen fest geschlossen/ daß nemblich keiner/ bevor in peynlichen Sachen/ verdammet werde: Wann er nicht durchs Tag-Liecht klärliche Beweißthumb völlig ist überwisen worden. Also wird gesetzt l. 5. ff. de pœnis Und L. item mala ff. ad l. Aquil. und c. litteras. de præsumpt. Und lehren solches alle Rechts-Gelehrte. Und dises ist absonderlich gewöhnlich in grossen Stands-Persohnen; zum Exempel in Bischöffen/ Cardinälen/ in welchen auch nicht jenige Beweiß genug seynd/ so sonsten im Recht vor völlig und gewiß gehalten werden/ wie eben solches lehret der H. Lehrer am angezogenen Orth/ auß welcher der H. Thomæ, und gemeiner Lehr aller/ machen wir also den Beweißthumb. Durch keine Ursach kan

dargethan werden (wie es auß Lesung deren Entgegen-Sätz erwisen wird werden) das die seeligste Mutter Gottes seye mit der Erbsünd bemacklet gewesen / folgends ist sie außzusprechen / als unschuldig / welche keiner schuldig probieret. Wann du das Laster deß Ehebruchs/ Mords/ falschen Eyds/ denen Menschen/ auch deß geringsten Stands vorwerffest/ und nicht probirest / werden sie gewiß loß gesprochen werden / warumb dann wird die Mutter Gottes / so zwar angeklagt eines schwäresten Lasters/ doch weder in solchen erfunden / weder überwisen nicht loßgesprochen? das Billichste begehren wir : mit eben disem Recht/ mit welchen ihr die Lasterhaffte / Mörder / und Eydbrüchige urtheilet / achtet ihr ebenfahls auch die Mutter Gottes ; wir begehren für sie keine Gnad / und Befreyung / gebet nur ihr / was den Boßhafftigsten : seye sie unschuldig/ wann sie nicht überwisen; werde sie loß gesprochen / wann von der Schuld nichts bewust/ es ist aber nichts kund/ derentwegen werde sie nit verdammet. O Weib wer hat dich verdammet ? etwelche: wer hat dich überwisen? niemand. O ihr Rechten und Römische Gesätz ! die Kinder verdammen sie/ welchen zwar nit erlaubt / sie anzuklagen ; und verdammen sie in einem ungewissen Laster / so niemahls probieret worden ; ja sie verurtheilen zum Todt jenige / welche so vil / so grosse / ja die gantze

 Kirch

Kirch / in allen Schulen / in allen Stätten / in allen Kirchen unschuldig erklären / und was allen Lasterhafften zugelassen wird / solte ein- tzig Mariæ nicht nutzen / daß nemblich: "Wann " der Kläger nicht probiret / der Schuldige " ledig gesprochen werde. Sie sollen nit einwenden / "sie hätten die Ubertrettung der " Jungfrauen / auß der Schrifft der Vättern " probieret ; dann die Kirch in der Versamb- lung zu Trient / in denen Päpstlichen Bullen / und von allen Cantzlen hat tausendmahl auß- gesprochen : es seye nicht probieret worden / man wisse nichts von der Missethat. Es sage keiner / der Todtschlag Petri seye gewiß / wann zehen Zeugen dises bekräfftigen / hundert ver- neinen: aber also hat sich die Sach in unserem Fahl / zehen seynd / welche unsere Jungfrau einer Sünd beschuldigen / hundert / welche sie ledig sprechen. Warumb dann wilst du lieber wider die Mutter mit wenigen / als für die Mutter mit mehreren urtheilen ? sey sie schuldig / seye sie Lasterhafft / seye sie eine Tochter der Sünd ; aber dises ist nicht bewust / werde sie also ledig gesprochen ; sie lebe wann sie nicht überwisen.

Der anderte Beweiß. Ein beharrlicher deß H. Lehrers / und an vilen Orthen wider- holter Außspruch ist / die seeligste Jungfrau habe geglantzet mit so grosser Reinigkeit / als GOtt einem puren Geschöpff habe können er- theilen

theilen. Also hat er in 3. Sent. d. 3. q. 1. a. 1. und quodliber. 2. ad 3. und in 1. Sent. dist. 17. q. 2. a. 4. und 3. p. q. 27. a. 2. ad 2. und opusc. 61. gradu. 10. und in 3. Sent. d. 3. a. 1. Allwo er zulasset disen Vortrag: "es ist zu glauben/ "es seye der seeligsten Jungfrauen gegeben "worden / was hat können gegeben werden. Dises eben ware die Meynung Augustini Serm. de Assumpt. und l. 3. de lib. arbit. und Epist. 3. ad Volusianum, dessen Wort wir unten beybringen/ auß welcher so offt widerholter Lehr deß Englischen Lehrers machen wir also den Beweißthumb: Wann die seeligste Jungfrau nicht vorbehalten ist von der Erbsünd / ist solches entweder derentwegen gewesen/ weilen GOtt nicht hat können / oder weilen er nit hat wollen sie vorbehalten ? das erste Nicht / weilen GOtt Allmächtig: also hat er jeniges thun können: weder ist einige Unmöglichkeit / die Jungfrau ohne Mackel gebohren zu werden; dann was ist für eine Unmöglichkeit/ unschuldig gebohren zu werden ? ja das wir in der Erbsünd gebohren werden / und mit der Missethat Adams behafftet seynd / ware nit nothwendig / sondern auß Göttlichen Willen geschahe dises / hat also GOtt können wollen/ daß die Sünd Adams einig allein dem Adam/ nicht anderen schade. Wann dann GOtt hat vermögt das gantze Menschliche Geschlecht von der Sünd Adams zu befreyen / wie vil mehr

 hat

hat er können eine eintzige erhalten; dann warumb konte er alle befreyen und nicht eine eintzige? konte er die Knecht mit der Freyheit begaben / warumb konte er nicht die Mutter? hat also er dises können; weder allein hat er dises vermögt / sondern auch dises wollen: Dann warumb wolte er nicht? villeicht weilen er die seeligste Jungfrau in dem auffgerichten Pact mit Adam und seinen Nachkömblingen hat eingeschlossen? aber er hat sie können nicht einschliessen / wann er dann dises hat können / warumb hat er es nicht wollen? villeicht weilen sie hat müssen erlöset werden? aber ein weit grössere / und bessere Erlösung ist / welche vorbehaltet jenigen / so fallen wurde / als welche den schon gefallenen wider auffhelffet. Villeicht daß sie demüthiger seyn solle nach der Schuld? aber weit grösser hätte können seyn die Demuth der Unschuldigen / als schuldigen; dann die Demuth wachset auß der Würdigkeit / wie es in Christo selbst bekannt ist / und ware genug zu der Demuth / hätte fallen können / wann sie nicht wäre erhalten worden. Villeicht weilen dises die Göttliche Gerechtigkeit erforderte? aber der Göttlichen Gerechtigkeit ware sattsam genug gethan / als alle Adams Nachkömmlinge / so nur mit der frembden / und nit eigenen Schuld behafftet / zu dem zeitlichen Tod verdammet / und vom Himmel außgeschlossen worden;

ware

ware dann dises wenig der Gerechtigkeit/nach eines Ubertrettung so vil tausend deren Nachkömblingen / auch sonsten unschuldigen / auch wider ihren Willen / und der Vätterlichen Schuld nicht allein untheilhafftige / sondern auch Unwissende mit dem Todt gestrafft zu werden ? erforderte also keine Gerechtigkeit/ das GOtt seine Mutter nicht verschonete / da er konte ; Ja wann er der Mutter nicht verschonete / da er konte / scheinete die Gerechtigkeit verletzt zu werden / dann dise befihlet / so vil erlaubt und möglich ist/die Eltern von den Kindern geehrt zu werden. Aber es konnte der Sohn / und ware erlaubet / daß er die Mutter vor der Schand und Fall erhaltete / ware demnach dises der Gerechtigkeit gemeß. Wann die Gesatz und Menschliche Rechte (so eine Nachfolgung seyn der Göttlichen Gerechtigkeit) verbieten / daß die Mutter von dem Sohn zu dem Gericht geladen / und angeklaget werde / wievil verbietet sie nicht allein angeklaget / sondern auch verdammet / und zu dem Todt verurtheilt zu werden/da der Sohn konte zu Hilff kommen ? weder einige Mutter verdienete mehr/ weder einiger Sohn konte mehr disem Todt vorkommen.

Hernach erforderet zwar die Gerechtigkeit den Ubertretter mit der Straff / und auch mit dem Todt zu belegen / ist doch nicht frembd der Gerechtigkeit sorgen und verhüten / daß

du nicht sündigest / und dich von der Schuld vorbehalten / warumb hat GOtt nicht also seine Mutter vorbehalten? endlich geben wir zu / es habe gehört zu der Göttlichen Gerechtigkeit / daß auch seine Mutter mit der Erbsünd verbunden hätte seyn sollen / aber der Gnad und Gütigkeit gebührete / daß dises nit geschahe / zu verhindern; nun aber wer hat sich deß Verstands / und gemeiner Meinung also begeben / das er glaube und sage / GOtt habe wollen mit seiner Mutter mehr mit der Gerechtigkeit und Schärffe / als mit der Milde verfahren? denen Knechten aber gebieret die Gerechtigkeit / der Mutter aber die Gnad / sonsten hätte auch hier können gesagt werden jeniges allbekannte: Das höchste Recht / die höste Unbillichkeit.

Wann dann GOtt hat können mit unverletzter Gerechtigkeit die Mutter bewahren / daß sie nicht falle / fragen wir was die Ursach ware / daß er nicht wollte? dann wann wir aller Dingen / so von GOtt gemacht können einige Ursach geben / weilen nemblich alles durch ihne weißlich und mit höchsten Verstand geschehen / fragen wir / warumb nur diser Schärffe mit der Mutter keine Ursach / kein Beweiß kan dargethan werden. Du werdest sagen / es seye an statt aller Ursachen / der Wille Gottes und kan von uns kein andere Ursach gefragt vil weniger erfordert werdē; bevor

weilen vil andere Freyheiten und Wolthaten GOtt hat können seiner Mutter ertheilen / welche er niemahls gegeben hat / nemblich daß sie unsterblich / daß sie mit grösseren Gaaben wäre begabet worden / von welchem ebenfals die Ursach könnte gegeben werden / aber dise ist nicht zu finden.

Antwort: Wann bewust ist von dem Göttlichen Willen / kan man billich / und muß man in selbigen beruhen / weder mag von uns ein andere Ursach abgeforderet werden / weilen aller Ursachen jenige die gröste ist: GOtt hat es also wollen. Wann aber der Willen Gottes nicht bewust / werden billich von jenigen / so disen Göttlichen Willen vorwerffen / die Zeichen und Ursachen befraget / obwelcher sie sagen / GOtt habe es wollen? warumb solte ich eine also von der Vernunfft frembde / und zu glauben harte Sach zu lassen / wann du keine Ursach / keinen Beweiß auff die Bahn bringest / vermög welcher man glauben solle? und was ist dises / daß aller Dingen / so von GOtt gemacht seynd worden / die Ursachen können beygebracht werden / als dise alleinig so du sagest / GOtt habe es wollen / und keine andere? wann du sagtest / GOtt habe wollen / daß die Sonn einsmahls auff die Welt falle / daß der Mond / wann er sich vereinige mit

mit der Sonnen / die Fünsternuß erleyde / daß die Lilien ihre Weisse verliehrend / hernach schwartz entspriessen / daß in Æthiopien zur Mitten Sommers-Zeit der Schnee falle; Wann / sprich ich / du solches sagtest / und diser Sachen keine andere Ursach und Beweiß vortragtest; köndte ich so wunderliche / ungewöhnte / auch dem Glauben übersteigende Ding für wahr haltẽ? und doch ist mir über dises alles unglaublicher / daß die Mutter Gottes in der Erbsünd empfangen seye / dann so vil die Seel der seeligsten Jungfrauen edler als die Sonn / Mond / und Lilien / desto minder sie befleckt zu seyn sich hat gebühren wollen.

Daß aber gesagt wird / GOtt hätte können die seeligste Jungfrau unsterblich machen / und doch nicht gemacht habe. Ist beederseyt ein grosser Unterschid; dann der Todt ist nicht eygentlich ein Ubel / gleichwie die Sünd / und das Ubel der Schuld ist: Ja es hat können der Todt seyn eine Würckung der höchsten Tugend / der Stärcke / Lieb / und Verdienst / und also alles angesehen ware besser die Jungfrau zu sterben. Nicht also hat es die Beschaffenheit mit der Erb-Sünd / so vollkommentlich ein Ubel ist / und ein Vorwurff deß Göttlichen Greuls / und derentwegen wäre besser gewesen der Jungfrauen zu

erwöhlen / kein Jungfrau / als nicht unschuldig / und mit der Erbsünd behafftet zu seyn / dann je mehr die Seel den Leib / je mehr übertriffet die Jungfrauschafft der Seelen / die Jungfrauschafft deß Leibs / und dise kan ohne Sünd verlohren werden / jenige nit. Zum jenigen was beygesetzt wird / daß der seeligsten Jungfrauen hätte können eine grössere Gnad ertheilet werden / und doch nicht sey gegeben worden / folget also nicht / GOtt habe der Mutter gegeben / was zu geben nicht unmöglich. Wird geantwortet: GOtt habe seiner Mutter so grosse Gnad gegeben / so groß er erkennet hat dise gleich zu seyn einer solchen Würdigkeit / das ist eine solche / dergleichen er einsmahls einem puren Geschöpff nicht gegeben hat / weder einsmahls geben wird / derentwegen hat es sich nicht gezimmet eine grössere Gnad zu geben / als billich ware. Mercke das / wann er jmmer eine grosse Gnad ihr gegeben hätte / konte allzeit gefragt werden / warumb er nicht eine grössere gegeben / und ware keine Ungebühr eine so grosse / und keine grössere gegeben zu haben.

Im Widerspihl / gleich wie der Mutter Christi müßgebühret hat keine Jungfrau zu seyn / und derentwegen dises GOtt nicht hat

hat wollen / wie vil mehr hat es sich nit gezimmet / eine Sünderin zu seyn / und wie vil minder hat GOtt dises wollen? damit also die Mutter ohne Erbsünd empfangen werde / hat GOtt dises können / weilen er allmächtig / und hat wollen / weilen er ein Sohn. Damit ichs also beschliesse mit dem heiligen Augustino Serm. de Assumpt. Wo die Göttliche Schrifft von der seeligsten Jungfrauen nichts gedencket / ist nachzuforschen / was gemäß ist dem Vernunfft / und werde der Vernunfft selbst die Auctorität / ohne welcher nichts ist / noch die Authorität giltet. Und l. 3. de liber. arbitr. "Was dir mit "wahrer Vernunfft zuthun vorkommet / wis"se / GOtt alles Gutens Erschaffer habe es "gemacht.

Der dritte Beweiß. Der H. Thomas lehret gar an vilen Orthen / die seeligste Jungfrau habe mehr Gnaden von GOtt empfangen / und ware also mehr von GOtt geliebet / als alle andere Geschöpff: also schreibet er 1. Sent. de 17. q. 2. a. 4. Und 3. Sent. 3. q. 1. a. 1. Und quodliber. 3. Und 3. p. q. 27. a. 1. in O. Und ad 1. und anderstwo öffter. Welchen beyfallet der Heil. Bernardinus Senens. serm. 51. c. 3 sagend: Christus seye mehr kommen in dem sterblichen Flaisch um zu erlösen die seeligste Jungfrau / als alle Menschen / ob-

obschon alle gegen ihr verglichen wurden / und derentwegen nennet er sie / die Erstgeborne deß Erlösers. Und Suarez 3. p. tom. 2. d. 18. GOtt liebe mehr die einzige Jungfrau / als alle andere Heilige. Auß welcher Lehr deß H. Thomæ lasset sich also der Beweißthum machen: GOtt hat die allerseeligste Jungfrau mehr geliebt als alle andere Geschöpff / und dises nicht allein auß unverdienter und willkührlicher / sondern auch auß schuldiger und nothwendiger Lieb / dann in selbem Augenblick / als er beschlossen ein Sohn zu seyn / beschlosse er auch / ihr die Lieb / Ehrenbietigkeit / und Beschützungen zu erzeigen / welche ein Sohn denen Eltern schuldig ist; Die Lieb aber auß ihrer Natur wendet ab / und vertreibet von der Geliebten Sach alles Ubel / und Unwürde. Wann dann GOtt mehr die Mutter als andere Geschöpff geliebet / hat er sie folgsam mehr von der Sünd / (welche die höchste Müheseeligkeit / und Unwürde ist) bewahret / als andere Geschöpff / also hat er sie auch bewahret / und vorbehalten von der Erbsünd / wie er bewahret hat so vil 1000. deren Englen. Dann wie sollte er mehr geliebt haben die Mutter / als die Engel / wann er die Mutter gleicher weiß von der Sünd hat vorbehalten können / als die Engel / dise aber vorbehalten hätte / und nicht die Mutter?

entweder hat er minder geliebt die Mutter als die Engel / oder wann er mehr geliebet die Mutter / hat er demnach auch mehrere Sorg getragen / daß sie nicht falle/auch nicht unterworffen werde der schändlichsten Dienstbarkeit deß Teuffels. Es hat zwar GOtt können auß der seeligen Jungfrauen gebohren werden / oder nachdem er verordnet hat gebohren zu werden / und sie für eine Mutter zu haben / hat er nicht können / sie mehr nicht lieben / als sie nicht mehr von dem Ubel bewahren / als alle andere Geschöpff. Du werdest sagen / als die Jungfrau empfangen wurde / ware sie noch nicht eine Mutter / und also ware Gott noch nicht schuldig / sie mehr als andere Geschöpff zu lieben.

Es wird geantwortet : sie ware schon von Ewigkeit zu einer Mutter erwählet / also ware sie schon geliebet vor allen Geschöpffen vor der Empfängnuß / dann wann die Lieb auß der Gaab geschetzt wird / gleich wie die Gaab / vermög welcher sie ist freywilliger weiß zu einer Mutter deß Allerhöchsten erwählet / und dem allgemeinen Hauffen aller Geschöpffen vorgezogen worden / übertraffe die anderen Geschöpffen ertheilte Gaaben / also auch die Lieb ; wann dann sie vor der Empfängnuß mehr als andere Geschöpff geliebet worden / folget / daß sie mehr als andere / von der

Sünd seye bewahret / und vorbehalten worden / damit nemblich die Sorg und Bewahrung der Lieb gleich seye ; und derentwegen haben die der seeligsten Jungfrauen ertheilte Freyheiten / daß nemblich sie die Sünds-Anreitzung nicht gehabt / mit keinen Begierds Bewegungen geplaget / und keiner läßlichen Sünd underworffen ware schon ehender angefangen / als sie Mutter worden. Wann sie dann schon vor der Mutterschafft mehr als alle Geschöpff geliebt worden / folget / daß sie auch mehr von GOtt seye beschützet worden / daß sie mit der Sünd nicht besudlet wurde.

Der Vierdte Beweiß. Wann einer die Macht hätte / ihme eine Mutter oder Gesponß zu erwöhlen / so ist gantz gewiß / er wurde eine solche erwählen und außerküsen / welche da niemahls geschwächt / und mit keiner Unbild behafftet ware / und thätte dises vilmehr / je unschuldiger / und adelicher jener wäre / so da erwählete. Aber GOtt hatte die Macht eine Mutter zu erwählen / welche er wolte ; wer wird dann glauben / daß / wo er konte eine unschuldige und unberührte haben / wolte lieber eine geschwächte und Ehrlose ? und eine geschwächte nicht von einem Jüngling / oder unverschambten Buhler / sondern von einer auß allen Geschöpffen schändlichster / nichtigster / und GOtt feindester Creatur /

welche ist der Teuffel ? liebet dann GOTT minder die Ehrbarkeit / und die Unschuld / als die Menschen? da die Menschẽ eine unschuldige Gesponß und Mutter wolten haben/wann sie könten / GOtt / welcher konte / solte entgegen eine schuldige/und geschwächte vorgezogen haben ? auff dise Ursach hat gesehen der heilige Thomas, als er die Jungfrau niemahls läßlich gesündiget zu haben / beweiset / und diser Beweißthumben sich gebrauchet / weilen nemblich das Liecht keine Gesellschafft habe mit der Finsternuß : weilen die Ehr der Kinder die Ehr der Elteren ist : weilen in eine böse Seel nicht eingehet der Geist der Weißheit. Also der H. Thomas 3. p. q. 27. a. 4.

Der fünffte Beweiß. Wann in unserer (die wir die Jungfrau lieben) Vollmacht und freyen Willen gewesen wäre / sie von der Erb-Sünd zu bewahren wer hätte sie nit bewahrt? wie vil dann mehr hat jeniger sie bewahret / welcher sie mehr geliebet ; nemblich GOtt / bevor weilen keine Ursach ware / so GOTT hinderte / seine Lieb in solche Jungfrau nicht außzugiessen ; nicht die Ursach der Gerechtigkeit / nicht deß Bunds / nicht der Erlösung / wie wir schon oben erwisen/ warumb dann glauben wir nicht GOtt dises gethan zuhaben/ welches niemand auß uns nicht thätte ? er hat es

können / und es hat sich also gezimmet. Welcher Beweißthumb gegründet ist in jeniger Regel Augustini / als er handlet von der Unversehrung deß Jungfräulichen Leibs nach dem Todt : ' es zweifflet keiner / daß nicht Gott ' konte Mariam ohne Versehrung erhalten / ist ' also nicht zu zweifflen / daß er es gewolt habe: Also in der Sermon. de Assumpt. Folgsamb auß der Meynung Augustini in Bezierung und Vorbehaltung der Jungfrauen hat GOTT so vil wollen / als er hat können. Dises hat auch eben der H. Augustinus in Epist. 3. ad Volusianum : In solchen ist die gantze Ursach deß Wercks / die Macht deß Würckenden. Und in angezogener Sermon. de Assumpt. Was die wahre Vernunfft wird eingeben / und nichts bessers vorkommet / wisse / daß dises GOtt gemacht habe.

Der sechste Beweiß. GOtt hat die Jungfrau außgenommen in anderen Gesätzen / welche dem gantzen Menschlichen Geschlecht gegeben worden / als da seynd : In Schmertzen solst du gebähren. Und jeniges: du solst widerumb zu Staub werden : Und widerumb: Geneigt ist deß Menschen Hertz zu dem Bösen / von seiner Jugend auff. Sage mir warumb hat er die Jungfrau von disen Gesätzen befreyet ? weilen sie der Mutter Gottes nicht gezimmeten ; aber wie vil mehr hat

ihr mißgezimmt die Sünd / derentwegen hat er vil mehr sie von diser befreyet ; dann alle Sünd ein solches Ubel seynd / daß wann ihr die Wahl gegeben wurde / wolte sie lieber keine Jungfrau keine Mutter Gottes / als eine Sünderin seyn. Ware also dises der erste Wunsch / die erste Bitt der Jungfrauen daß sie nicht eintrette in die Welt schon geschwächet. Sie sagte / als sie in die Welt eintratte / was vor Zeiten Esther zu ihren Asuerum. Esther c. 15. Habe ich Gnad gefunden für deinen Augen O König / und gefält dirs / so schencke mir meine Seel / darumb ich bitte: Und was wurde GOtt antworten der jenigen eine so gerechte Sach begehrenden : als was Asuerus der wünschenden Königin : Förchte dich nicht / du solst nicht sterben / dann dise Satzung ist nicht für dich / sonderen vor alle gemacht : Derentwegen / wie ich gesagt / wann GOTT die Jungfrau von anderen Gesätzen befreyet / welche minder / wie vil mehr von solchen / welche mehr der Mutter mißgezimmet haben.

Der sibende Beweiß. Die heilige Vätter seynd eben durch dise Ursachen beweget worden / abzuthun alle Unvolkommenheiten von der Mutter Gottes / welche vil minder der Mutter Gottes mißgezimmet / welche uns bewegen zu verneinen die Erb-Sünd / so vil mehr

der

der Jungfrau mißgezimmte ; also haben entweder sie gefählet / oder wir fählen nicht / welche wir ihrem Exempel und Fußstapffen nachfolgen. Sie lassen nicht zu / auch in denen Füssen den Staub [das ist in den untersten Theil deß Menschens] weilen er der Himmls-Königin nicht gebührte / wie vil minder dann werden wir zulassen in dem Gesicht / das ist / in der Seel das Eyter / und Krebs-Geschwär / das ist die Sünd / über welche vor den Augen Gottes nichts häßlichers kan erdencket werden ? lese den H. Augustinum, serm. de Assumpt. allwo er bekennet / er seye zwar vermög keiner Schrifft / oder deren Heil. Auctorität gezwungen zu glauben / es seye der Leib der Jungfrauen nicht zu Staub / Aschen und Würmen worden ; er seye doch durch Ursachen überwunden / daß er dises nicht glauben könte : Das Gemüth zweiffelt / verneinen kan ich es nicht / zu sagen förchte ich mich. Und warumb / sage mir Augustine / förchtest du dich dises zu sagen ? weilen / sagt er / die jenige wird außgenommen / welche ein so grosse Gnad erhaltet / und erhebet der Vorzug der Würdigkeit : weilen es gehöret zu der Würdigkeit deß Herrn / zu erhalten die Ehr seiner Mutter / welcher nicht kommen ist / das Gesatz auffzulösen / sondern zu erfüllen ; weilen keiner zweiflet / daß er nicht

 kön-

köndte Mariam ohne Versehrung erhalten warumb ist dann zu zweiflen / daß er es nicht haben wollen? dann das in der Unversehrung Mariä mehr habe können die Gnad / als die Natur / ist nicht zu zweifflen. Sihe die Ursachen Augustini / welche / wann sie streiten für die Unversehrung / und Unverletzung deß Leibs / streiten sie vilmehr für die Unversehrung und Unverletzung der Seelen: dann wer weißt nicht / wann der Jungfrauen die Wahl gegeben wurde / sie tausendmahl mehr die Aschen und Staub deß Leibs wurde erwöhlen / als einmahl die Sünd; aber mercke / daß jenige nicht wol umb die Lehr Augustini verdienen / welche / da von der Unschuld gehandlet wird / nicht wollen jenige von Augustino angerühmte / und ein gezwungene Regel zu lassen / nemblich: er kan Mariam ohne Versehrung erhalten / also ist nit zu zweiflen / daß er habe wollen.

Der achte Beweiß. Daß die seeligste Jungfrau mit der Erbsünd bemacklet ware: kan entweders auff keine Weiß / oder aber zweiffelhafftig oder gewiß probieret werden? wann dann auff keine Weiß? so fallet das gantze Grundvest / auff welches sich die Anklag steuret; und was ist für ein Vertrauen / einen der Erbsünd zu verdammen / welchen GOtt nicht verdammet / da doch die Erbsünd alleinig auß dem Willen Gottes entspringet? dann

dann keiner wurde die Sünd Adams tragen / wann dises GOtt nicht wollte ; diser Willen Gottes aber kan uns nicht bewust seyn / als auß dem geschribenen / oder gelehrten Wort Gottes. Wann aber die Schrifft von der Erbsünd der Jungfrauen nur allein zweiffelhafftig und dunckel redet ; also ist auß der Schrifft nicht wissend / daß sie weder oder schuldig oder unschuldig seye ; also ist erlaubet / so wol sie zu nennen unschuldig als schuldig ; aber was ist das für eine Lieb / da erlaubet ist / die Mutter frey zu sprechen / oder zu verdammen / lieber sie wollen verdammet / als frey gesprochen haben ? es hanget an unserm freyen Willen / ob sie den Todt / oder das Leben verdiene / und doch wollen wir sie todt ; ist diser ein Freund und Sohn / welcher also urtheilet ? wann endlich gewiß auß der Schrifft bewust ist / sie sey schuldig der Erbsünd / so seynd wir alle Ketzer ; dises alles aber ist so ungereimbt / daß weder solches die Widersacher fürwerffen / weder nöthig ist von uns widerlegt zu werden.

Der neundte Beweiß. Niemand kan vernünfftig von einer Ursach urtheilen / deren er keine Würckung sihet / und destoweniger / wann er in allem die widrige / und der Ursach widerstrebende Würckungen beobachtet. Also seye jeniger der Unvernünfftigste / welcher urtheilet das Element deß Feurs seye einer

 schwä-

schwären Natur / weilen er keine Würckung der Schwäre in ihme ersihet / dann es ist nicht dicht / weder wird es hinunter beweget / weder weget es; ja es stellet vor in allem die widrige Würckung der Schwäre / dann es ist dinn / und wird in die Höhe beweget / also ist jeniger ein unvernünfftiger / und unweisester Artzt / welcher da saget / ja andern hartnäckig einreimen will / einen Menschen gestorben zu seyn / in welchem keine Zeichen deß Todts / nicht die Bleiche / nicht die Auffhörung der Pulß / nit die Verduncklung deren Augen / nicht die Blutlose Lippen / nicht der gedämpffte Athem / nicht die entnommene Bewegung / ja alles widriges; die schnelle Puls / die lebendige Farb / die gantze Kräfften / die leuchtende Augen / und die Behändigkeit deß Leibs; disen / wann er wurde sagen gestorben zu seyn verdienet mehr ein Narr / als ein Artzt genennt zu werden.

Eben auff dise Weiß gebühret sich zu reden von der Erbsünd. Die Würckungen der Erbsünd nach Zeugnuß deß H. Thomæ l. 2. q. 85. seynd dise: die Neygungen zu den Ublen / oder der Zundel der Sünd / und die Begierde: der Streit der untern mit der obern Natur / die unwissenheit im Verstand / die Schwachheit oder Trägheit deß Willens in Nachfolgung deß Gutens / und endlich die läßliche Sünd. Von welcher

der

der H. Augustinus l. 5. cont. Julianum c. 9. & c 15. dise Regel setzet: Jeniger/ welcher in erwachsenem Alter kein Sünd begangen/ ist in dem kindlichen Alter in kein Sünd gefallen/ und deßwegen hätte Christus in höherm Alter gesündiget/ wann er die Sünd in der Kindheit gehabt hätte. Wann dann in der seeligsten Jungfrauen keine Würckung/ und kein Zeichen der Erbsünd/ ja mehr widrige/ und der Erbsünd widerstrebende Zeichen gewesen/ nemblich die höchste Naygung zu dem Guten/ der gröste Frid und Ubereinstimmung deren Gemüths-Naygungen/ so dem Verstand völlig gehorsammeten/ die aller natürlichen und übernatürlichen Dingen vollkommene Wissenschafft/ die höchste Willens-Brunst deß mit unermessener Lieb brinnenden Willens/ und endlichen die ewige Reinigkeit von aller läßlicher Sünd; mit was Verstand sage ich/ kanst du argwohnen/ sie mit der Erbsünd behafft gewesen zu seyn/ in welcher kein Zeichen der Sünd ware zu finden? Du sagest/ sie seye in der Sünd gestorben/ ich aber vermercke in ihr kein eintziges Zeichen deß Todts/ ja alle Zeichen deß Lebens: wann dann der Artzt von dem Todt deß Leibs/ und der Gottsgelehrte von dem Todt der Seelen auß denen Zeichen urtheilet/ ist gewis/ sie seye niemahls gestorben/ in welcher kein Zeichen deß Todts bemercket seynd.

Du werdest sagen: der Todt deß Leibs ist eine Würckung der Erbsünd.

Antwort: wann dises also ist / so hat auch Christus gesündiget / weilen er gestorben. Ist also der Todt nicht eygentlich und eintzig eine Würckung der Erbsünd / sondern der Menschlichen auß der untermondlichen ersten Materi / und widrigen untersich streitenden Elementen zusamm gesetzter Natur; weder reitzet er an zu der Sünd / sondern verhindert mehr / und endet die Sünd / und also ist er fürnemblich keine Würckung der Sünd / sondern der Natur / und auch der Gnad / weilen er höchst verdienstlich ist / und haltet zuruck von der Sünd / und derentwegen ist er auch jenigen gewesen / welcher niemahls gesündiget; gleich wie dann nicht folget / alldorten sey das Fieber wo die Hitz ist (dann die Hitz kan auch ausser deß Fiebers auß einer andern Ursach entspringen) also folget nicht / alldorten sey gewesen die Sünd / wo gewesen ist der Todt / weilen der Todt nicht von der Sünd allein / sondern auch von andern Ursachen herstammet. Es hat die Erb- und heiligmachende Gnad auß ihrer Natur den Todt in denen ersten Eltern nicht außgeschlossen (sonsten hätten sie den Genuß deß Baums deß Lebens nit bedarffet) sondern auß Wolgefallen und Befreyung Gottes / welche von der heiligmachenden Gnad kan abgesöndert werden / wie es

er-

erhellet in Christo. Weilen dann einerseyts der H. Augustinus lehret: l. de nat. & grat. c. 26. Die seeligste Jungfrau seye von aller läßlicher Sünd befreyet gewesen; anderseyts aber / daß jeniger / welcher ohne aller würcklicher Sünd ware / seye gewesen ohne aller Erbsünd; bitte wer wird die Sünd und den Todt in jeniger Seel argwohnen / in welcher der H. Augustinus ein so grosser Seelen-Artzt weder ein Zeichen deß Todts gefunden hat.

Der zehende Beweiß. In denen heiligen Sachen hat GOtt allzeit der Ungebühr obschon sonst keine Schuld beygesetzt ware / eine grosse Sorg gehabt / dann also hat GOtt nicht wollen / daß die Priester deß alten Testaments sollten andere Weiber als Jungfrauen ehelichen: er hat nicht wollen / daß von David / obwohlen er schon heilig / doch aber ein Kriegs-Mann und der Menschlichen Blut-Vergiessung gäntzlich gewohnet / der Tempel sollte erbauet werden: er hat nicht wollen / daß von Juda dem Machabæer auff jenigem Altar sollte das Opffer gehalten werden / welchen die Hayden mit dem ungeheiligten Opffer entweihet haben; er hat nicht wollen / daß sein Leib in ein anderes Grab / als in ein neues / und unberührtes geleget / weder mit anderer Leinwath als der reinesten eingewicklet werde. Wie vil dann mehr ist zu glauben / das GOtt nicht habe wollen jenige Jungfrau entheiliget

zu

zu seyn/ welche er zu dem allerheiligsten Werck und zu einer Mutter erwöhlet. Ein so grosse Sorg ware für den Altar/ eine so grosse für den Tempel/ eine so grosse für das Grab/ daß sie nicht etwann etwas ungebührliches und häßliches hätten/ und sollte er keine grössere für die Mutter gehabt haben/ oder kan ein ärgere Entheiligung/ als die Sünd erdicht werden.

Der eylffte Beweiß. Der Adel ist nichts anders als ein Fürtrefflichkeit/und Ruhm deß Herkomens/dañenhero geschicht es/ daß gleich wie der Stand deß Herkommens und der Geburt nit kan verändert werden/ auch niemand kan anderst gebohren seyn/ als er einsmahls gebohren worden; also kan auch niemand warhafftig adelich genennt werden/ welcher als solcher nicht gebohrẽ ist. Es kan ein Armer reich werden/ es kan ein Gemeiner zu dem gemeinen Raths Ampt und Würdẽ erhobẽ werden/ aber recht adelich kan es nicht seyn/ als welcher also gebohren ist/ dann obschon einer durch einen Fürstlichen Adels-Brieff den Adel überkommet/ verbleibet doch allzeit das Merckmahl deß vorigen Stands und Verachtungs. Dannenhero wird das unadeliche und geringe Herkommen von denen Rechts-Gelehrten verglichen einer Wunden/ welche zwar geheylet kan werden/ aber doch niemahls ohne Hinderlassung einiger Masen. So die Ursach ist

ist / daß fast nichts ungedultigers die Menschen ertragen / als den Vorwurff deß Unadls als einer unaußlöschlichen Mackel / und derentwegen GOtt selbst / obwohlen er eine demüthige Mutter eines Privats-Stands / und Arme erwöhlet hat / hat er doch wollen / daß sie adelich / ja vom Königlichen Geblüt seye / damit sie denen Menschen zu keiner Verachtung wäre. Wann dann ein solche Sorg GOtt truge / daß er dem Fleisch nach ein adeliche Mutter hätte / wie vilmehr das er hätte eine Adeliche der Seelen nach / das ist / eines unberührten / fürtrefflichen / und der Gnad nach hohen / nicht aber eines knechtlichen / und durch die Sünd bemackleten Herkommens / dann es ist kein beserer und schlechterer Stand als deß Sünders. Wann dann / damit sie nicht wäre denen Menschen zu einer Verachtung sich gezimmet hat / sie dem Fleisch nach adelich zu seyn / wie vilmehr hat es sich gebührt / sie adelich zu seyn der Seelen nach / damit sie nicht wäre zu einer Verachtung denen Englen / zu dero Königin sie verordnet wäre. Oder werde mir gesagt / warumb der Mutter Gottes mißgezimme unadelich zu seyn dem Fleisch nach / und nicht mußgebühre unadelich zu seyn der Seelen nach / das ist / empfangen zu seyn in der Dienstbarkeit der Sünd.

Der zwölffte Beweiß. Der H. Thomas 1. p. q. 47. a. 2. lehret: Deß besten Würckenden ist/herfür bringē sein allerbestes Werck / auff das wenigste in Beziehung auff das gantze. Und dises bestättiget der H. Augustinus l. 3. de lib. arbitr. c. 5 allwo er saget: Was dir mit wahrer Ursach fürkommet / so wisse das dises GOtt gemacht habe. Auß welcher Lehr deß H. Thomæ wir also den Beweißthumb machen. Es ist natürlich aller / auch freywilliger / und deren Verhindernussen fähiger Ursach / daß sie zu Zeiten das adelichste und fürtrefflichste Werck herfür bringe: Also ein Musicverständiger / obwohlen er auß gewissen Ursachen nicht allzeit zum besten singet / wo er doch zuZeiten bester Massen sich hören laßt/und ein Mahler/obschon er nit allzeit bestens sich in seiner Kunst erzeiget/mahlet er doch zuZeiten auff das beste und möglichste/ das er kan. Folgsamb auch Christus der HErr und Erlöser menschlichen Geschlechts hat auff das wenigste einsmahls ein Probstuck der besten Erlösung gethan/ so da ist die vorbehaltende. Aber wen hat er mit diser bester Erlösung von der Sünd befreyet/wann er nicht die Mutter erlöset hat? entweder dise / oder keine: wann er keine / so widerfuhre GOtt / was keiner Ursach / daß nemblich er kunte herfür bringen das beste Werck / und doch

doch nicht wolte / mit Unfruchtbarkeit seiner Allmacht zum besten Kind.

Der dreyzehende Beweiß. Der H. Thomas, 3. p. q. 72. a. 5. lehret auß dem H. Paulo 2. ad Corinth. 3. GOtt gebe einem jedwedern die gleichmässige Gnad jeniger Würdigkeit / zu welcher er erwöhlet wird: die Würdigkeit aber der Mutterschafft Gottes ist grösser als die Würdigkeit aller Englen / (dann eine andere ist die Würdigkeit deß Knechts / eine andere die Würdigkeit der Mutter) weilen dann die Engel seynd erschaffē wordē in dem Stand der Gnad / vilmehr hat es sich gezimmet also erschaffen zu werden die Seel der Mutter: dann wann er nicht hat wollen haben in seinem Pallast andere als unschuldige Knecht / wie vil mehr hat er nicht wollen haben eine Mutter als welche unschuldig wäre.

Du werdest sagen: Die seeligste Jungfrau ware ein Tochter Adams / und folgsamb seiner Sünd schuldig / nicht also die Engel.

Antwort: Sie ist gewesen ein Tochter Adams / aber zugleich ein Mutter GOttes; wann du dann sagest: sie habe sündigen müssen / weilen sie ein Tochter Adams / so sage ich / sie habe aber nicht müssen / weilen sie eine Mutter Gottes / so vil dann GOTT vor Adam den Vorzug hat / so vil hat den Vor-

M zug

zug der Titul der Mutter Gottes / vor dem Titul einer Tochter Adams ; ist also gewichen die Schuld einer Tochter Adams der Würdigkeit und Freyheit einer Mutter Gottes. Dann gleich wie einer Magd (wann solche einem König verehelichet wird) dero Herkommen und Stand einer Magd denen Freyheiten und Würdigkeiten einer Königin weichet ; also da die seeligste Jungfrau zu der Würdigkeit einer Mutter erhoben worden / gezimmet sich von ihr zu reden / nicht als von einer Tochter Adams / sondern als von einer Mutter Gottes ; weder so vil zu beobachten / was ihr gebühre als einer Magd / als was ihr gezimme als einer Mutter deß unschuldigen Gottes / und einer Königin aller Geschöpffen.

Der vierzehende Beweiß. Man kan nicht in Abred stellen / daß die seeligste Jungfrau / von uns solle geliebet / und das beste von ihr geurtheilt werden / so vil zulässig und möglich ist / dann welcher Sohn ausser den undanckbahresten / verehret / liebet / und rühmet nit so vil erlaubet und möglich ist / seine Mutter ? aber erlaubet / und möglich ist / die seeligste Jungfrau unschuldig / unbefleckt / und von aller Erbsünd frey zu glauben / zu bekennen / als solche zu ehren / und aller Orthen außzuruffen ; ja die Kirch lasset dises nicht allein zu / son-

sondern beruffet uns durch gröste geistliche Wolthaten / durch ihr Beyspihl / und feyrliche Festtäg; warumb dann solle wir sie nicht auch verehren / und aller Welts-Orthen als unschuldig / und von aller Sünd befreyet anrühmen.

Diser Beweiß ist sighafft / übeweiset völlig / und überlasset kein Orth einiger Außflucht: könnet ihr in Abred stellen / daß die Mutter solle geliebet und geehret werden / so vil es erlaubet / und möglich ist? könnet ihr widersprechen / es seye erlaublich / sie als unbefleckt / und unschuldig zu glauben / und zu rühmen? könnet ihr sagen / es seye weit fürtrefflicher / daß sie seye allzeit unschuldig / als einsmahls eine Sünderin / und mit der Mackel behafftet gewesen / glaubet demnach / und saget von ihr / was fürtrefflicher ist / und was euch zu glauben und zu sagen erlaublich und möglich ist.

Der H. Thomas schreibet 1 p. q. 20 n. 4 ad 5. Es geschehe eine grössere Gnad jenigem / welcher erhalten wird in der Unschuld / als welchem die Sünd nachgelassen wird. Ich erkenne und berühme dise grössere Gnad in meiner Mutter / ihr / die euch dise zu erkennen / und zu rühmen von der Kirchen erlaubet ist / ja hierzu beruffen seyt / verwerffet dise grössere Gnad; saget an; wel-

che verdienen mehr den Titul eines Sohns / welche weniger / oder welche mehr / so vil die Ehrbarkeit zulasset / ihrer Mutter zu eignen? es ist gewiß / nicht allein zu verzeyhen sondern auch zu loben ist jenige Irrung / wann einer seinen Freund in guten Glauben / und in einer Irrung mehr Lobs / als er verdienet / zuschreibet; wie vil mehr / wann dises der Mutter und mit Warheit beschihet? ich sage mit Plinio den Raths-Verwandten L. 7 Epist. 28. (welchem das zu grosse Lob seines Freunds übel auffgenommen wurde) und verändere allein das Wort deß Freunds: Ich erkenne den Fehler / umbarme auch solchen / dann was ist ehrlicher als die Schuld der Lieb? wer seynd doch dise / welche meine Mutter besser als ich gekennet haben? aber seye / sie haben sie erkennet / was beneyden sie mir disen glückseeligen Fehler? seye Maria nicht jenige / für welcher sie von mir angerühmt wird / doch bin ich glückseelig / daß ich diser Meynung seye / mich werden sie niemahls bereden / daß ich vermeine ich liebe zu vil meine Mutter. Wann dann jenige so da bekräfftigen / sie ohne Mackel empfangen zu seyn / und so dises widersagen / können fehlen; will ich lieber mit jenigen fehlen / so sie unschuldig erklären / als mit disen / so sie eine Sünderin nennen.

Der fünffzehende Beweiß. Der H. Augustinus Contr. Epist. Fundament. c. 4. erzehlend die Ursachen / so ihne bezwangen / die Catholische Religion als wahr zu glauben / und anderen vorzuziehen saget dises: Es seynd vil / so mich in der Catholischen Kirchen auff das gerechtest bezwingen; die Ubereinstimmung der Gemeinde und Völcker; die mit Wunderwerck angefangene Auctorität / der Apostolische Stuhl / welchem der HErr seine Schaaf zu weiden hat anbefohlen. Wann dise Augustinum zu überweisen genugsamb waren / warumb sollen sie nicht genug seyn dich zu überweisen? oder aber ermanglet eines auß disen der unbefleckten Empfängnuß? villeicht die Einstimmung deren Völcker? oder die Auctorität fast aller Lehrer / und Universitäten / oder die Päpstliche Brieff? oder die vilfältige von denen glaubwürdigsten erzehlte Wunderwerck / welchen wann du nicht glauben wilst / ist gewiß vonnöthen / du legest ab den gemeinen Verstand / und raumest auß dem Weeg alle Geschichtliche Auctorität; dann gleichwie das eitleste ist / alles und durchgehends / also das thorrechteste / nichts und niemand glauben. Wann dann jenige / so die Gotts-Gelehrte nennen die Bewegungs-Ursachen deß Glaubens / solche seynd / daß Augustinus sie würdig geglaubt hat / auch die

schwäresten Sachen / so da allen Menschlichen Verstand übersteigen / einen zu bereden / wie vil mehr werden sie genug seyn zu einer leicht-berädlicher / und der Menschlichen Natur zu-gemessener Sach / als da ist : die Mutter seye von dem Sohn vorbehalten worden / daß sie nicht falle? dem gemeinen Knechts Stand / und Gesatz nicht vermischet / dem Todt nicht unterlige? sage mir lieber / was ist leichter zu glauben? und doch ist mit so vilen Beweiß-thumben von Himmel vorgesehen / daß sie solten geglaubt werden / warumben solest dann du durch jenige Erläutterung zu den leichtesten nicht können beredt werden / durch welche auch Augustinus zu den härtesten beredt worden? entweder ware Augustinus gar zu leichtglaubig / oder du zu sehr unbewandlet in der Warheit.

Der sechzehende Beweiß. Es ist bekandt und wissend / daß die seeligste Jungfrau die allerdemüthigste ware / also das sie meistens durch dise Tugend zu einer Mutter Gottes erwählet zu werden / verdienet hat / nach jenigen Augustini : Durch die Jungfrauschafft hat sie gefallen / durch die Demuth empfangen : Dises auch andere Vätter beduncket / dann der H. Bernardus in der Sermon über das grosse Zeichen : Billich ist die letzte die erste worden / welche als sie die erste aller war / machte sie sich die letzte. Und Richar-

dus

dus vom H. Laurentio de laud. Virg. l. 1. c. 3. Nemblich die Demuth Mariæ hat den König deß Himmels auff die Erden gezogen. Weil sie die demüthigste ware / so hat sie nichts von jenigen außgelassen / durch welches sie ihren Stand unterdruckte / und die Unwürdigkeit erweise / damit in dem Gegenspihl desto mehr die Göttliche Gütte und Milde gegen ihr erscheine / dises erhellet absonderlich auß ihrem Lobgesang allwo sie nichts weniger handlet / als das sie die Ursachen und Beweißthumben / die Göttliche Barmhertzigkeit zu erhöhen / und ihr Unwürde zu beschreiben / so vil nemblich zulässig war / herfür bringe: Weilen / saget sie GOtt angesehen hat die Demuth seiner Dienerin. Die Gringschätzung und Kleinfügigkeit. Sie geschweiget die Tugenden ; erzehlet die Geringheit / damit desto mehr erscheine die Wolthat und Freygebigkeit deß Gebenden / jemehr dise der Unwürdigen ist ertheilet worden. Er hat angesehen: [saget sie] die Demuth die Armuth / die Unvollkommenheit / die Wenigkeit seiner Dienerin. Mein Lieber / wann einsmahls sie mit der Erbsünd behafftet ware ; warumb saget sie nicht vil mehr: weilen er angesehen die Boßheit seiner armseeligen Sünderin? dann gleichwie keine Armuth / keine Unvollkommenheit / keine Geringheit / und kein Ubel ärger als die Sünd / al-

also machet ebenfahls den Menschen nichts so unwürdig / und erhebet die Barmhertzigkeit GOttes / als die Sünd : Dannenhero ware ein so grosse Sorg Moysis, Pauli Augustini, und andrer / ihre Sünden der Welt vorzustellē. David sebst erzehlet auch under andern Sünden die Erbsünd / damit er nichts hinterlasse / was zu seiner Beschämung dienen könnte : Dann sihe ich bin in Ongerechtigkeit empfangen / und in Sünden empfienge mich mein Mutter. Wann dann die seeligste Jungfrau alle Menschen in der Demuth übertroffen; Wann sie ihre Gering- und Unwürdigkeit in dem Lobgesang beschriben / warum dann verschweiget sie die Sünd / über welche zur Bekennung der Geringfügigkeit nichts kommlichers ware ? warum gedencket sie ihrer Demuth / daß ist ihrer Wenigkeit / und nicht ihrer Boßheit ? warumb folget sie nicht nach so viler Beyspihl und Exempel deren Heiligen / so ihre Sünden und Missethaten erzehlet ? gewiß eines auß zweyen muß außgelassen werden / entweder sie seye nicht die demüthigste auß allen gewesen / da sie die Sünd mit welcher sie behafft / verschwigen / oder aber sie seye ohne alle Sünd gewesen / und derentwegen habe sie von der Sünd nichts gemeldet / damit sie die Warheit mit der Unwarheit nicht belaydige. Hat also gesagt sie

seye

seye eine Dienerin / und nicht eine Sünderin / weilen sie eines ware / und das andere nicht / sie wurde bedes gemeldet haben / wann sie beedes gewesen wäre.

Der sibenzehende Beweiß. Die maiste Ursach doch / und welche alle begreiffet / ist die Würdigkeit einer Mutter Gottes. Von diser schreibet der H. Thomas 1. p. q. 25. a. 6. also: Die seeligste Jungfrau auß disem / daß sie eine Mutter Gottes / hat sie auff einige Weiß eine unendliche Würdigkeit auß der unendlichen Güte / welche GOtt selber ist / und dessen sie Mutter ist. Eben dises lehret der H. Eucherius, dessen berühmter Spruch jeniger ist: Wollet ihr wissen wie groß seye die Mutter? so betrachtet was für ein Sohn seye. Und der Heil. Anselmuß von der Vortrefflichkeit der Jungfrauen c. 2. Das Anrühmen allein von der seeligsten Jungfrauen / daß sie seye eine Mutter Gottes / übertriffet und übersteiget alle Hochheit / welche nach GOtt kan außgesprochen werden. Und der H. Petrus Damianus: Habe acht Seraphim, und werdest sehen / daß alles was da grösser ist / minder seye / als die Jungfrau / und daß allein der Maister dises Werck übersteige. Es ist auch zu bemercken / daß die seeligste Jungfrau auff zweyerley weiß zu der Einfleischung Chri-

sti mitgeholffen / nemlich als eine natürliche und sittliche Ursach ; als ein natürliche / weilen sie das allerreiniste Blut hat dargegeben / auß welchem der Leib Christi gestaltet worden / dann gleich wie der Künstler nicht allein eine Ursach ist deß goldenen Trinck-Geschierrs / sondern auch jeniger (so das Gold / auß welchem es formirt und gemacht worden) geschencket : Also ist auch jenige ein Ursach der Einfleischung / welche die Materi darzu gegeben. Als eine sittliche Ursach aber / weilen GOtt nicht hat wollen auß ihr gebohren werden / als mit ihrer Beystimmung / und derentwegen ist der Ertz-Engel gesendet worden / welcher ihren Willen und Beystimmung erforderte / und erhaltete / daß gar wol geredt habe Guericus in die hohen Lieder : Er hat nit wollen das Flaisch von ihr nehmen / dann sie gebe es ihme selbsten. Auß diser Würdigkeit aber der Mutter ziehen die Vätter / die Kirch / die Gotts-Gelehrte / alle jenige Freyheiten / so man hin und her zu lesen hat : Nemblich / daß sie mehr geliebet worden von GOtt als alle Heilige ins gemein / und sammentlich : daß sie / GOtt alleinig außgenommen / über alle höher seye : daß sie mit solcher Reinigkeit geglantzet habe / daß nach GOtt keine grössere kan erdencket werden / daß sie ein unermeßlicher Abgrund

deren Gnaden seye: daß was für Gnaden auch wenigen deren Menschen seynd ertheilet worden/ solche einer solchen Jungfrauen nicht seynd abgeschlagen worden: daß sie ohne Sünd geboren: daß sie nach der Geburt eine Jungfrau: daß sie in den Himmel mit dem Leib erhoben: daß die Maaß deren Freyheiten der Jungfrauen die Allmacht Gottes seye: (Von welchem zu sehen Suarez. 3. p. q. 21 Sect. 5) das sie ohne alle läßliche Sünd ware: und das sie GOtt zu einem Schuldner habe/ weilen sie seine Mutter worden; dann also schreibet der H. Methodius Martirer Orat de Purif. Alles dises/ sprich ich/ weilen es nicht außdrucklich in der H. Schrifft/ ist anderstwoher nicht genommen/ als auß dem Titul/ und Würdigkeit einer Mutter. Dann gleichwie wann einer saget/ es seye einer ein König/ obwohlen er nichts anders beysetzet/ hat schon mit disem genug gesagt: Er seye auch mächtig/ reich/ mit Lustbarkeiten/ Pallästen/ und Kriegs-Leuth versehen; also auch das Evangelium/ als es Mariam eine Mutter Gottes zu seyn erkläret/ hat es alle Freyheiten/ Wolthaten und Gnaden begriffen/ welche einem puren Geschöpff haben können ertheilet werden/ dises kan einiger weiß mit dem Beyspihl deß Salomonischen Tempel erkläret werden.

Von anbegin der Welt ware kein schöners und gewaltigers Gebäu / weder wird nachmals eines künfftig seyn ; ein Vorbild und Muster nicht eines Tempels Vitruvii , oder phidiæ, sondern durch die Hand Gottes selbst entworffen / und vorgestellet : zweymal hundert tausent Menschen seynd zu disem Werck gewidmet / und siben Jahr zu disem Bau angewendet worden : alles was zu disem Tempel gehörig ware köstlich / und Schätzbar : die Marmor / Jaspes / Ceder / Purpur / Agstein. Die Wänd / Gewölb / Altär / weissagungs-Orth / Bildnussen / Saulen / ware alles mit Gold beklaydet. Das gantze Gereth des Tempels / und Zeug / Violen / Rauch-Gefäß / Ampelen auß dem reinsten Gold ; also daß Josephus deren guldenen Geschirren drey hundert / und dreyssig tausent zehlte Deren silbernen tausent mahl tausent. Deren Instrumenten aber auß Aggstein drey tausent. Die zu dem Tempel gemachte Außgaben waren tausent Talent deß Golds / deß Silbers aber tausent mahl tausent / welche wann sie in unser Mintz gerechnet werden / machen sie auß der Rechnung Lorini (welcher ein Talent Golds deß Heiligthums rechnet für Gold-Gulden / oder Spanische Duplonen 5609) zehen tausent mal tausent / das ist fünff tausend und sechzig Millionen traffen über

eins

eins mit denen Talenten deß Silbers / indem der mindiste Theil deß Golds zehenfältig ware gegen dem Silber. Welche Golds-Massa gewiß so hoch ist / daß wie die Auctores bekennen / hätte der gantze Tempel von lauter Gold können verfertiget werden. Wann du fragest zu was Zihl und Ende so vil Schätz / und ein so grosse Gold und Silbers Macht angewendet worden / gibt Salomon die eintzige Ursach: Dann es wird nicht einem Menschen / sondern GOtt eine Wohnung zubereitet: So hoch hat ihm bedunckt das Hauß Gottes zu bezieren / daß kein Gold / kein Reichthum genug seye.

Eben dises sage von der Jungfrauen. Sie ware nicht zu einem Tempel / sondern GOtt zu einer Mutter bereitet; welche Gnad / welche Schätz waren genug zu einem so hohen und unermeßlichen Werck? gewiß was auff Erden / was im Himmel / und was in denen Schatzkästen Gottes ist / werdest du finden einen Schatten gegen so hoher Würde zu seyn. Was demnach deren Freyheiten Mariæ ist ertheilet worden / ist alles dises minder als eine Mutter. Wann du dann fragest / warumb sie ohne Sünd gebohren? weilen sie eine Mutter ist. Warum sie keiner Sünd unterworffen? weilen sie eine Mutter ist. Warumb sie nach der Geburt eine Jungfrau /

warum sie in Himmel erhoben / warum sie vor allen Geschöpffen geliebet? weilen sie eine Mutter ist. Auß disem Grundsatz dann deß H. Thomæ / so von allen Vättern / und von der Kirchen selbst zugelassen ist / ist man befugt also den Beweiß hum zu machen. Die Mutterschafft ist gleichsamb eine unendliche Würdigkeit / zu diser dann hat die Jungfrau müssen geordnet werden / durch eine / nicht zwar vollkommentlich (dann dises ist unmöglich) sondern auff einige Weiß / das ist so vil es sich gezimmet / und nicht unmöglich ist / unendliche Gnad: aber empfangen zu seyn ohne Sünd gebühret sich; und ist nicht unmöglich. Es gebühret sich / dann gleichwie nichts mehr mißgezimmet der Seel als die Sünd / also gezimmet sich nichts mehrers als ohne Sünd seyn: dann dises sagen wir / gebühret sich was der Vernunfft gemäß; aber was ist der Vernunfft mehr gemäß / als nit gesündiget zu habē? oder was wird sich gezimmen / wann nicht gezimmet die Unschuld? hat sich demnach dises gebühret: weder ist es auch unmöglich / dann was ist unmöglich dem Allmächtigen? oder was vor eine Unmöglichkeit kan in disem Vortrag erdichtet werden: Die seeligste Jungfrau hat niemahls

mahls gesündiget? Ferners ist der Beweiß des heiligen Pauli; Welcher auch seinen Sohn für uns alle dahin gegeben/ wie sollte er uns dann auch nicht alles mit ihm geschenckt haben; Weilen dann GOTT MARIÆ seinen eygenen Sohn gegeben/ was hat er ihr nachfolgends geschencket? Hat er ihr geschencket den Schatz/ und verweigert drey Häller? entweder ist falsch die Folg Pauli/ oder aber wahr/ was wir sagen.

Der achtzehende Beweiß. Der H. Thomas 2. 2. q. 106. a. 6. lehret/ das Ambt der Danckbarkeit seye/ daß sie widergebe zu einer Vergeltung mehr/ oder gewiß etwas gleiches; welcher dann hat wollen seyn ein Sohn/ hat auch nicht wollen seyn undanckbar; nicht das GOTT sollte verpflichtet seyn/ sondern weilen GOTT nicht hat können wollen. Das Unmögliche/ und dem reiffen Verstand widerstrebende/ so da wäre versprechen/ und dem nicht nachkommen; Das Künfftige vorsagen/ und nicht erfüllen; Ein Sohn/ und den Eltern undanckbar seyn. Der da hat wollen ein Sohn seyn/ hat auch nicht wollen der Mutter undanckbar seyn: Weilen er dann von der Mutter

das

das Leben eines unendlichen Werths empfangen / hat er auch müssen eine unendliche Gnad erstatten / das ist / welche nit unmöglich / und sich gezimme. Daß aber die Mutter unbefleckt und in der Gnad seye empfangen / ist solches auff keine Weiß unmöglich / und gezimmte sich / wie wir schon oben weiters gemeldt; hat er also auch dises seiner Mutter ertheilet.

Neund-

Neundter Absatz.

Es wird jeniges widerlegt / was wider die unbefleckte Empfängnuß auß Heil. Schrifft beygebracht wird.

Kurtzer Begriff.

I. Daß in denen allgemeinen Schriffts-Sprüchen die seeligste Jungfrau nicht seye begriffen / ja nicht habe können begriffen werden / wird probirt eben auß jenigen Sprüchen / so uns entgegen gesetzt werden.

II. Warumb die seeligste Jungfrau von denen gemeinen Gesätzen und Vortragungen seye befreyet?

III. In der seeligsten Jungfrauen behauptet nichts die Ursach deß Gesätz / ob welchen alle Adams Nachkömmliche der Erbsünd unterworffen seynd.

I.

NIemand solle sich verwundern / wann vil

der unbefleckten Empfängnuß auß heiliger Schrifft entgegen gesetzt wird; dann was ist wahrer und gewiser als die Glaubens-Artickl? und was wird mehrers bestritten? so hören wir dann / was sie auß der Schrifft entgegen setzen.

Der erste Gegensatz auß der Epistel zu denen Römern c. 3. Sie haben allzumahl gesündiget / und bedurfften der Herrlichkeit Gottes. Und c. 5. Die Sünd ist durch einen Menschen in dise Welt eingangen / in welchem alle gesündiget haben. Und alldort: Gleich wie durch deß einigen Menschen-Sünd die Verdammnuß auff alle Menschen kommen ist / also ist auch deß einigen Gerechtigkeit die Rechtfertigung deß Lebens auff alle Menschen kommen. Zu den Galatern cap. 3. Die Schrifft hat alles unter die Sünde beschlossen. Eccl. 7. Unter tausend hab ich einen Mann gefunden / aber unter allen Weibern hab ich keines gefunden. Und Jobi am 24. Es ist keiner rein von Unflat / weder ein Kind / dessen Leben ein Tag auff Erden.

Auff das erste. Antwort: es ist gewiß und ungezweifflet / daß unter denen General-Reglen und Vortragungen die seeligste Jungfrau nicht begriffen seye; dann also lehret der H. Augustinus in der Rede von der Himmelfahrt der seeligsten Jungfrauen / und in dem

ersten

ersten Buch von der Natur/und Gnad / c. 36. Und gantz klar der Englische Lehrer selbst / 3. p. q. 30. a. 2. ad. 2 Es ist zu sagen / daß wie der H. Augustinus vermeldet in der Rede von der Himmelfahrt Mariæ mit warhafftem Ruhm seye außgenommen von etwelchen Gemeinen : Weilen sie weder die Empfängnuß vermehret / weder unter eines Manns / das ist eines Ehe-Manns Gewallt gewesen: Und dises wird klar probirt auß Stellen der H. Schrifft. Dann jenige Wort deß Ecclesiastici c. 40. Alles was von der Erden kommet / das wird zur Erden widerumb kehren. Und jenige deß Jeremiæ 6. und 8. Sie geben sich alle mit einander auff den Geitz. Und zu den Philippensern 2. Sie suchen alle das Ihrige. Begreiffen nicht die seeligste Jungfrau. Derentwegen auß denen allgemeinen Schriffts-Stellen kan die Folg auff eine so privilegirte / und befreyte Persohn/als da ist die seeligste Jungfrau / nicht gezogen werden. Ja eben dises wird abgenommen auß selbigen Texten selbst/ so uns entgegen gesetzet werden; dann der H. Paulus in eben selbigen dritten Capitel zu den Römern hat dise allgemeine Vorträg: 1. Alle Menschen seynd Lugner. 2, Alle seynd unter der Sünd. 3. Niemand ist gerecht. 4. Sie seynd alle abgewichen/ und zugleich untüchtig worden. 5. Es ist keiner der Guts

thue / auch nicht ein eintziger. Wann die Gemeinheit diser Vorträg die seeligste Jungfrau nicht begreiffet / warumb sollte allein jeniger Vortrag sie begreiffen / welcher der Erbsünd gedencket? und wann die so offt widerholte Vorträg eine Stell der Außdingung und Freyheit überlassen; warumb nicht ein anderer? weilen ebenfahls in disem und jenigen Paulus allgemein redet? saget nicht eben dises der Apostel zu den Corinthern 15. gleichwie alle in Adam sterben / also werden alle in Christo lebendig gemacht werden. Und doch ist gewiß / daß nicht alle in Christo lebendig gemacht werden / nemblich jenige / welche ohne Tauff hinscheyden. Wann dann diser Vortrag Pauli: Alle werden in Christo lebendig gemacht werden / wahr ist / obschon vil außgenommen werden / warumb kan diser auch nicht wahr seyn: alle sterben in Adam / obschon eine nicht sterbe? dann wann der Allgemeinigkeit deren Vorträgen die Außdingung viler nicht widerstrebet / vil weniger wird widerstreben die Außdingung eines. Es ist also bekand / daß die allgemeine Vorträg deß H. Pauli nicht gäntzlich einschliessen alle sonderliche Persohnen / bevor jenige / welche / damit ich nach der Redens-Arth deren Rechts-Gelehrten rede / einer besonderer Ehr würdig ist / und welche auß so vil und würdigen Ursachen außgedinget muß werden.

Du

Du werdest sagen: also können mehr von dem Gesatz der Erbsünd außgedinget werden.

Hierauff antworte ich erstlich. Gewiß ist / daß alle / welche durch ein absonderliche Freyheit nicht außgenommen / in dem allgemeinen Gesatz begriffen seynd; ob aber etliche mehr mit diser Freyheit begabet worden / ist der Kirchen unwissend / dann wer hat deß Herren Sinnen erkandt / oder wer ist sein Rathgeber gewesen.

Jeniger doch wurde vermessen seyn / welcher ohne wichtigsten Ursachen / dergleichen für die Jungfrau streiten / dise Freyheit anderen zueygnete / gleich wie vermessen / und straffmäßig jeniger wäre / welcher ohne wichtiger Ursach denen gemeinen Steurs- oder Fastens-Gesätzen sich nicht unterwerffen wolte.

Die Antwort auff das anderte. Der H. Paulus erklärt sich selbst / dann er saget nicht vollkommentlich / es haben alle gesündiget / sondern es haben alle in Adam gesündiget / und seynd der Natur nach Kinder deß Zorns gewesen? dises aber kan von der seeligsten Jungfrauen wahr seyn: dann ein anderes ist in Adam sündigen / und in Mutter-Leib sündigen: sey es aber sie habe in Adam gesündiget / das ist / sie seye auch nach Adams Sünd / als eine Tochter Adams / schuldig / und der Erbsünd un-

unterworffen / und also eine Schuldnerin auß der Schuld deß Vatters gewesen / aber wir fragen nit / ob sie eine Schuldnerin ware / sondern ob sie die Schuld / als sie in Mutter Leib empfangen / bezahlet habe ? und solche sie als eine Mutter / und derentwegen aber befreyet / bezahlet gehabt zu haben / widersprechen wir / fast auff jenige Manier / mit welchen die Burgerliche Gesätz von der Kayserin redẽ: der Fürst sagt Ulpianus l. Princeps ff. de ll. 'ist denen Gesätzen nicht unterworffen / der Kayserin aber "obschon sie unterthänig / verleyhet doch der "Fürst eben jenige Freyheiten / welche er selbst hat. Auff solche Weiß ist wahr / die seeligste Jungfrau seye ein Tochter deß Zorns gewesen / aber wir fragen nicht / was sie auß der Natur / sondern was sie auß der Gnad und Freyheit Gottes ware.

Die Antwort auff das dritte. Die Wort aber deß Ecclesiastic. halten in sich ein Spruch-Figur / nemblich: man finde leichter einen guten und verständigen Mann / als ein Weib / und gewiß hat solches Salomon selbst unter tausend seiner Weiber und Freundinen als 700 Königin / und 300. Kebs-Weiber erfahren.

Antwort auff das vierdte. Endlich mercke / mit was für einer Schärffe mit der Jungfrauen gehandlet werde: Da Paulus saget: Alle haben gesündiget: Wollen sie von diser gemeinen Rede die Jungfrau nicht befreyet ha-

haben/ da aber Augustinus, und andere von uns oben angezogene Vätter sagen/ die seeligste Jungfrau seye mit gar keiner Sünd / und gäntzlich mit keiner Mackel berührt gewesen / wollen sie das gemeine Wort keiner nicht auff alle Sünden/ und auch auff die Erbsünd erstrecken. Also / da sie die Jungfrau verdammen/ enthaltet die allgemeine Rede auß ihrem Schluß alles / da wir sie aber ledig sprechen / enthaltet solche nicht alles.

Der andere Gegensatz. Warumb wird außgeschlossen die seeligste Jungfrau / welche doch die Schrifft nicht außschliesset? ich erwidere dises: Warumb die seeligste Jungfrau begriffen / die die Schrifft nicht einschliesset? und wo dinget auß die Schrifft die seeligste Jungfrau von dem Gesatz der würcklichen Sünd / und der Versehrung? hat sie dann dessentwegen würcklich gesündiget / und nach dem Todt versehret worden? gewiß wann etwas ohne der Schrifft zu reden ist / wäre billicher gewesen / die Mutter Gottes ohne der Schrifft ledig zu sprechen / als ohne der Schrifft sie zu verdammen. Aber es muß die Freyheit und Außdingung probiert werden.

Antwort. Wir haben mit wichtigsten / und gäntzlich mit selbigen Ursachen probiret / durch welche schon der gantze Kirchen erwisen und sie beredet worden/ sie seye nach dem Todt unversehrt / frey von der läßlichen

Sünd / gebohren ohne Erbsünd / und in dem Himmel erhoben / wo doch die Schrifft von disen nichts meldet : Es ist genug / daß sie eine Mutter Gottes seye / damit wir verstehen es habe ihr nichts ermanglet / was einer solchen Mutter gebühre ; gleichwie genug / daß die Schrifft sage / GOtt habe die Sonn erschaffen / damit wir verstehen / daß niemahls der Sonnen die Strahlen / und das Liecht gemanglet habe / obwohlen die Schrifft dises außdrücklich nit meldet ; dann wie der H. Anselmus saget : Es hab der Jungfrauen gezimmet mit solcher Reinigkeit zu glanzē / dero kein grössere kan erdencket werden. Also auch / auff das eine durch die Freyheit von denen Gesätzen außgenohmen seye / ist genug / daß wissend seye / sie seye eine Kayserin / wie wir schon oben auß dem Ulpiano erwisen haben.

Hernach / also dann muß die Freyheit probirt werden / wann bewust ist / daß das Gesatz auff alle / auch einer sonderlichsten Ehrwürdige / erstrecket sey : aber solches ist nicht bewust von dem Gesatz der Erbsünd / ja vil mehr ist das widrige erwisen worden / als wir die Epistel deß H. Pauli beantwort haben / und derentwegen schreiben auch für die Menschliche Gesätz / daß wann ein Gesatz nicht klar / solle solches gäntzlich eingeschrencket werden / absonderlich wann solches beschwärlich wäre;

aber

aber von dem Gesatz der Erbsünd / ist solches weder auß dem H. Paulo / weder anderst woher klar bewust / daß solches auch auff die Mutter Gottes erstrecket muß werden; ja vil mehr das widrige; und zwar was kan für ein Gesatz beschwärlich genennt werden / wann dises nicht ist jeniges Gesatz der Sünd? also ist auch eben von selben Menschlichen Gesätzen fürgesehen worden, daß jene / so mit der gemeinen Rede und Gesatz begriffen / nicht sollen verstanden werden / welcher einer sonderbahren Ehr würdig / oder welche der Warheit gleich der Gesätzgeber nicht hat wollen einschliessen / also / wann allen das Gewehr / oder Purpur tragen verbotten / wird nicht verstanden der Sohn / oder die Ehe-Gemahl deß Fürstens: und in der allgemeinẽ Schuld-Verbindung werden nicht die jenige Sachen dem Unterpfand unterworffen / welche der Warheit gleich einer außgedinget wurde haben / wie ein schöner Text ist in l. 6. ff. de pignoribus, juncta glossa.

Drittens / allwo mercke / auff das einer vom gemeinen Gesatz befreyet seye / wird von dem Kayser nicht erfordert / daß er die Befreyung / oder die Freyheit erweise / sondern allein / daß er der Warheit gleich in dem gemeinen Gesatz nicht seye begriffen; und dises gedeyet absonderlich der seeligsten Jungfrauen / in welcher / nachdem sie einsmahls zu einer Mutter Got-

kes erwählet worden / so hörte auff die Ursach deß Gesatz / und hatte auß viler Meynung keine statt mehr / der geschlossene Bund mit Adam ; dann GOtt sagen sie / hat die Erbs-Gerechtigkeit deren Nachkömblingen mit dem Willen deß ersten Vatters verbunden / also nemblich wann er gehorsambete / die Nachkömblingen eine Gnad / und Erbs-Gerechtigkeit durch Erb-Recht solten ein bekommen; wann er nicht gehorsambete / solten sie ohne jeniger zu einer Straff der Vätterlichẽ Schuld gebohren werden.

Welches der billichste Bund ware / und wurde keiner deren Nachkömblingen Adams disen vorgesagt haben / wann er alsdann gelebt / und von ihme seinen Außspruch / und Beyfall abgeforderet wäre worden: dann wer wurde geglaubt haben / daß einerseits / ein so leichtes / und anderer seits mit so schaͤrffer / und zwar Todts-Straff verfastes Gesatz von einem so heiligen / so glückseeligen / so vernünfftigen / mit solchen Liebs- und Gemüths-Gaaben gezierten Mann durch einen eintzigen Apfels-Lust solte übertretten werden? und wer wird auß uns weit sicherer sich nicht geschätzet haben / daß dise Sach Adam / als einen allerseits besseren / als ihme selbst / seye anbefohlen worden? nicht also hat sich die Sach in der seeligsten Jungfrauen / dero Seel weit fürtrefflicher / GOtt mehr vereinigter / und von

der

der Sünd weit entferneter ware / als deß Adams / ja diser hat können sündigen / wie es leyder die Erfahrnuß lehret / jenige hat nicht können / als in der Gnad allzeit bestättiget. Hat also die Seel und Unschuld der Jungfrauen seiner Willkuhr nnd Bewahrung nit übergeben können werden / welcher vil schwächer / und einer grösseren Gefahr / als die Jungfrau selbst außgesetzt ware ; dann dises wäre eben so vil / als wann man einen erfahrnesten Raths Verwandten dem Schutz eines unerfahrnen Jüngling übergebete / oder einen köstlichen Diemant nicht mit Schlössern / und Eysen sondern in ein gläsernes Kä'tlein zur Verwahrung einsperrte / das Glaß ware Adam / der Diemand die Jungfrau ; Was erforderte dann vor eine Ursach / daß der Stärckere der Verwahrung eines Schwächeren solte übergeben werden ; und solte nicht stehen in disem Willkühr / welche doch nicht hat können überwunden werden / und solte stehen in der Willkühr eines andern / welcher überwunden hat können werden / und vorgesehen worden / daß er überwunden wird werden ? seye dann fern diser Bund / welcher so gefährlich der Jungfrauen / und in welchem sie niemahls wurde eingewilliget haben / dann wie solte sie vernünfftig ein weit Schwächern sich vertrauen / und ihren Willen / so nicht sündigen konte / nicht deß jenigen Willen ver-

wech-

wechslen/ welcher sündigen konte ? erhellet also/ das die seeligste Jungfrau / nachdeme sie zu einer Mutter Gottes erwählet/ und verordnet / und mit jenigen Gnaden und Freyheiten/ so einer solchen Würdigkeit gebührten/begabet werden/seye von dem Adams Bund / in welchen sie vorhin eingeschlossen ware/ befreyet gewesen ; und also als eine Tochter Adams der Schuld zwar untergelegen / aber als eine Mutter Gottes von diser ledig gesprochen / und also mit der vollkommnesten Manier seye erlöset worden / dann derentwegen ist sie von der Schuld entbunden worden / weilen sie von Christo zu einer Mutter erwählet / und durch die / mittels ihrer Verdienst/ gesuchte Gnad von dem Gesatz der Sünd befreyet worden.

Zehender Absatz.

Es wird geantwortet auff die Heilige Vätter.

Kurtzer Begriff.

I. Es wird nichts auß denen Vättern/ bevor Augustino beschlossen / da sie sagen / es seye Christus allein ohne Erb-Sünd empfangen worden.

II. Es widerstrebet auch nichts / daß Augustinus lehre : die seeligste Jungfrau habe gehabt das Fleisch der Sünd.

III. Auß dem Todt der seeligsten Jungfrauen wird nichts wider ihre unbefleckte Empfängnus probiret.

IV. Weder auß dem H. Anselmo.

V. Weder auß dem H. Bernardo.

VI. Weder auß der erdichten Offenbahrung der H. Catharinæ Senensis.

I.

ERstlich/ werden entgegen gesetzet die Vätter/ welche in der Gemein lehren/ es seye keiner von der Erbsünd frey und ledig gewest/ als

als allein Christus. Dises lehret etlichmahl bevor Augustinus.

Die erste Antwort: Augustinus in denen Büchern/ so er wider Pelagium geschriben/ widerleget absonderlich seine Ketzery/ das nemblich die Kinder ohne Erbsünd von denen getaufften Eltern gebohren werden; Wann dann/ sagt Pelagius, der Ungerechte/ den Ungerechten gebähret/ warumb nicht auch der Gerechte einen Gerechten. Jeniger sündiget nicht/ der gebähret/ jeniger sündiget nicht/ der gebohren wird/ jeniger sündiget nicht/ der erschaffet/ durch was dann für eine Klumse trittet ein die Sünd/ unter so grossen Unschulds-Schutz in die Welt? disen Fähler Pelagij hat Augustinus allenthalben widerleget/ und lehret in gemein/ das alle gebohren werden mit der Erbsünd. Wo er aber besonders/ und von der Persohn der seeligsten Jungfrauen redet [welches dreymahl von Augustino geschehen zu seyn ich finde] nihmet er sie allzeit aus; dann erstlich in dem Buch von der Natur und Gnad. c. 36. als Julianus ihme vorgeworffen: Bekennen/ daß die Mutter unsers HErrn und Erlösers ohne Sünd seye/ wäre auß Frombkeit nöthig. Antwortet Augustinus: Außgenohmen die H. Jungfrau Maria, von welcher wegen der Ehr des HErrn/ da gehandlet wird von der Sünd/ will

will ich gar keine Frag haben (dann dahero wissen wir daß mehr Gnad ihr sey ertheilet worden / die Sünd allerseits zu überwinden / die zu empfangen / und zu gebähren verdienet hat jenigen / der man weis keine Sünd gehabt zu haben) die Jungfrau dann außgenohmen / wann wir alle Heilige / und Heiligine konten befragen / ob sie ohne Sünd wären / was vermeinen wir / das sie wurden geantwortet haben ? wurden sie nicht mit einhelliger Stimm außruffen: So wir sagen / das wir keine Sünd haben / so verführen wir uns selbst / und die Warheit ist nicht in uns. Sihe das Augustinus hier mit widerholten / und kräfftigen Worten / die Seel der Jungfrauen außschliesse von gar aller Sünd / und bezeuge / sie habe allerseits die Sünd überwunden ; ja bekenne offentlich / und ermahne die Leser / daß so offt / und wo er von jeglicher Sünd dißdato gehandlet habe / und hinführan handlen werde / wolle er auff keine Weiß die Seel der Jungfrauen begriffen haben. Was konte klärers Augustinus sagen ? und obschon er alldorten handlet von denen würcklichen und läßlichen Sünden / ist doch gewiß ; daß er auch handle von der Erbsünd ; eines theils weilen Augustinus sie außnihmet allerseits gar von aller Sünd : Andern theils weilen der fürnehmste Stritt mit Juliano von der Erb-Sünd ware

re / weilen auch die Ursach Augustini eben gleich oder mehr statt habe in der Erbsünd / nemblich jenige / weilen sie empfangen / und gebohren jenigen / von welchen bewust / das er keine Sünd gehabt habe ; endlich weilen Augustinus für eine gewisse Regel setzet ; das jeniger / so niemahls mit einer geringen Sünd ist behafftet gewesen / habe auch keine Erb-Sünd gehabt ; wie er lehret in dem 5. Buch wider Julianum , c. 9. und 15. dessen Wort wir oben in dem 8ten Absatz n. 9. beygebracht haben.

Anderten / in dem 4ten Buch wider Julianum ; als diser Augustino vorwurffe ; Schreibest du Mariam selbst den Teuffel zu in dem Geburts-Stund ? Antwortet Augustinus : Wir überschreiben nicht Mariam dem Teuffel in den Geburts-Stand / sondern weilen der Stand selbst entbunden wird / durch die Gnad der Wider-Geburt. Allhier bekennet Augustinus / die seeligste Jungfrau seye ohne Erbsünd gebohren vermög der heiligmachenden Gnad / welche würcket / daß der zu dem Zeitlichẽ einmahl gebohrne Mensch widerumb gebohren werde zu dem ewigen Leben.

Drittens. In dem Buch von denen 5. Ketzereyen fol. 15. Als die Heyden / und Juden vorwurffen : "Es seye nicht würdig / "daß eine solche Majestät durch den Unflat

"und

und Wust eines Weibs durchgangen zu seyn/gesagt wurde; Führet gleich an Augustinus den antwortenden GOtt also: Dise welche du Manichæe verachtest / ist meine Mutter / und ist von meiner Hand gemacht worden: Woher solle ein Unflat im Hauß/ in welches kein Inwohner kommen? der HErr allein/und der Erbauer ist hinein kommen. GOtt aber wäre nicht zu ihr kommen/ wann sie ehender von dem Teuffel wäre geschwächt worden. Wann also Augustinus von der seeligsten Jungfrauen insonderheit redet/ unterwirfft er sie niemahlen der Erbsünd/ sondern befreyet sie mehr / wie wir gesagt haben.

Die andere Antwort. Der H. Augustinus sagt nit allein: Christus seye allein ohne aller Erbsünd / sondern auch / er sey allein ohne aller läßlicher Sünd gewesen / wo doch so wol auß dem Verstand der Kirchen als auch auß Zeugnuß Augustini selbst / welchen wir kurtz vorhero haben angezogen / bewust ist / daß auch die seeligste Jungfrau niemahls läßlich gesündiget habe; erhellet also / Augustinus / da er Christum allein außnimmet/habe nicht derentwegen wollen außschliessen die Mutter Christi. Augustinus demnach in dem Buch von dem Glauben Petri redet also: "Halte auff das kräfftigest/und zweiff"le gar nicht / daß kein Mensch / außgenom-

 men

"men jenige / welche für den Namen Christi
"mit ihrem Blut getaufft werden / wird das
"ewige Leben überkommen / welcher hier von
"seinen Ubelthaten durch die Buß und Glaub
"nicht wird bekehret seyn. Und c. 38. Halte
"auff das kräfftigist / und zweiffle gar nicht /
"daß die gerechte und heilige Menschen / auß-
"genommen jenige / welche als Kinder getaufft
"seynd / hier ohne Sünd nicht können leben.
Eben dises widerhollet Augustinus wider Julianum im 5. Buch c. 9. Wann demnach Augustinus Christum allein von der Sünd außnimmet / ist gewiß / daß derentwegen er nicht außschliesse die Mutter Christi. Ja eben Augustinus in Ench. c. 6. schreibet deutlich: Keines außgenommen werden alle Kinder mit der Erbsünd gebohren / da doch gewiß ist / daß die seeligste Jungfrau / ja auch Johannes der Tauffer seye ohne Erbsünd gebohren worden. Und l. 1. de nupt. & concupi. Als Christus sich gewürdiget in dem Fleisch gebohren zu werden / ist er allein ohne Sünd gebohren worden.

Und was mehr ist / bejaet Augustinus Epist. ad Optat. de Orig. anim. "Daß keiner
"werde auß Adam gebohren / als mit dem
"Band der Sünd / und Verdammnuß ver-
"stricket / und keiner werde hier entbunden /
"als durch die Wider-Geburt durch Chri-
"stum / müssen wir so steiff halten / daß wir

wissen-

"wissen sollen / daß jeniger / so dises verneinen "wird / gehöre auff keine Weiß zu dem Glau-"ben Christi. Dises hat er auch in l. Hypognosticon contr. secundam blasphem. Pelagianorum; Wann aber Augustinus in diser allgemeinen Rede auch einschliesset die seeligste Jungfrau / ist gewiß / das Augustinus fehle / in deme auß der Versamblung zu Trient auß denen Päpstlichen Bullen / und Sinn der Kirchen jenige Meynung / so die seeligste Jungfrau außnimmet / nicht ketzerisch / sondern fromm / und mit dem allgemeinen Beyfall / und Einstimmung deren Glaubigen unterstützet seye. Entweder dann fählet Augustinus in disem Beweiß (und mit was vor einen Glauben fallest du bey dem Irrenden / oder Augustinus schliesset auff keine Weiß ein die seeligste Jungfrau in jenigen allgemeinen Vorträgen. Eben auff dise Weiß schreibet der H. Gregorius, in l. 18. Moral. c. 17. "Christus "eintzig ist warhafftig heilig gebohren / welcher "durch die fleischliche Vermischung nicht em-"pfangen worden. Und doch ist bewust / daß auch die seeligste Jungfrau warhafftig heilig seye gebohren.

Die dritte Antwort. Die Pelagianer verneineten / daß die Kinder deren glaubigen Eltern mit der Erb-Sünd gebohren werden: wider dise schreibet Augustinus, und derentwegen nimmet er wol in bedacht nicht auß von

disem allgemeinen Gesatz die seeligste Jungfrau / damit sie kein Anlaß nicht hätten zu tadlen / und zu sagen / jeniges Gesätz wäre also nicht allgemein. Weder ist ein Wunder / daß Augustinus und andere Vätter auff die Befreyung der Jungfrauen nicht geschauet weilen von disem Artickel keine Zwytracht ware / und ware zu selbiger Zeit nicht verträglich neu einheimische / und unnothwendige Strittigkeiten zu erwecken / da der Streit mit denen Ketzern eyferig ware.

Die vierdte Antwort. Und lassen wir zu / Augustinus und andere Vätter hätten zur selbigen Zeit nicht geglaubet / daß die Jungfrau von der Erbsünd vorbehalten seye / ist dises aber gar kein Wunder / weilen dises Geheimbnuß noch nicht entdecket / weder mit solchen Ursachen bewisen ware / welche billich den Verstand bezwingeten / dann es ware noch nicht erweget nicht die Vätter / nicht die Offenbahrungen / nicht die Wunderwerck / nicht die Schulen / nicht die Einstimmung der gantzen Kirchen / nicht das offentliche Fest stunden für die Unschuld der Jungfrauen ; dise seynd hernach beygekommen ; Was ist dann Wunder / das Augustinus nicht habe gefunden / weder gesehen jeniges / was ihm verborgen / und nicht gesucht wurde ? wie vil glauben wir jetzt / als welches von der Kirchen angenommen und beschlossen worden / so in dem

ver-

verstrichenen Welts-Lauff entweder unbekandt / oder zweiffelhafftig ware ? als welche seynd von dem Fegfeur / von denen Canonischen Büchern / von der Proceßion deß Heil. Geists / von der Himmelfahrt und Befreyung der Jungfrauen von aller läßlicher Sünd / ꝛc. Wann also jetzt Augustinus lebete / und sehete / was wir sehen / glaubete er selbst / auch was wir glauben ; dann bey angezündtem Liecht sehen wir auch die Farben / welche bey noch nicht angezündtem verborgen waren ; und ware jeniger aberwitzig / der nach auffgegangener Sonne verneinte / er sehe den Baum / weilen er solchen nicht gesehen bey noch nicht auffgegangener Sonne.

Die fünffte Antwort. Wann also Augustinus und andere Vätter Christum allein von der Erbsünd außnemmen / reden sie auff jenige Weiß / auff welche die Kirch / und heilige Schrifften reden / da sie sagen : Christus seye allein heilig / er seye allein HErr er seye allein Gut / er seye allein Maister / ihme gebühre allein die Ehr und Glory ; Nicht das andere nicht heilig / Gut und Maister waren ; sondern weilen / was sie der Heiligkeit / und Güte haben / solches von GOtt haben : Also ware Christus allein ohne Erbsünd / nit das die seeligste Jungfrau auch nicht von derselben befreyet ware / sondern weilen Christus ohne selber gewesen auß eygenem und seinem

Recht / die seeligste Jungfrau auß denen Verdiensten Christi, auß einer Freyheit / und also auß eines andern Recht.

Kan demnach von der Erbsünd der seeligsten Jungfrauen eine zweyfache Frag gemacht werden. Die erste Frag ist gemein / nemblich: "Ob alle die Erbsünd an sich ziehen? Auff dise gemeine Frag / antwortet gemein Augustinus: "es ziehen alle solche an sich / außge-"nommen Christo allein. Ein andere sonderliche Frag ist: nemblich / ob auch die seeligste Jungfrau mit der Erbsünd bemacklet ware? antwortet Augustinus, l. de nat. & grat. c. 36. "Ich nimme auß die seeligste Jungfrau / von "welcher ich gar keine Frag will haben / so offt "von der Sünd gehandlet wird / weilen sie "allerseyts die Sünd überwunden. So offt dann Augustinus von denen Sünden handlet / muß jenige außgenommen werden / welche Augustinus allzeit außgenommen zu halten so sorgfältig / als außtrucklich offentlich bezeuget. Wann also Augustinus l. 2. de Bapt. parvul. saget: "Es ist unter denen Menschen Kin-"dern keiner / ist nicht gewesen / und wird nit "seyn / welcher jemahls mit keiner Sünd be-"hafft gewesen. Setze hinbey: außgenom-"men die seeligste Jungfrau Maria / von wel-"cher wegen der Ehr deß Herrn / da wir von "der Sünd handlen / gar keine Frag wollen "haben. Und da er abermahl widerhollet: l.

de

de nat. & grat. c. 41. Fürwahr welches ich gemeldet / durch einen Menschen ist die Sünd eingetretten in die Welt / begreiffet diser Spruch. Die alte Priester/ uns/ und unsere Nachkömblinge: Setze abermahl hinbey: Außgenommen die seeligste Jungfrau Maria, welche zu empfangen / und zu gebähren verdienet hat jenigen / welcher / wie bewust / keine Sünd gehabt habe. Und da er in Enchirid. c. 6. saget: "Keiner außgenommen / haben alle Kinder in der Geburt die "Sünd an sich gezogen. Widerumb und abermahl bekenne offentlich eben auß Augustino "außgenommen die seeligste Jungfrau Maria, "welcher mehr der Gnad allerseyts die Sünd "zu überwünden ist ertheilet worden. Ist also dise Außnemmung Augustini an allen Orthen darunter zu verstehen / da er saget / es wären alle der Erbsünd/ Christus allein außgenommen / unterworffen.

Warumb dann nimmet auß Augustinus Christum allein / wann gleichfahls seine Mutter außzunemmen ware ? erwidere ich dises / warumb dann gedencket Augustinus da er von der Erbsünd handlet / so viler anderer/ und niemahlens der seeligsten Jungfrauē? da doch dises der Sach Augustini höchst gelegen ware / dann wann sie mit der Erbsünd beflecket wäre / hätte Pelagius keine Ursach

 mehr

mehr andere / und absonderlich die Kinder der Patriarchen außzunemmen.

Hernach hat derentwegen Augustinus die Gebährerin Gottes / sonderlich und nahmentlich nicht außgenommen / weilen er jene schon einmahl vor allemahl außgenommen / da er gesagt: "Wann von denen Sünden "gehandlet wird / wolle er gar keine Frag "von selbiger haben / welche allerseyts die "Sünd überwunden. Weiters / weilen von Christo bewust ware / daß er ohne Sünd seye empfangen worden / nicht aber also gewiß von der seeligsten Jungfrauen / gehet er dise mit Stillschweigen vorbey / sich befridigent mit der Außnemmung Christi; bevor / damit nicht statt gegeben werde Pelagio zu tadlen / so vil andere von der Sünd außnahme. Endlich und fürnemblich weilen fürwahr auch die seeligste Jungfrau in der ersten Empfängnuß deß Leibs die Erbsünd an sich gezogen / nicht zwar der Schuld / und Gnad-Beraubung nach / (deren allein die Seel fähig ist) sondern der ungesunden / und ansteckenden Eigenschafft nach / das ist der Krafft nach / so vil in sich selbst ist / die Seel zu beflecken / und GOTT häßlich / und der Gnad beraubt / so bald der Leib mit der Seel vereiniget wurde / zu machen / wann sie nicht durch sonderliche Freyheit von der Bezahlung deß Sünds-

Tri-

Tribut außgenommen wäre. Dann die Erb-Sünd hat nicht allein verderbt die Seel/ sondern auch den Leib deß Menschen / derentwegen wird solcher von denen Vättern benahmset das Fleisch der Sünd / und die verfluchte Erde ; obwohlen sie fürnemblich / das ist der fürnehmsten Würckung nach / der Seelen anhange. Fast auff jenige Weiß / wie es in einem vergifften Menschen beschihet ; das Gifft zwar ergiesset sich durch den gantzē Leib / und machet in selben unterschidene / und wunderliche Zufäll/ seine fürnehmste Würckung doch / das ist den Todt / verursacht es allein in dem Hertzen [wo der Lebens-Sitz ist] durch Außlöschung der natürlichen Hitze. Seynd also die Vätter zu verstehē von der Empfängnuß deß Leibs / da sie sagen / die seeligste Jungfrau sey in der Erbsünd empfangen [wie wir weitläufftiger sehen werden im folgenden Absatz / wo geantwortet wird werden der Auctorität und Zeugnuß deß H. Thomæ, nicht aber von der Empfängnuß der Seelen da nemblich der Leib die Seel von GOtt überkommt.

Anderter Gegensatz. Eben auß Augustino c. 10. super. Genes. ad. litt. der Leib Christi/ obschon er auß dem Fleisch deß Weibs empfangen / welche von jeniger Vermehrung deß Sündens-Fleisch empfangen ware ; doch weilen es nicht also in ihr empfan-

 gen

gen wäre / wie sie empfangen worden / wäre derentwegen diser kein Fleisch der Sünd. Sihe; Augustinus redet sonderlich von der seeligsten Jungfrauen / und saget / sie seye ein Fleisch der Sünd gewesen / nicht aber Christus / weilen er nicht entsprungen auß Ehelichen Beyschlaff / wie sie.

Antwort: Ein anders ist / die seeligste Jungfrau habe ein Fleisch der Sünd / ein anders ist / ihr Seel seye in der Sünd / empfangen. Die seeligste Jungfrau also hatte ein Fleisch der Sünd / weilen ihr Fleisch auß dem Beyschlaff herkommen / und gestaltet worden / in welchen nach Zeugnuß Augustini die Sünd ist / nemblich der Wollust / und Begierde (welche wann sie nicht allzeit in denen Verehelichten eine Sünd seynd / so seynd sie doch eine Würckung der Erbsünd) nicht also das Fleisch und der Leib Christi.

Dritter Gegensatz. Der H. Augustinus in Psalm. 34. saget: Maria ist auß Adam gestorben wegen der Sünd.

Antwort. Ja freylich ist die seeligste Jungfrau auß Adam gewest / und wegen der Sünd Adams gestorben; dann wann Adam nicht gesündiget hätte / wäre weder sie noch einiger Mensch gestorben: Es folgt aber nit hierauß / sie seye mit der Erbsünd behafft gewesen / dann es seynd etwelche Straffen / so auß der Sünd Adams entsprossen / welche we-

weder eine Boßheit / weder sittliche Ungebühr in sich begreiffen. Solche seynd die Ermüdung / der Schlaff / die Verfolgungen / der Todt / 2c. und dise ob sie schon seynd Würckung der Erbsünd / verbleiben doch auch in jenigen / welche mit keiner Erbsünd behafft waren / als da seynd Christus / und die seeligste Jungfrau / weilen solche wie ich gesagt / keine eigentliche Ubel seynd / sondern vil mehr eine Materi deren Tugenden. Auß biß hieher gesagten erhellet / was zu antworten seye nicht allein auff die allgemeine Vorträg Augustini / sondern auch anderer Vätter.

Der vierdte Gegensatz. Der H. Anselmus an vilen Orthen widerspricht nicht allein allgemeiniglich / daß einiger / außgenohmen Christus seye ohne Erbsünd gewesen / sonderen auch bekräfftiget sonderlich / die seeligste Jungfrau seye mit der Sünd behafft gewesen. Dann also redet er in dem Buch / Cur DEUS homo. l. 2. c. 16. "Obschon die Empfängnuß "Christi rein seye / doch die Jungfrau selbst "daher sie kommen / ist empfangen in der Un"gerechtigkeit / und ihre Mutter hat sie in "Sünden empfangen / und ist mit der Erbsünd gebohren / weilen alle in Adam gesündiget.

Antwort: Mit üblen Trauen wird angezogen Anselmus, dann dise seynd nit seine / sondern Bosonis eines Lehr-Jüngers Wort / so Anselmum befragte; "aber Anselmus straf-

fet

"fet nicht den Lehr-Jünger / weder widerle-
"get ihm. Dises ist zwar wahr / aber derent-
wegen antwortet Anselmus nichts auff den
Fähler deß Lehr-Jüngers / weilen nicht ge-
handlet wurde von der Empfängnuß der
Jungfrauen / sondern ob Christus mit der
Sünd seye gebohren / welche Frag beantwor-
tet Anselmus : ' Nachdeme bewust / daß je-
"niger Mensch GOtt seye / und der Sünder
"Versöhner / ist kein Zweiffel / er seye ohne
"Sünd. Entziehet sich also Anselmus in je-
nigem gantzen Capitel der Frag / von der
Erbs-Unschuld der Jungfrauen / und saget
allein / Christus sey gebohren / und empfan-
gen auß einer reinen Jungfrauen und derent-
wegen mit keiner Sünd bemacklet. Sonsten
wann diser Beweiß etwas probirte / folgte / es
wäre die Jungfrau auch in der Erb-Sünd ge-
bohren. Dann auch dises hat Boso vorgetra-
gen / weder Anselmus verbessert / weilen er
gantz in einer anderen Frag wandlete ; ent-
weder dann fählet Anselmus, oder fählet nit?
wann er fählet ? was kan dann dargethan
werden auß einem fählenden Zeugen ? wann
nicht ? so wird wahr seyn [welches doch das
ungereimbteste auß Beyfall aller ist] die see-
ligste Jungfrau / sey nicht allein in der Sünd
empfangen / sondern auch gebohren ; dann
beedes saget Boso, und beedes umbgehet mit
Still-

Stillschweigen / und verlasset es unauffgelöster Anselmus.

Hernach ist gewiß / Boso rede nicht von der Empfängnuß der Seel / sondern deß Leibs / dann jenige Wort : in denen Sünden hat sie ihr Mutter empfangen / können nicht von der Empfängnuß der Seelen verstanden werden / dann die Mutter bringet nicht hervor die Seel / weder machet sie bey selbiger was anders. Aber es seye / was es wolle / von dem Verstand Anselmi an angezogenen Orth / kan kaum gezweiffelt werden / daß er für die unbefleckte Empfängnuß gestanden seye / und dises wird gewiß gemacht durch Zeugnuß der Versamblung zu Candelburg / so gehalten worden im Jahr 1320. und gebend die Ursach deß Fests der unbefleckten Empfängnuß hat dises : Weilen unter allen Heiligen die Gedächtnus der seeligstē Jungfrauen desto öffter und herrlicher gemacht wird / je grössere Gnad man glaubt sie bey Gott gefunden zu haben. B. Anselmus &c. &c. Auch Baronius in not. ad. 8. Decemb. Wir haben der geschehenen Sach [das ist der Offenbahrung deß Abbts Helvini] "Geschicht in "einem alten eigenhändig geschribenen Buch / "auß welchen allen wir genugsamb befunden / " daß dise Begängnuß (nemblich der unbefleckten Empfängnuß] "zum ersten in Engel"land gehalten zu werden angefangen / und

je-

"jeniger Anselmus zugethan seye gewesen.

Der fünffte Gegensatz. Der seelige Bernardus in der Rede von der Himmelfarht / so anfanget : 'Wann sie die Erbs-Mackel von "denen Eltern gezogen / aber weniger als Je-"remias in Mutter Leib geheiliget zu seyn ge-"wesen / die Christliche Frombkeit zu glauben "verbietet : dann sie mit feurlichen Lob also 'gebohren verehret wird. Letztlich weilen auff "alle Weiß bewust / das Maria von der Erb-"sünd durch die eintzige Gnad sey gereiniget (dann auch jetzt löschet dise Mackel allein die Gnad in dem Tauff aus ꝛc.] ' ist gewis fromb "zu glauben / Maria habe keine eygne Sünd 'gehabt. Und in den berühmten Send-Schreiben zu denen Lyonern 174 als er mit vilen das Fest der unbefleckten Empfängnuß / so in der Lyonischen Kirchen gehalten zu werden angefangen / nicht gut geheissen / setzet er hinzu dise Wort : 'Allein der HErr Jesus "ist von dem H. Geist empfangen worden / "weilē er allein und vor der Empfängnus hei-"lig. Welchen außgenohmen / hat er alle "ubrige aus Adam gebohrne angesehen / wel-"ches einer von ihme selbst demüthig / und "warhafft bekennet : weilen ich in der Boß-"heit bin empfangen und in Sünden hat mich "meine Mutter empfangen.

Die erste Antwort. Es ist gewiß / der H. Bernardus rede in angezogenē Send-Schreiben

den allein von der ersten Empfängnuß deß Menschen / oder vilmehr deß unbefleckten Leibs / da nemblich in dem Mütterlichen Leib / das Blut deren Eltern vermischet / und die erste äusserliche Theil der Menschlichen Leibs-Frucht gebildet werden ; nicht aber von der anderten Empfängnuß deß beseelten Menschen / da nach 40 oder 80. Täg die Seel dem schon gäntzlich gestalten Leib eingegossen wird; und wir reden allein von diser anderten Empfängnuß / und sagen : die Seel der Jungfrauen seye in dise Welt kommen mit der Gnad bezieret. Bernardus aber redet nur allein von der ersten Empfängnus / welches gantz klar ist fast auß jenigen gantzen Send-Schreiben : Woher / saget er / ist die Heiligkeit der Empfängnuß ? wird sie gesagt fürkommen zu seyn mit der Heiligmachung / dieweil sie schon heilig empfangen wurde ? Aber sie hat nicht können vorhero heilig seyn / dann sie ware nicht / vorhero sie empfangen wurde. Oder hat die Heiligkeit unter der ehelichen Umbfahung sich der Empfängnuß eingemischet / daß sie zugleich geheiliget / und empfangen wurde ? und dises zwar lasset nicht zu der Vernunfft. Dann wie kan seyn die Heiligkeit ohne den heiligmachenden Geist ? oder hatte der H. Geist eine Geseelschafft mit der Sünd ? und gewiß wie ware die Sünd nicht / wo nicht er-

mang

manglet hat die Begierde? wann sie dann vor ihrer Empfängnuß nicht hat können geheiliget werden / weilen sie nicht ware; weder auch in der Empfängnuß nicht hat können geheiliget werden / weilen sie nicht ware; weder auch in der Empfängnuß wegen der Sünd / so darinn ware / ist übrig / daß geglaubet werde / sie habe nach der Empfängnuß / als schon in Mutter Leib begriffen / die Heiligmachung empfangen / welche nach außgeschlossener Sünd die Geburt heilig gemacht / nicht doch auch die Empfängnuß. Sihe das hier Bernardus allzeit rede von der ersten Empfängnuß deß Kinds / in welcher seynd die ehelichen Umbfahungen / Begirde / Sünd / rc. dise erste Empfängnus dann verneinet Bernardus / daß sie hat können heilig seyn: der anderten gedencket er nicht mit einem Wort.

Die andere Antwort. Ja eben auß disem Send-Schreiben kan klar die unbefleckte Empfängnuß auß Meinung Bernardi erwisen werden: dann erstlich: Dises singet von ihr die Kirch / und hat mich eben dises Singen gelehret; Ich aber / was ich von ihr überkommen / halte und lehre sicher. Ich hab gewißlich von der Kirchen überkommen / daß jeniger Tag mit höchster Verehrung seye zu begehen / an welchem sie von diser schalckhafften Welt ist auffgenommen wor-

worden / und auch die Freudens-Begehung in den Himmel überbracht. Aber auch hab ich erlehrnet / daß nichts destoweniger die Geburt der Jungfrauen in der Kirchen / und von der Kirchen ungezweiffelt feyerlich / und heilig gehalten werde / kräfftigst mit der Kirchen haltend / sie habe in Mutter Leib überkommen / daß sie heilig herfür kommen. Wann dann nun Bernardus lebete / und hörete / daß von der gantzen Kirchen die unbefleckte Empfängnuß begangen werde / wie vor Zeiten das Fest / und die Gedächtnuß der Himmelfahrt begangen worden / wurde er nicht abermal sagen und schreiben: Dises singet mir von ihr die Kirchen / und mich eben dises singen gelehret. Und wann du ihme einen Streitt von der Unschuld der Jungfrauen machest / wurde er dir nicht unerschrocken antworten: Ich aber was ich von der Kirchen über kommen / halte und lehre sicher. Und wann die gantze Ursach Bernardi, ob welcher er das Fest der Geburt begehet / jenige gewesen / weilen er in der Kirchen erlehrnet / daß die Geburt der Jungfrauen feyerlich gehalten werden / wurde ihn nicht eben dise Ursach bewegen / das Fest der Empfängnuß mit feyerlicher Beehrung zu begehen / und wurde dem befragenden sagen: weil „ich erlehrnet habe / daß die Empfängnuß der „Jungfrauen in der Kirchen feyerlich gehal„ten werde ?

P Herr

Hernach beschliesset Bernardus selbige Send-Schreiben mit disem Ende / und Schluß-Rede : Was ich aber gesaget / überlasse ich dises alles der Auctorität / und Durchforschung der Kirchen ; nach ihrem Urtheil / wann ich was anders vernimme / bin ich bereit zu verbesseren : Wann dann nun Bernardus lebete / und die Bullen / Exempel / Fest / Predigen / und Meinung der Kirchen von der unbefleckten Empfängnuß der Jungfrauen hörete / wurde er seine Meinung / wann er einsmahls ein andere gehabt hätte / verbesseren ? und da er vorhin dises Fest verdammete / wurde er es jetzt nicht mit der Kirchen annemmen ? der sagte / sie seye mit der Erbsünd befleckt / wurde er nit jetzt mit der Römischen Kirchen sagen / und singen : Gantz schön bist du meine Freundin / und kein Mackel ist in dir ? Und welcher vorhin die der Jungfrauen gönnende Meynung abergläubisch nennete / wurde er nun als verbessert nach dem Exempel der Kirchen solche nicht aufferbäulich und fromm nennen ? gewißlich dises thätte und schribe Bernardus / oder hat er mit jeniger fehlbarer Protestation die Leser hindergangen / welches fern ist von der Auffrichtigkeit Bernardi ; ist derentwegen Bernardus falsch / oder für uns. Aber ein mehrers hab ich von der Meinung Bernardi in obigem Absatz schon gesagt / da ich die heilige Vätter / so es mit uns halten / angezogen. Der

Der sechste Gegensatz. Es ist der H. Catharina von Siena geoffenbaret worden / die seeligste Jungfrau seye in der Erbsünd empfangen ; die Wort diser Heil. Jungfrauen seynd in der 16. Rede,/so anfanget : Die ewige Weißheit. Es ist uns das ewige Wort gegeben worden durch die Hand Mariæ, und von der müsterlichen Wesenheit hat es die Natur ohne Erbsünds-mackel angenommen / dann nicht durch die Gnad deß Menschen / sondern deß H. Geists ist jenige Empfängnus geschehen ; welche zwar nicht also gewesen in Maria, weilen sie nicht hervor kommen auß dem Klotzen Adams durch Würckung deß H. Geists sondern deß Menschens ; und weilen jeniger gantze Klotz faul ware / hat jenige Seel nicht als in ein faule Natur können eingegossen werden. Nach ihrer Empfängnuß aber ist sie alsobald von jeniger Erbsünd gereiniget worden.

Antwort. Es ist keine der H. Catharina gemachte Offenbarung vorhanden / sonderen allein Reden / welche sie in der Verzuckung herfür gebracht. Weit minder kan einiges Gebett diser Heiligen gewisen werden / so von der Kirchen gut geheissen worden / gleich wie nach langer und reiffer Durchforschung die Offenbarungen der H. Brigittæ gut geheissen seynd / hernach die Innschrifft der angezogenen

nen Reden weiset / solche gemacht zu seyn im Jahr 1377. als dise Heiligin zu Rom ware / aber gewiß ist es / die H. Catharina sey nicht nach Rom kommen / dann / als sie von Urbano dem VI. beruffen worden / diser aber ware nicht erwöhlet / als im Jahr 1378. Wie dann hat die seeligste Catharina zu Rom eine Rede gehabt / da sie zu Rom nicht ware? besihe Petrum de Alva signo 2. Radio 36. fol. 503. welcher mit vilen lehret / dise Offenbahrung seye zusamb gedicht von Vincentio Bandello de Castronovo: und gewiß jenige Wort der H. Catharinæ: welcher Gnad zwar ist der Leib keine auffnehmliche Grund-Lage / sondern der vernünfftige oder verständige Geist: Dise Wort sprich ich / weisen keine Verzuckung / oder Himmlische / sondern eine Weltweise / und auß denen Schulen entnommene Sprach. Aber geben wir zu / es seyen die Wort Catharinæ / ist doch was anders eine Rede / was anders eine Offenbahrung / dann die Rede ist deß Menschens / und also kan sie falsch seyn / die Offenbahrung ist Gottes / und also deß Fehlens nicht fähig; es redet also Catharina; GOtt aber offenbahret ihr nichts / da sie dise Wort herfür bringet; weder werdest du in der H. Schrifft / oder andern Kirchen-Geschichten einiges Exempel finden / daß GOtt eines schon verstorbenen Menschens Sünde insonders geoffenbaret

baret habe; warumb dann solte er die heimbliche/ und GOtt allein bekannte Sünden der Mutter offenbahren? Er hat weder die Sünden Magdalenæ insonders/ weder deß Mörders ruchbar gemacht/ und sollte ruchbar machen die Sünden der Mutter? hafftet also die Zeugnuß Catharinæ nicht/ weilen solche entweder falsch/ oder als falsch höchst verdächtlich/ oder wann wir auch zugeben/ wahr zu seyn/ überweiset solche nicht.

Ich lasse auß/ anzuziehen andere Vätter/ welche man auff gleiche weiß/wie schon die angezogene beantworten kan.

Eylffter Absatz.

Es wird geantwortet auff die Auctorität deß H. Thomæ.

Kurtzer Begriff.

I. ES werden vorgestellet 15. Auctoritäten deß H. Thomæ in welchen er scheinet der unbefleckten Empfängnuß zu widerstreben.

II. Das der H. Thomas / wo er handlet von der unbefleckten Empfängnuß seye verfälschet worden / wird durch wichtigste Wahrzeichen erwisen.

III. Die Patres Dominicaner selbst bekennen offtermahls / die Bücher deß H. Thomæ wären durch Betrug verderbet worden ; und dises wird auß vier deß Heil. Lehrer selbst eben in diser Sach entnommenen Exempel erwisen.

IV. Der H. Thomas redet nach Gebrauch fast aller Vätter von der Empfängnuß / deß Flaisches / nicht der Seelen.

V. Ja auß denen Grund-Sätzen deß Heil Thomæ ist allzugewiß / daß wann er jetzt lebete / wurde er außsprechen für die unbefleckte Empfängnus.

Es

VI. Es wird geantwortet auff jegliche Auctorität des H. Thomæ / und wird also absonderlichen mit vier Beweißtumen erwisen. Die Stell des H. Thomæ aus dem 3. Sent. d. 3. a. 1. seye verfälscht wor-

VII. Die Beschlus-Red des Auctoris.

I.

ERstlich wird entgegē gesetzt der H. Thomas in 3. d. a. 1. allwo er: 'Die seeligste Jung-"frau ist in der Erb-Sünd empfangen wor-"den derentwegen schreibet Bernardus zu de-"nen Lyonern/ es seye ihre Empfängnuß nit "zu begehen / obschon in etwelchen Kirchen "auß Andacht solche begangen werde / nicht "in Betrachtung der Empfängnuß sondern vilmehr der Heiligmachung / welche wann sie vorgenommen werden / ist ungewiß.

Andertens. Eben in selbigem Artickel: Die Heiligmachung der seeligsten Jungfrauen hat nicht gebührmäßig seyn können vor der Eingiessung der Seelen / dann sie war noch nicht der Gnad fähig. Aber nit auch in dem Zeits-Punct selbst der Eingiessung / als wurde sie nemblich durch die alsdann eingegossne Gnad vorbehalten / damit sie nicht falle in die Erb-Schuld, dann Christus hat dises besonder in dem Menschlichen Geschlecht gehabt / daß er nicht be-

darffe der Erlösung / weilen er unser Haupt ist; aber allen andern gebühret / durch ihne erlößt zu werden: Dises könte aber nicht seyn / wann eine andere Seel gefunden wurde / welche niemahls mit der Sünds-Mackel behafftet gewesen wäre / und derenrwegen ist dises weder der seeligsten Jungfrauen / weder einem Heiligen verlihen worden / als Christo.

Drittens: allda in dem anderten Articul. " Es wird erkennet die Heiligmachung "der Jungfrauen zweyfach zu seyn: die erste / "durch welche sie in Mutter-Leib ist geheiliget "worden. Die andere ware in Empfangung " deß Seeligmachers. In der ersten / wie "von allen gemeiniglich gehalten wird / ist sie "von der Erbsünd in Mutterleib gereiniget "worden / so vil anbelangt die Schuld / und "Mackel der Persohn.

Vierdtens. Auch alldorten: ohne Sünd seyn / wird gesagt / es sey Christo eygen / dann er ware weder mit der Erb- als würcklichen Sünd niemahls behafftet. Die Jungfrau aber seine Mutter ware zwar mit der Erbsünd behafftet / von welcher / ehender sie gebohren / ware sie gereiniget; aber von der würcklichen Sünd ist sie gäntzlich frey gewesen.

Fünfftens. Und 3. p. q. 27. a. 2. Die Heiligmachung der seeligsten Jungfrauen kan verstanden werden vor der Beseelung weder

der in dem Zeits-Punct der Beseelung / sondern nach der Beseelung / dann sonsten wäre sie in die Mackel der Erbsünd nicht gefallen / und folgsam hätte sie nicht bedarfft der durch Christum gethanener Erlösung. Und alldorten Resp. ad 2. Wann die Seel der seeligsten Jungfrauen niemahls mit der Erbsünd Ansteckung wäre behafftet gewesen / wurde dises vermindern die Würdigkeit Christi / nach welcher er ist ein Seeligmacher aller Menschen ---- Christus hat nicht an sich gezogen die Erb-Sünd / sondern die seeligste Jungfrau zwar hat an sich gezogen die Erb-Sünd / aber sie ist von diser gereiniget worden / ehender sie auß Mutter-Leib gebohren wurde.

Sechstens. Und eben alldorten in der Antwort zum vierdten. Obschon die Eltern der seeligsten Jungfrauen wurden von der Erb-Sünd gereiniget / nichts desto minder doch hat die seeligste auß ihnen gebohrne Jungfrau die Erbsünd.

Sibendes. Quodlib. 6. q. 4. a. 7. Also aber ist die seeligste Jungfrau von Adam entsprossen / gleich wie andere / und derentwegen ist sie empfangen worden mit der Erbsünd und wird eingeschlossen in der Gemeinde jeniger / von welchem der Apostel: In welchem alle gesündiget haben; von welcher Gemeinde Christus allein außgenommen wird / wel-

cher in Adam nicht gewesen / noch Saamens-weiß / sonsten wann dises einem andern als Christo gezimmete / bedarffete er nicht der durch Christum vollzogenen Erlösung-- --- obschon aber die seeligste Jungfrau in der Erb-Sünd empfangen worde / wird doch geglaubt / sie seye in Mutterleib / eh sie gebohren / geheiliget worden.

Achtens. In 4to. Sent. d. 43. q. 1. a. 4. ad. 3. "Es ist ein Irrthumb sagen / daß einer "ausser Christo ohne Erbsünd empfangen "werde / dann diser bedarffte nicht / der durch "Christum geschehener Erlösung / und also "wurde Christus nicht seyn ein Erlöser aller "Menschen / und also kan ohne Irrthumb "nicht gesetzt werden / daß einer ohne Sünd "empfangen werde. Es kan weder gesagt "werden / daß sie diser Erlösung nicht be-"darfft haben / weilen ihnen verlihen worden / "ohne Sünd empfangen zu werden ; dann "dise Gnad ist geschehen denen Eltern / damit "in ihnen geheylet werde der Naturs-Mangl / "in dessen Verbleibung sie nicht haben können "gebohren werde ohne Erbsünd / solle aber "gesetzt werden / daß ein jeglicher persöhnlich "bedarffe der Erlösung Christi / nicht aber "allein wegen der Natur / entlöset aber von "Ubel / oder von der Schuld entbunden kan "keiner werden / als welcher in die Schuld "gefallen / oder in das Ubel verworffen wor-den

"den / und also konten nicht alle die Frucht
"der Göttlichen Erlösung in sich selbst empfan-
"gen wann nicht alle Schuldner / und in das
"Ubel verworffen / gebohren wurden.

Neundtens. Und in 1. 2. q. 81. a. 3. Dem Catholischen Glauben nach ist steiff zu halten / daß alle Menschen / ausser Christus allein / so von Adam herkommen / die Erb-Sünd anziehen / dann sonst bedarfften sie nit der Erlösung / so durch Christum geschehen welches ein Irrthumb ist.

Zehendes. Und in Compend. Theolog. c. 231. Nicht allein ist die seeligste Jungfrau von der würcklichen Sünd befreyet gewesen / sondern auch ware sie von der Erbsünd durch absonderliche Freyheit gereiniget / dann es hat sich gezimmet / daß sie mit der Erbsünd empfangen wurde / dann wann sie mit der Erbsünd nicht wäre empfangen worden / bedarffte sie nicht durch Christum erlöst zu werden / ist also zu halten / daß sie in der Erbsünd empfangen / aber von ihme durch eine absonderliche Weiß gereiniget seye.

Ailfftens. In der Außlegung deß Engelischen Gruß: Christus hat die seeligste Jungfrau übertroffen in disem / daß er ohne Erb-Sünd empfangen und gebohren wordē / die seeligste Jungfrau aber in der Erb-Sünd empfangen / aber nicht gebohren worden.

Zwelfftens. Und in denen Fragstucken von

von Ubel. q. 4. a. 6. Es ist ein Irrthumb sagen / daß einer Saamens-weiß von Adam entspringe ohne Erbsünd / dann also wären etwelche Menschen / welche nicht bedarfften der Gnad Christi.

Zum dreyzehenden. In dem 13. Psalm über jenige Wort: es ist keiner / auch nicht ein eintziger / der Guts thue: Christus allein hat weder eine angezogene / weder begangene Sünd gehabt / die seeligste Jungfrau hat gehabt die angezogene Sünd.

Zum vierzehenden. Und in Apocalypsi c. 7. Die seeligste Jungfrau hat keine würckliche Sünd begangen / doch hat sie gehabt die Erb-Sünd / von welcher sie vor der Geburt ist geheiliget worden / und also ist sie zu aller Zeit von aller Sünd frey gewesen.

Zum fünffzehenden. Und in 3. p. q. 14. a. 3. ad. 1. Das Fleisch der Jungfrauen ist empfangen worden in der Erb-Sünd / und derentwegen hat sie angezogen dise Mängel / Christus aber hat auß der Jungfrauen angenohmen die Natur ohne Schuld.

II. Die erste Antwort. Alles dises ist / so uns auff den H. Thomæ die Sach der Jungfrauen zu beschwören entgegen gesetzet wird / und welches so klar etwelchen geschinen / daß sie lieber wolten die Himmels-Königin eines Lasters / als den H. Thomam eines Fählers beschuldigen / gleich so vil / als wäre mehr disem

sem gefählet / als jenige gesündiget zu haben / und doch wann das entweder sollte gesagt werden / wäre weit ein minderes Ubel / wann Thomas gefället / als wann die Jungfrau gesündiget hätte; vergleiche den Lehrer mit der Mutter Gottes / die Unwissenheit mit der Schuld / den Lehr-Jünger mit dem Sohn / und urtheile ob nicht besser seye / daß der Lehrer / von dem Lehr-Jünger einer Unwissenheit / als die Mutter Gottes von dem Sohn einer Schuld verdammet werde. Füge hinbey / der Englische Lehrer stehe öffters / und in vilen Stöllen / wie wir oben erwisen / für die Unschuld der Jungfrauen: wann er dann anderstwo sie unbefleckt / anderstwo aber befleckt / erkennet; warumb fallest du nicht vilmehr bey seiner Meynung / da er der Jungfrauen gönstiget / als da er zuwider ist? ist er dann eines grössern Glaubens würdig / da er die Jungfrau verdammet / als da er sie loßspricht? du kanst ein Lehr-Jünger Thomæ seyn / obschon du sagest / sie seye eine Sünderin / oder unschuldig / doch mit disem Unterschid / daß wann du sagest / sie seye eine Sünderin gönstigest du alleinig Thomæ / nicht der Jungfrauen / wann du sie aber als unschuldig erkennest / dienest du beeden / Thomæ / und der Jungfrauen; warumb dann wilst du lieber mit Thoma wider die Jungfrau / als mit Thoma für die Jungfrau stehen / und also dich nit

nur

nur umb einen / sondern umb beede verdienet machen? in übrigen weilen wir hier / nicht allein unsere Jungfrau / sondern auch den Englischen Lehrer zu rühmen uns bemühen / derentwegen ist zu sehen / was auff seine angezogene Zeugenschafft zu antworten ist.

Und zwar sage ich / es könne mit wichtigsten Anzeigungen dargethan und erwisen werden / die Meynungen deß H. Lehrers von der unbefleckten Empfängnuß (doch allzeit unschuldig der H. Prediger Orden) verfälscht zu seyn / und derentwegen keinen Glauben zu verdienen; dann weder in menschlichen Gerichtern / wann ein Hauß / oder Acker strittig ist / glaubet man nicht denen Urkunden / von welchen bewust / daß sie offtermahls / und in vilen Stellen entweder vermehret / oder verminderi worden; wie vil minder dann / wo gehandlet wird / die Jungfrau zu verdammen oder loß zu sprechen / und von ihrem Leben und Todt (dann kein ärgerer Todt ist als die Sünd / vermög welcher die Seel zu Grund gehet) ist zu Glauben denen Urkunden / welche so offt verderbet und verfälschet worden? daß sie aber verfälschet werden / erhellet auß nachfolgendem; dann 1. ist gewiß / daß vilen und grossen Betrugs etwelche (von denen der H. Prediger Orden selbst jederzeit ein Abscheuhen getragen) die unbefleckte Empfängnuß zu bestreiten / sich beflissen haben / nemblich: erdichte

dichte Wunderwerck / heimblich unterrichtete Offenbahrungen / verstelte Erscheinungen deren Englen / und Mutter Gottes / denen Schlaffenden eingeschnittene Wundmahlen zur Nachfolg deß Heil. Francisci, stimmen durch heimbliche Wänd / als wären sie von Himmel kommen; und andere so ruch- und offenbar seynd bey Spondanum in das Jahr 1508 Surium in der Cronick in das Jahr 1509. wo sie handlen von der Bernischen Geschicht. Es kan auch gesehen werden Lucas Wadingus in seiner Gesandschafft zu Paulum den V.

2 Was anbelangt die Bücher / so die unbefleckte Empfängnuß beschützen. Im Jahr 1553. hat geschriben Arnoldus Albertus Pacensi-Bischoff / und untersucher ein Buch von denen Ketzern / welches offtermahls in Druck gegeben worden. Und endlichen in der Römischen Außfertigung ist die gantze 17. Frag / so der Jungfrauen günstigte / auß dem Weeg geraumbt worden. Eben dises ist geschehen Sanctio à Porta Magist. S. Palatii, in dessen Mariali der Venetianischen Außfertigung die Predig von der Empfängnuß unterlassen ist / so doch in der Lyonischen Drucks-Verfassung gesehen ware. Also in den Zeits-Büschl Wernheri de Laer eines Cartheisers in dem sechsten Welts-alter in das Jahr 1554. der Venetianischer Außfertigung ist außgelassē die Geschicht Pauli Lectoris, welcher urplötzlich gestorben / da

da er sich bereittet wider die unbefleckte Empfängnuß von der Cantzel zu Predigen/ welche doch in anderen Parisienfischen Außfertigungen gelesen wird. Also in der Longobardischen Geschicht Iacobi de Voragine Januensischen Bischoffs / wird gefunden in neun Außfertigungen eine Legend (wie sie es alldort nennen) so fürtrefflich und klar / und mit vilen Wunder-Wercke für die unbefleckte Empfängnuß gezieret war / welche doch Claudius de Rora in seiner Lyonischen Außfertigung / daß übrige unberührt / hat außgelöschet. Robertus Holcot in seinem berühmte Erklärungs-Buch über die Bücher der Weißheit Lect. 58. hat dises: Die wahre Empfängnus der seeligsten Jungfrauen wird genohmen in den Zeits-Punct der Eingiessung der Seelen in dem schon genugsamb gestalten Leib / wie auch von aller ungesunder Gattung / so sie durch die Sammens Fortpflantzung angezogen / gereinigten Leib: und also erhellet / daß also den Nahmen der Empfängnuß genau und eygentlich zunehmen / die seeligste Jungfrau nicht empfangen worden in der Erb-Sünd / ꝛc. Alle dise Wort werden gefunden nicht allein in alten Hand-Schrifften / sondern auch in der Außfertigung zu Basel im Jahr 1489. und 1506. und 1586. Zu Paris im Jahr 1511. und 1514 und 1518. zu Speyr / 1483. zu Venedig 1500 und 1586. und 1483. und 1515. zu Hagenau

1494.

1494. und doch, haben etwelche dise Wort außgelassen, weilen sie der unbefleckten Empfängnuß klar gönneten.

Ambrosius Catharinus lib. 1. Annotat. in Cajetan. disen (sonst einen gelehrtesten Mann) bestraffet er eines Fehlers: gewiß / sagt er: Ist schändlich und ungebührend / die Auctores nicht glaubwürdig anziehen / welches desto mehr zu verwundern / daß er dises Buch dem Papsten (Leo dem X.) zu geschriben. Und im Buch von der Empfängnuß in die Versamblung zu Trient. p. 1. Ich vermeine aber nit / Cajetanus habe dise Stell Ambrosij auß einem betrüglichen Gemüth angezogen, Ja vil mehr / er selbst hintergfüret / habe solche in gutem Glauben beygebracht; mit disem Beding / wie er dise bey andern / so zänckisch geschriben / angezogen befunden hat. Eben diser Catharinus in dem Büchel von der unbefleckten Empfängnuß L. 1. nahe bey dem Anfang: Ich bekenne daß ich in dem ersten Jahr meiner Profession, als ich noch etwas vorwitziger in Erforschung diser Sach ware / etwelche Tractat angetroffen / welche / als ich lase / bekenne ich / seye gantz leicht verführet worden / dann so vil und solches haben sie zusammen getragen / daß ich jenige Meynung / so jetzt vermeine wahr zu seyn / für eine Lästerung gehalten / dann ich wuste dazumahlen nicht

wol / weder begriffe ich die falsche Anzie-
hungen rc.

Die Zeugnuß Ambrosii, welche verfälscht zu seyn sich Catharinus beklaget / hat man Ser. 6. in Psal. 118. Es ist kommen Christus der Herr / und hat im Flaisch / so der Sünd in der Mutter unterworffen ware / den Tugends-Streit geübet. Allwo jenige Wort: in der Mutter werden in Ambrosio nicht gefunden / und seynd von einem andern hinbey gesetzt worden. Bandellus in dem Ambt von der Heiligmachung der seeligsten Jungfraau in der 9. Lect. hat dises: und in einer Betrachtung / Anselmus GOtt anredend / sagt also: Du hast die Seel der glorwürdigen Jungfrauen Mariæ in der Mackel der Erbschud erschaffē / aber folgents selbige von der erstē Mackel gereiniget / und mit dem Klayd der Reinigkeit geziert und hernach in der Reinigkeit der Heiligkeit bestättigt. Wer dises lesend wurde nicht glauben / es konnte nichts klärers wider die unbefleckte Empfängnuß von Anselmo gesagt werden? und doch ist gewiß / daß diser gantze Spruch seye erdichtet / und falsch Anselmo zugeeygnet / dann er weder in Rosologio weder im Buch der zehen Betrachtungen (so anfanget: wache auff) weder in einem andern Betrachtungs-Buch / dessen Anfang ist: als ich betrachte rc. weder an einem andern Orth gefunden wird.

Eben

Eben auff dise Weiß einige auß unseren Gegentheilen anziehend den H. Bernardum in der Rede von dem H. Ioanne dem Tauffer / [dero Anfang ist: Heut geltebreste) da sie nichts zu ihrer Meynung dienstliches gefunden / haben sie jenige Wort gäntzlich hinzu gesetzt: Da alle Menschen in den Ungerechtigkeiten empfangen seynd / welche Wort in Bernardo nicht vorhanden. Auch Bartholomæus Spinea. p. 4. c. 9. anziehend Bernardum Ep 190. ad Innocent. führet an dise als Bernardi Wort: Es seye dann eine Versöhnung/ oder Erlösung / ist sie eine Befreyung von den Banden deß Teuffels/ von welchen wir gefangen gehalten waren. Auß welchem er schliesset / die seligste Jungfrau / wann sie erlöset worden / seye gewesen in den Banden deß Teuffels das ist der Sünd. Welche Wort doch nicht Bernardi, sondern heimblich angewisen seynd/ also wo Augustinus in Ps. 34. saget: Adam ist gestorben wegen der Sünd: Maria auß Adam ist gestorben wegen der Sünd Adams. Hat außgelassen Bandellus jeniges Adams. Welche hinderlassung wider alle außgefertigte Exemplar den gantzen Verstand dises Spruchs verderbet / dann wann du vollkommentlich sagest / Maria ist gestorben wegen der Sünd / scheinet angedeutet zu werden / sie seye gestor-

ben wegen eigner Sünd. Aber es wäre zu lang / wann ich alles dergleichen erzehlete. Bitte dich wann nicht Ambrosio, nicht Bernardo, nit Anselmo eine Ehrerbietigkeit gehalten worden / was werdest du dir von dem H. Thoma können versprechen / wird jener dem Buch verschonē / den die Ursprungs-Brunn betriebet hat.

III. Und damit ich näher schreite zu dem H. Thomam, sage ich es könne nicht gezweiffelt werden / daß seine Sententz und Sprüch verfälschet worden / dann P. Wilhelmus Prediger-Ordens Bischoff in dem Buch für die Beschützung deß H. Thomæ, saget: Abscheulicher ist es / daß etwelche schalck- und boßhafftige Menschen entweder die Auctorität deß H. Thomä zu schwächen / oder wie ich zwar vermeine / einige ihre Meynung / so in eine Strittigkeit gezogen worden / mit Zeugnussen eines so grossen Manns zu unterstützen / und zu verthätigen / solches gethan haben. Ja das wenig Jahr nach dem Hintrit deß H. Thomæ schon seine Bücher verfälscht worden / ist bewust und sattsam bekandt auß dem Buch Ægidij Romani (welcher ein Lehr-Jünger deß Englischen Lehrers ware) dessen Titul ist: Die Bestraffung wider die Verfälscher der Bücher deß Heil. Thomä. Der H. Thomas aber ist gestorben im Jahr 1274. und Ægidius Romanus ware berühmt im Jahr 1290. Eben auff dise Weiß Richardus

dus Klapoel, Heraæus Natalis, Gulielmus Messelech, Ioannes Parisiensis, Gulielmus Bolliosnius, Cambertus de Primatijs. Alle dise auß dem Prediger-Orden haben geschriben wider die Verfälscher deß H. Thomæ / damit ich außlasse Fr. Nicolaum Medensem, Durandellum, und Ugonem Ertz-Bischoffen / von welchen die Cronick deren Dominicaner kan gesehen werden. Wann dann so offt/ und schon vor so vilen Jahren her die Lehr deß H. Thomæ verfälscht worden / wer wird mich versichern/ daß nit vilmehr jeniges / was wider die unbefleckte Empfängnus in denen Büchern deß H. Thomæ gefunden wird / verfälscht seye worden? dann wie mehr sie wider dises Geheimbnuß gestritten / und wie mehr die Auctorität deß H. Thomæ dises zu zerstören Macht hatte/ desto glaubwürdiger ist dises geschehen zu seyn

P. Ioannes Nicolai in der Vorrede zu der Parisiensischen Drucks-Verfassung deß H. Thomæ im Jahr 1663 bezeuget: er habe die Text der Summä deß H. Thomä nit allein von denen Drucks-Fählern / sondern vilmehr von denen angemaßten und mit Fleiß hinterlassenen Fählern / so den rechtmäsigen Verstand oder die Geschichtische Auffrichtigkeit und Warheit verwirreten / gereiniget. Vil Klufften auch / und schädliche Orth habe er die Ordnung der Texten zu ersetzen erfüllet / so sonst nicht ware/ und

 den

den Leser in zweiffel wegen nicht gar völligen Verstand hinterlassete / oder ihne in einen Irthum laitete wegen deß unrechtmäsigen Verstands; als da 1. p. q. 1. a. 5. Verringerungs-Weiß gesagt wurde: deren üblichen Tugenten seye jenige würdiger / welche zu einem fernern Zihl nicht geordnet ist; seye von ihme hinzu gesetzt worden: sonderen andere zu ihr selbst / wie sie zu dem Zihl geordnet seynd. Und in 2. 2. q. 185. a. 7. allwo ware / daß ein Bischoff zwar sündige / wann er von denen zu seinem Gebrauch gewidmeten Gütern etwas unmäsiges zuruck behalte; seye zu ersetzen / doch nicht seye verbunden zu der Wider-Erstattung / &c. Sihe / daß durch Zeugnuß dises Auctoris die Summa deß H. Thomæ verfälschet / und nit allein von denen Drucks-Fählern / sondern auch von jenigen / was dem rechtmäsigen Verstand oder Historische Auffrichtigkeit und Warheit verwirrte / bemacklet seye. Es ist auch auß dessen Bekandtnuß bewust / daß vil Klufften und schädliche Ort unter dem Schein und Titul einer Verbesserung von ihme ersetzet worden. Also in der Artorfferischen Drucks-Verfassung / so durch Heerbergium im Jahr 1612. außgefertiget worden / und welcher vorgestanden Cosmas Morellus, anderst als man hatte in andern Paris und Venetianischen Drucks-Verfassungen seynd außge-

gelassen in 1. l. 44. q. unic. ad 3. jenige Wort: Sie ist befreyet gewesen von der Erbsünd. Von welchem besihe Rainaud. in Piet. Lagdun. fol. 291.

In gleicher Weiß / wie wir oben auch in dem ersten Absatz verzeichnet / hat der Heil. Thomas in allen alten Außfertigungen in Coment. ad Golat. c. 3. l. 6. dises: "Ich habe auß "allen kein Weib gefunden / welche gäntzlich "von der Sünd befreyet ware / auffs wenigst "von der Erb-oder läßlicher Sünd; es wird "außgenommen die reineste / und alles Lobs "würdigste Jungfrau Maria / welche gäntz"lich befreyet gewesen von der Erb-und läßli"cher Sünd. Und doch in denen neuern Exemplaren / so man jetzt zu handen hat / wird dise letzte Außnemmung verlanget. Und in dem vierdten Büchel deß Englischen Gruß / wie wir in dem ersten Absatz erwisen / ist nicht allein außgelassen jeniges / was der Jungfrauen gönnete / sondern ist gäntzlich in einen widrigen Verstand verändert worden / und in 3: p. q. 27. a. 2. saget der H. Thomas in den heutigen Exemplaren: die seeligste Jungfrau seye weder vor weder in-sondern nach der Beseelung geheiliget / und von der Erbsünd gereiniget worden / das Buch aber deß H. Francisci bey den Mauren zu Sevilien, und das Buch deren Prediger Vättern zu Marsilien hat nicht von der Sach der Beseelung; ja was das wich-

tigste ist / Ioannes Bromiardus Prediger-Ordens / so berühmt ware umb das Jahr 1260. (wie es die Cronick deren Prediger hat) anziehend eben dise Stell deß H. Thomæ, der H. Thomas / saget er / 3. p. q. 27. a. 2. Setzet die Fürtrefflichkeit ihrer Heiligmachung / so vil es den Zeits-Vorgang betrifft / in disen / daß sie geheiliget sey worden in ihrer Beseelung / das ist in der Verbindung der Seelen mit dem Leib / in dem Leib ihrer Mutter / und nicht vorhero ꝛc. Also Bromiardus in Sum. Prædicant. V. Mariæ. a. 2. n. 10 ware also zur Zeit Bromiardi der Sententz deß H. Thomæ an angezogener Stell nicht allein anderst / sondern / so jetzt gelesen wird / schnurgrad selbigen zu wider / und dises wird noch mehr bestättiget auß dem H. Vincentio Ferrerio, so seinem Hauß-Buch / in welchem die Summa deß H. Thomæ begriffen ware / etwelche Anmerckungen mit eygener Hand beygefügt / und unter andern ad 3. p. q. 27. a. 2. ad 3. hat er dises: "Die seeligste Jungfrau ist befreyet gewesen / "von der erb und würcklichen Sünd. Zur Zeit denn deß H. Vincentij gönnete klar diejenige Stell deß H. Thomæ, und widerstrebte nicht der unbefleckten Empfängnus. Besihe / was ich von diser Anmerckung deß H. Vincentij in dem 5 Absatz n. 2. mit mehrerm gesagt.

Weilen dann erscheinet / daß der Heil. Tho-

Thomas / da er von dem Geheimbnus der Empfängnuß handlet / seye nicht nur einmahl verfälscht worden / so probirt jeniges / was auß dem Englischen Lehrer angeführt wird / nicht mehr / als probieret eine schrifftliche Urkund / so vermehret / gemindert / außgethan / und veränderet worden.

IV. Die andere Antwort. Der heilige Thomas hat geredet nach Weis fast aller Vätter / so von der Erb-Sünd reden / und absonderlich deß H. Augustini / welche sagen : die Erbsünd werde angezogen in der ersten Empfängnuß / da nemblich nach den Ehelichen Beyschlaff auß deren Elteren Blut in den Mütterlichen Leib der erste Klotz / und Gestalt der künfftigen Frucht angenohmen wird : nicht als wäre die unbefleckte Leibs-Frucht / eygentlich zu reden der Sünd fähig / sondern das jeniger erster Klotz aus der Begierde und Wollust (so oder selbst ein Sünd / oder gewis eine Würckung der Sünd deß ersten Vatters ist] entsprossen seye / und das er von GOtt vermaledeyet [vermög nemlich deß ersten dem Adam gegebenen Fluch] und dem Todt unterworffen seye ; und endlich das solcher eben auß disem Fluch Gottes die Krafft habe / die vernünfftige Seel mit der Erbsünd anzustecken / das ist der Göttlichen Gnad zu berauben. Dann die Seel ... sie von GOtt unmittelbar erschaffen ...

anderstwo her mit der Erbsünd befleckt / als weilen sie dem Leib / und dem verdambten / und von GOtt verfluchten Klotzen vereiniget wird / gleich wie wann ein natürlich / klares / reines / und deß Gestancks theilhafftiges Wasser in ein unsauberes Geschirr schittest / solches alsobald wüst und stinckend wird. Und dise ist die ansteckende Gattung / welche so offt denen die alte Gotts-Gelehrt Lesenden fürkommen; die Gattung / sprich ich / so durch dreyfaches Gifft tödtlich ist / nemblich deß Fleisch-Wollust deren Eltern / deß Göttlichen Fluchs / und der Ansteckung der vernünfftigen Seelen; vil also deren Vättern und Gotts-Gelehrten erachteten / die Erbsünd seye ehender in der unbeseelten Leibs-Frucht / als in der Seel / und schreitte von der Frucht in die Seel / nicht zwar / daß sie ihre fürnembste Würckung / das ist: die Beraubung der Gnad dem Leib ertheile / in deme der Leib diser Würckung nicht fähig ist / sondern andere Würckungen / deren der Leib fähig ist / das ist / der Begierd / deß Fluchs / und der anstekenden Krafft / fast auff eben dise Weiß / wie die vernünfftige Seel in dem gantzen Aug ist / in welchen sie doch ihre fürnehmste Würckung nicht herfür bringet / so da ist / vernünfftig schliessen / nicht das die Seel warhafftig im Aug nicht seye / sondern weilen das Aug diser Würckung nicht fähig ist / also auß Mey-

nung

nung diser Vättern ist die Erbsünd warhafftig in der Leibs-Frucht / weilen sie auß deß Fleisch-Wollust empfangen / von GOtt verfluchet / und weilen sie ansteckend und verderblich ist der Seelen / welcher sie vereiniget wird; aber in der unbeseelten Frucht bringet sie nicht herfür ihre fürnehmste Würckung / daß ist die Gnads-Beraubung / deren sie vor der Beseelung nicht fähig ist.

Nach also / auß dem Verstand deren Vättern erörterter Erb-Sünd / haben der Heil. Thomas / der H. Anselmus, und absonderlich der H. Bernardus Epist. ad Lugdun. gesagt / die seeligste Jungfrau seye empfangen in der Erbsünd / wann nemblich du dises verstehest von der Empfängnus deß Leibs / nicht aber der Seelen / so beschihet da der Leib beseelet wird. Das dise die Meynung deren Vättern seye / wird mit keiner mehreren Ursach probieret / als mit Lesung derselben Vättern / bey welchen nichts öffters vorkommet; und derentwegen ware zur Zeit Alberti deß Grossen / und auch deß H. Thomæ, viler Meynung / die seeligiste Jungfrau seye ehender geheiliget / als beseelet worden. Dann weilen die Erbsünd nichts anderst ist / als die Pflicht der Heiligmachenden Gnad wegē Ubertrettung Adams beraubt zu seyn / welche unmittelbahr auß dem mit der Fleisches-Wollust empfangenen / und von GOtt verfluchten Leib fliesset (gleichwie die

die Pest nicht ist der Todt selbst / sondern eine Kranckheit / auß welcher der Todt gewiß erfolget / wann die Hülffs-Mittel nicht zeitlich fürkommen) sagten sie / jenige unbeseelte Frucht Mariä seye weder mit einer Fleischs-Wollust deren Eltern empfangen / weder von GOtt verfluchet / weder mit jeniger ansteckender Gattung behafftet gewesen / welche die Seel zugleich als mit einer ansteckenden Kranckheit berühret / und durch das Ubl deß Leibs / deme sie vereiniget wird / der Heiligmachenden Gnad beraubet / von disen allen sagten sie / seye die Frucht Mariæ / obschon unbeseelet / durch Göttliche Freyheit geheiliget / daß ist vorbehalten worden. Ja eben in disem Jahrs hundert lehren vil / und fürnehme Gotts-Gelehrte / die seeligste Jungfrau seye auch dem Leib nach geheiliget worden / nemblich mit einer zwar leiblicher / doch übernatürlicher Heiligkeit (als da seynd die Gaaben eines glorwürdigen Leibs] und so ungesellig ist mit aller Sünd gleichwie das Liecht ungesellig ist mit aller leiblicher Unsauberkeit. Dann weilen alle Verstands und Willens-Würckung hanget / und ihren Ursprung von denen Leibs-Sinnen hat / kunte eine leibliche Gattung eingedruckt werden / vermög welcher die Sinne verhindert wurden / daß sie nicht einige Bildung / oder ansteckende Vorstellung in die Seel übersendeten / gleichwie /

da

da die Thüren auff das genaueste versperrt / der Wind oder Regen / damit er dem Hauß nicht schade / verhindert wird. Von welcher den Leib heiligmachender / und auffs wenigst mittelbar allen Sünden widerstehender Gattung (gleichwie die Diemantische Veste der schädlichen Elements / und auch deß Feurs / und Eysens-Würckung widerstehet] besihe weitläuffig Saavedra in l. de S. Deipara, Disp. 25. Investig. 2. und bey ihme Magron. Bonavent. Nazar. und vil andere bevor Griechische Vätter. Andere aber fürnehme Lehrer widersprachen / daß sie vor der Beseelung kunte geheiliget werden / indeme die eintzige Gnad heilig machet / die eintzige Seel aber seye die fähige Grund-Lage der heiligmachendẽ Gnad.

Weilen dann auß dem Verstand deren Vättern die Erbsünd angezogen wird in der ersten Empfängnuß / so sie nennen die Leibs-Fruchts Empfängnus / gegnet nichts unserer Meynung / wann gesagt wird / die seeligste Jungfrau seye in disem Verstand in der Erbsünd empfangen worden / dann wir reden nicht von der Leibs-Fruchts Empfängnuß / sondern von der Beseelungs-Empfängnuß ; weder reden wir von der Leibs-Frucht / sondern von der Seele / und dise widersprechen wir einsmahls mit der Erbsünd behafftet gewesen zu seyn. Das diser der Verstand deren Vättern und bevor deß H. Thomæ seye /

er-

erhellet auß folgenden: 1. Weilen sie die noch nicht beseelte Leibs-Frucht durchgehends nennen einen verdambten Klotzen / eine verfluchte Erde: ein Fleisch der Sünd: Erkennen also / daß die Erbsünd nicht in der Seelen allein / sondern auch in dem Leib gefunden werde / ja sie ergiesse sich auß dem Leib in die Seele; dann weilen die Seel unmittelbar von GOtt / und keine Weiß auß Adam entspringet / kan sie der Sünd Adams nicht unmittelbar / sondern nur mittels deß Leibs [welchen sie vereiniget wird] theilhafftig werden / dann wann auß Urtheil aller Vätter der Leib / so durch den Saamens-Weeg auß Adam nicht entspriesset / keines weegs unterworffen ist der Erbsünd [deßgleichen der Leib Christi gewesen ist] wie vilmehr wird unterworffen seyn die Seele / welche nicht auß Adam ihren Ursprung erkennet / noch erkennen kan / als da sie anderst woher / daß ist durch Berührung / und Leibs-Vermischung bemacklet wurde? 2. An der Hand wären vil Vätter / aber es seye nun genug (indeme die übrige hin und her dem Leser vorkommen) der H. Anselmus, welcher in dem Buch von der Jungfräulichen Empfängnuß / und der Erbsünd c. 7. fragend: Auff was Weiß der Mensch gesagt werde / empfangen zu seyn in der Sünd / obschon in ihme keine Sünd nicht seye. Antwortet er: Es bekräfftige

offt

offt die H. Schrifft / etwas zu seyn / wann es nicht ist / derentwegen / weilen gewiß ist / daß es künfftig seyn werde ; in gleicher Weiß kan der Mensch in den Sünden empfangen zu seyn verstanden werden / weilen er von dem Saamen / und der Empfängnuß selbst / auß welcher er anfanget Mensch zu seyn / überkommet die Noth / das / da er wird haben die vernünfftige Seel / habe die Unlauterkeit der Sünd. Dise Noth und Pflicht dann / so dem Saamen von der Empfängnus an anhanget / und aus der Leibs- oder unbeseelter Frucht in die Seel sich ergiesset / wird genennet die Erbsünd / vermög welcher wir auch vor der Eingiessung der Seelen genennet werden : Kinder des Zorns / ein Fleisch der Sünd / ein verfluchte Erde / ein Geschirr der Schmach / ein verdambter Kloz / und in denen Sünden empfangen. Der H. Augustinus l. 1. c. 12. de Nupt. & concup. Damit dahero auch Christus lehre / das alles Fleisch / so von dem Beyschlaff gebohren wird / seye ein Fleisch der Sünd / weilen das Fleisch Christi allein / welches von dannen nicht gebohren ist / kein Fleisch der Sünd gewesen. Eben auff dise Weis reden von der Erbsünd / und Leibs Empfängnus / die H. Damascenus , Damianus , Vincentius Fererius , Brigitta , und andere in dem 6. Absatz angezogen ; über allen zum klare-

sten der H. Thomas selbst 3. p. q. 14. Art. 3. in corp. Das Fleisch der Jungfrau ist in der Erbsünd empfangen worden / und derentwegen hat sie die Mängel angezogen / sihe / daß in der Erbsünd empfangen zu werden / nicht allein zu der Seelen / sondern auch zu dem Fleisch gehöre / und eben dises vermeinet vorhin der H. Lehrer / da er a. 1. q. 83. 2. 2. fraget: Ob die Erbsünd mehr seye in der Seelen als in dem Fleisch; widerspricht also nicht / solch in dem Fleisch zu seyn / sondern mehr in der Seelen / dann in diser ist sie ihrer fürnehmerer Würckung nach / 3. p. q. 31. a. 7. argum. sed contra: Der ganze Leib der seeligsten Jungfrauen ist empfangen worden in der Erbsünd / wie oben gesagt worden / und derentwegen so vil sie in denen Vättern ware / ist sie der Erbsünd unterworffen gewesen.

Du werdest sagen: Der H. Thomas 2. 2. p. 83. a. 1. und de malo q. 4. a 3. lehre: die Erbsünd seye allein in der Seelen / als in einer Grund-Lage / nicht aber in dem Fleisch / folgsamb auß der Meinung deß H. Thomæ kan nicht gesagt werden / die seelgste Jungfrau seye vor der Beseelung in der Erbsünd empfangen.

Ant. Der H. Thomas redet außtrucklich von der Erbsünd ihrer fürnehmstē Würckung nach / welche ist / beraubt machen der heiligmachenden

den Gnad / zu einer Sünds Rach deß ersten Vatters / dann diser Würckung / wie ich gesagt / ist die Seel allein fähig ; er redet aber nicht von andern Würckungen und benennungen der Erbsünd / so auch in dem Flaisch gefunden werden / als da seynd / verflucht seyn / sterblich seyn / ansteckend seyn die vernünfftige Seel ; welche Benambsungen / weilen sie würcklich in dem Flaisch gefunden werden / auch vor der Eingiessung der Seel / und können von keinem andern / als der Erbsünd entspringen ; ist gewiß zu sagen / es seye schon die Erbsünd vor der Eingiessung der Seelen / und würcke schon in der empfangenen Leibs-Frucht / obschon sie nach dem eigenen Weesen der Schulds-Sünd Gnads-Beraubung in der Seelen allein gefunden werde. Weilen dann die Erbsünd / so sie gäntzlich betrachtet wird / in der Pflicht / und Noth bestehet / fürnemblich beraubt zuseyn der heiligmachendē Gnad / so bald die Seel dem Leib zukommet / welche Pflicht auß dem Leib in die Seel gelaitet wird [dann dise wird derentwegen bemacklet / weilen sie dem auß Adam Saamen Weiß entsprungenen Leib vereiniget wird] nachgehens in der Pflicht und Noth zu sterben / und andere dem Leib mitfolgende Peynlichkeit zu leyden / folget auß dem Verstand deren Vätteren und H. Thomæ , es könne gesagt werden / die seeligste Jungfrau seye der ersten

Leibs-Fruchts Empfängnuß nach in der Erb-Sünd empfangen / weilen sie nemblich sterb-lich / und mit der Pflicht der Göttlichen Gnad / so sie beseelet wurde / beraubet zu seyn / em-pfangen. Doch ist sie nicht in der Erbsünd empfangen worden in dem Augenblick ihrer Beseelung / dann ihre Seel ware erschaffen im Stand der völligen Gnad / und jenige Schuld / so dem auß Adam ent-sprossenen Flaisch auffgetrungen worden / ist durch freygebige Nachlassung und Ver-dienst Christi außgelöscht worden. Dises doch seye nicht so vil auß unserer Meynung gesagt / als daß wir erörteren / was für eine Meynung etwelcher alten Vättern / und Gotts-Gelehrten von der Erbsünd gewesen / nach welcher Meyung / sagen wir / habe der Heil. Thomas geredet / da er die Erb-Mackel in der Empfängnuß erkennet hat. Dann was uns belanget / erkennen / und bekennen wir in dem Leib / und in der Seelen alle jenige Reinig-keit / welche einer Mutter Gottes gezimmet: Wann du in dem Leib auß Meynung etwel-cher Vätter die Erbmackel gäntzlich zu zulas-sen verlangest / werden wir diser keine andere Würckung zulassen / als die Noth zu sterben / und die Pflicht der Gnad beraubt zu seyn / wann sie nicht vorbehalten wurde.

V. Die dritte Antwort. Aber geben wir zu / der H. Thomas rede von dem Au-

gen-

genblick der Beseelung / geben wir zu / er habe niemahls für die unbefleckte Empfängnuß geschriben / was folget / als das er / da er lebte / wurde auß denen Grund-Sätzen / so er selbst gestellet / unsere Meynung annehmen / dann er hat selbst klar gelehret / es werde kein Fest begangen / als von einem Heiligen / er selbst bekennet / man glaube derentwegen die seeligste Jungfrau seye ohne Erbsünd gebohren / weilen die Kirch das Fest der Geburt begehet; aber eben diser Ursach verfechtet die Empfängnuß: wann dann der H. Thomas hörete / was er dazumahl nicht gehöret / und sehete / was er dazumahl nicht gesehen / wurde er gewißlich glauben / was er dazumal nicht glaubte / und schreiben / was er dazumal nicht geschriben. Es melden jenige / so sein Leben beschriben / daß er einsmals nach Gebrauch das Ambt eines Thischlesers vertretten / und ein Sillaben / wie es recht ware / lang außgesprochen / der Obere aber / so der Grammatic unkündig / unrecht befahle / solche kurtz auß zu sprechen / habe der Heilige absonderlich dem Straffenden gehorchet / und da dessen von einem Freund befragt wurde / habe er dise Engels-würdige Antwort geben: "Es seye wenig daran gelegen / ob ein Syllaben / lang oder kurtz seye: Aber vil darangelegen /

 ha-

halten die Zucht und Demuth. Wann er dann dem Fählenden / und übel Befehlenden gehorchet / und seine Meynung nach Willen deß obschon unkündigen Oberen veränderet / wie vil mehr wurde er sich der Kirchen unterwerffen / und nach Befehl / oder Nachfolgung diser seine Meynung lenden.

Ja er wurde nicht anderst können / wann er nicht wollte / denen von ihme selbst gestelten Grund-Sätzen widerstreben : er hat geschriben : Es könne kein Fest als von einem Heiligen begangen werden / die Kirch aber begehet das Fest der unbefleckten Empfängnuß / ist solche also heilig. Er hat geschriben : es könne nicht gezweiffelt werden / die seeligste Jungfrau seye ohne Erbsünd gebohren / weilen die Kirch ihre Geburt begehet / aber sie begehet auch die Empfängnuß / kan also auß dem Urthl deß Heil. Thomæ nicht gezweiffelt werden / daß sie ohne Erbsünd empfangen. Wann also der H. Thomas / da er auff der Erden war / die Empfängnuß der H. Jungfrauen bestritten / gewiß da er im Himmel ist / und sihet / was er damahls nicht gesehen / nemblich die Wunderwerck / die Einstimmung der Kirchen / und

Fest

Fest aller Glaubigen / hat er gäntzlich seine Meynnng verändert. Dises bekennet auch mit uns Ioannes a S. Thoma, der Adelichste auß denen Thomisten / dann er also in 1. p. d. 2. von der Lehr deß heiligen Thomæ a. 2. schreibet: Nach deme die Römische Kirch begehet das Fest der Empfängnuß / in Krafft der Lehr deß H. Thomä zu reden/ gezimmet sich umbgewendter Weiß von disen Sentenzen erachten / daß der H. Thomas also wurde gemeinet haben.

VI. Nach disem jetzt vorgesetzten wird leicht seyn auff jegliche Auctorität deß H. Thomæ zu antworten.

Auff die erste also auß dem 3. Sent. d. 3. a. 1. wird geantwortet: der H. Thomas wie auch der H. Bernardus rede von der Leibs-Frucht / und nicht der Beseelungs-Empfängnuß / auff gleiche Weiß wird geantwortet auffs 4. und 5. und 6. und 7. und 8. und 9. und 10. und 11. und 12. und 13. und 14. und 15.

Auff die anderte Auctorität deß Heil. Thomæ auß dem 3. Sent. d. 3. a. 1. allwo er saget: Die Heiligmachung der seeligen Jung-

frauen hat nicht können gebührmässig seyn vor der Eingiessung der Seelen / weilen sie noch nicht der Gnad fähig ware / weder auch in dem Zeits-Punct selbst der Eingiessung / rc. Wird geantwortet: Diser Sentenz deß heiligen Thomæ seye verfälscht / und undergesetzet worden; Welches aber probieret wird 1. auß jenigen / was wir oben ins gemein von den verfälschten Sprüchen deren heiligen Vättern / und deß H. Thomæ gemeldet. 2. Weilen Nicolaus Eymericus General-Inquisitor in Arragonien kein absonderlicher Freund dises Geheimbnus in dem Buch / so er wider die unbefleckte Empfängnuß im Jahr 1395. geschriben / in dem Register deren Auctoren für seine Meynung saget: Der Zwölffte ist der heilige Thomas / zu dessen Zeit dise Frag noch nicht entsprungen ware / und nach vilen auß dem H. Lehrer angezogenen Zeugnussen / lasset er dise alleinig auß / welche doch fast die eintzige / und gewiß die mächtigste ist / und so vor allen andern hätte sollen angeführet werden / wann solche zur selbigen Zeit vorhanden ware. Auch Cajetanus in 3. p. q. 27. Unter zwey äussersten Lehr-Satzen / nemblich: ob sie seye geheiliget worden vor der

ein-

Eingiessung der Seelen / oder nach Eingiessung der Seelen / ist der dritte Vortrag / daß sie seye geheiliget in dem Zeits-Punct deß Seelens-Einfluß. Welcher Meynungs-Auctor hier nicht gedacht wird / weilen zu seiner Zeit solche noch nicht ware erfunden. Wann dann der Heil. Thomas der Heiligmachenden in dem Zeits-Punct der Empfängnuß nicht gedacht / wann dise Meynung zu seiner Zeit Cajetani die angezogene Wort noch nicht vorhanden / dann wann sie vorhanden waren / sagte Cajetanus nicht (sonst ein Feind dises Geheimbnuß) der Heil. Thomas habe dessen nicht gedencket / und wäre dise Frag zu seiner Zeit noch nicht entsprungen. Bandellus selbst / über welchen keiner hefftiger die Unschuld der Jungfrauen verfolget hat / c. 33. hat alle Sprüch deß Heil. Thomæ, so seiner Meynung gönneten / zusammen getragen / disen alleinig vorbey gegangen / über welchen doch keiner klärer / und außdrücklicher im Heil. Thoma ist / und welcher eben in selbiger Frag und Articl enthalten / welchen vor sich Bandellus anziehet / doch mit außgelassenen jenigen Schluß-Worten: aber werden in dem Zeits-Punct selbst. Wurd dise / bitte ich / Bandellus außgelas-

 sen

haben / wann er solche in dem Heil. Thoma gefunden hätte ? oder wie hat er sie vor Augen gesetzt / nicht können finden / wann sie vorhanden wären ? waren also zur Zeit Bandelli nicht vorhanden. 3. Der Heil. Thomas widerhollet eben dise Frag / und fast mit eben jenigen Worten in 3. p. q. 27. n. 2. wo doch in den alten und rechtmässigen Exemplaren / so gelesen wurden im Jahr 1260. nicht allein jenige Wort : aber weder in dem Zeits-Punct der Seelens-Eingiessung selbst / nicht gefunden werden / sondern auch der Heil. Thomas klar vor die unbefleckte Empfängnuß gesprochen. Dann Ioannes Bromiardus ein Dominicaner / so nicht lang nach dem Heil. Thoma / das ist in dem schon gemelten Jahr berühmt ware / in seiner Summa Prædicantium Lyonischer Außfertigung im Jahr 1222. der Venetianischē im Jahr 1586. der Nürnbergischen im Jahr 1518. der Antorffischen 1614. V. MARIA Tom. 2. a. 2. n. 10. handlent von der Cron der Jungfrauen saget : "Sie ist so hoch geheiliget worden / "daß sie weder tödtlich / noch läßlich gesün-"diget habe / wie es erhellet durch den H. Thomam in 3. p. q. 27. a. 6. auch eben in sel-"biger Frag a. 2. setzet die Fürtreffligkeit ihrer

"Heiligmachung / so vil dem Zeits-Vorgang "anlanget / in disen / daß sie geheiliget seye "worden in ihrer Beseelung / das ist / in "der Vereinigung der Seelen mit dem Leib "in Mutter Leib / und nicht vorhero / wei- "len die Heiligmachung und Reiningung be- "schiehet durch die Gnad / deren Grundlag "ist die Seel 2c. Wann dann auß Zeugnuß Bromiardi, so dem Heil. Thomæ in der Zeit nahend / und genugsamb / und glaubhaff- tig ware / bekandt ist / daß eben diser / und von disem Geheimnuß / und eben mit disen Worten verfaste Sententz seye in dem dritten Theil verfälschet worden / was ist Wunder / daß auch dises in denen Sententz-Büchern seye geschehen? dann es ware eben ein Geheimnuß / eben die Wort / und eben eine Ursach zu hindergehen. 4. Die jenige an- gezogene Wort / auß dem 3. Sententz-Buch haben gantz einen widrigen / und einem sol- chen Auctorn unanständigen Verstand. "Die "Heiligmachung der seeligen Jungfrauen / spricht er / "hat nicht können gebührmässig "seyn vor der Eingiessung der Seelen / wei- len sie noch nicht der Gnad fähig ware. Wann sie nicht fähig ware / was will dann jeniges haben "Gebühr-mässig? dann was unmöglich ist / kan weder Gebühr- weder Un-

Ungebühr-mässig geschehen. Auß disen Ursachen erscheinet gäntzlich / daß die angezogene Stell auß dem dritteu Sententz-Buch untergesetzet / und dem Heil. Lehrer anderstwo her seye beygerucket worden.

VII. Bißhero haben wir auff alle Zeugnus und Beweiß-Gründe / so auß dem Heil. Thoma / der Jungfrauen entgegen gesetzt waren / geantwortet ; und eben mit diser Bemühung erwisen / daß weder die Jungfrau schuldig / weder Thomas ein Ankläger seye / und also beeder Unschuld befreyet. Und zwar durch nichts stunde mehr in Gefahr die Sach der Jungfrauen / als durch die so offt angerühmte Auctorität deß Englischen Lehrers / dann wehr wurde sie bey Anklagung Thomæ nicht verdächtig schätzen ? habe also dahin mein Gemüth angewendet / auff das ich die Ehr der Jungfrauen/so durch so schwäre Anzeigung und Zeugnuß geschwächt ware/ von der Gefahr entbindete ? dann ich glaubte / der Sig wäre schon erhalten / wann Thomas in frembdem Lager nicht stunde / weilen andere Feind / entweder als dunckel / oder schwach / und derentwegen leichtlich zu Boden wurden ligen. Wir haben also überwunden / da nicht allein Thomas kein Feind/ son-

sondern auch ein Freund. Glückseelig ist mein Arbeit / und bestens angewendter Sold / da der Lohn deß auffgenommenen Streits die Freyheit / und Loßsprechung der Jungfrauen gewesen. Wann sie mir einsmahls sagte: Wol hast du von mir geschriben / was für einen Lohn dann wirst du empfangen? thäte ich eylends und Knye-biegend antworten:

Mein Frau/keinen andern
als dich selbst.
Es geschehe /

Amen.

Lob sey GOtt / und Ehr der unbefleckten Jungfrauen Mariä.

Sfondrati, Celestino,

Die Erledigte Unschuld, In welcher Mit überschwerESTEN Beweißthumen Aus dem Heil. Thoma erwiesen wird, Der Englische Lehrer habe beschlossen und geschrieben für die Unbefleckte Empfängnuß der Mutter Gottes
Bd.: [1]

Augspurg (1718)

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th S 1338
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11295456-1
VD18 80225306-001